

## Herausgeber

Fernmeldering e.V.  
Geschäftsführer  
Oberst a.D. Klemens Bröker  
Jahnstraße 15, 48282 Emsdetten

## Geschäftsführender Redakteur

Oberstleutnant a.D. Peter Dypka

## Konzeption & Beratung

Oberst Manfred Kutz

## Redaktionsbüro & Layout

Hella Schoepe-Praun

## Redaktionsmitarbeiter

Oberst a.D. Rudolf Grabau  
Oberst a.D. Hans-Georg Kampe

## Freie Mitarbeiter dieser Ausgabe

siehe Beiträge / Autorenzeilen

## Druck

Druckerei Fuck Koblenz  
www.f-druck.de

## Erreichbarkeit Redaktion

redaktion@fernmeldering.de

## Nächste F-Flagge

Redaktionsschluss: **31. April 2014**

Geplantes Erscheinungsdatum:

**15. Juni 2014**

## Bankverbindung

Raiffeisenbank Rheinbach Voreifel e.G.

BLZ: 370 696 27

KtoNr: 281 280 10

IBAN: DE87 3706 9627 0028 1280 10

BIC: GENO DED 1RBC

## ISSN 1614-1334

## Der Fernmeldering im Netz

[www.fernmeldering.de](http://www.fernmeldering.de)

webmaster:

Oberstleutnant Joachim Blum

webmaster@fernmeldering.de

## Bezug der F-Flagge

Einzelbestellungen der F-Flagge über  
das Redaktionsbüro.

Für Mitglieder des Fernmeldering ist der  
Preis für die F-Flagge (4 Exemplare pro  
Jahr einschließlich Beilagen) im Mit-  
gliedbeitrag enthalten. Für Nichtmitglie-  
der beträgt der Bezugspreis im Jahres-  
abonnement (4 Ausgaben) 20,- €.   
Mitgliederlisten gehen nur an Mitglieder.

## Beiträge

Namentlich gekennzeichnete Beiträge  
geben nicht unbedingt die Meinung der  
Redaktion wieder. Übersandte Beiträge  
werden vorbehaltlich einer redaktionel-  
len Bearbeitung veröffentlicht.

## Anzeigen in der F-Flagge

In der F-Flagge können Werbung veröf-  
fentlicht/Anzeigen geschaltet werden.  
Bedingungen und Preise sind der aktu-  
ellen Anzeigenpreisliste (Ausgabe  
2014) zu entnehmen, die über die Re-  
daktion bezogen oder auf  
[www.fernmeldering.de](http://www.fernmeldering.de)  
abgerufen werden kann.

<b>Zu Beginn</b>	<b>2</b>
<b>Der Geschäftsführer berichtet</b>	<b>4</b>
<b>Die Regional- und Standortbeauftragten berichten</b>	<b>5</b>
 <b>Jahrestreffen 2014 in Lagerlechfeld</b>	<b>6</b>
> Einladung und Programm	
> Anmeldeformular auf Seite 69	
<b>Das Lechfeld -</b>	<b>9</b>
<b>ein Begriff für Soldaten seit über 1000 Jahren</b>	
<b>Zeitgeschehen</b>	<b>12</b>
<b>12</b> Tagesbefehl der Verteidigungsministerin zum Amtsantritt + <b>13</b> Großer Zapfenstreich für Thomas de Maizière + <b>14</b> Die Bundeswehr im Koalitionsvertrag + <b>15</b> Cyber-Raum: Das Risiko ist enorm + <b>16</b> Umfrage: Die Bundeswehr steht hoch im Kurs + <b>17</b> Neuausrichtung der Bundeswehr: Information matters + <b>19</b> Personalveränderungen	
<b>Ausbildung</b>	<b>20</b>
<b>20</b> Technologiegestützte Ausbildung im Heer – auf Höhe der Zeit?	
<b>Führungsunterstützung</b>	<b>25</b>
<b>25</b> Appell zur Einnahme der Zielstruktur + <b>26</b> Neuausrichtungstagung im FüUstgKdoBw + <b>27</b> Ausbildung aus einer Hand	
<b>Ausland</b>	<b>30</b>
<b>30</b> Afghanistan - Operation Rückverlegung	
<b>Internationale Partner</b>	<b>34</b>
<b>Aus den Regionen</b>	<b>36</b>
<b>36</b> General-Fellgiebel-Preis 2013 + <b>38</b> FüUstgBtl 382 + <b>40</b> FüUstgSBw + <b>41</b> FüUstgBtl 381 + <b>41</b> FüUstgBtl 283 + <b>42</b> FüUstgBtl 286 + <b>43</b> Öffentliches Gelöbnis auf der Sponheimer Burg	
<b>Gedicht(liches) von Oberst a.D. Hans Apelt</b>	<b>44</b>
 <b>Historische Themen</b>	<b>45</b>
<b>45</b> Ein Lehrgang an der Kavallerie-Telegraphenschule vor hundert Jahren	
<b>51</b> Die deutsche Funktäuschung vor dem West-Feldzug 1940	
<b>Veranstaltungshinweise / Aus den Traditionsverbänden</b>	<b>58</b>
<b>In Memoriam †</b>	<b>60</b>
<b>Buchtipps / Fachpresse</b>	<b>61</b>
<b>Aktuelles Stichwort</b>	<b>63</b>
<b>Fernmeldering intern</b>	<b>64</b>
<b>69</b> Formular "Anmeldung Jahrestreffen 2014"	
<b>71</b> Beitrittserklärung Fernmeldering + <b>72</b> Änderungs-Mitteilung	

**Info**

Das

**Info**

## Mitgliederverzeichnis 2014

geht allen Mitgliedern des Fernmelderings e.V. Ende April per Post zu.

**Bitte beachten Sie dabei das Anschreiben -  
es enthält wichtige Informationen!**



## Zu Beginn



*Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
geschätzte Kameradinnen und Kameraden,  
liebe Mitglieder des Fernmelderings!*

Gesellschaftliche Veränderungen wirken sich vielleicht nicht unmittelbar, in jedem Fall aber zeitversetzt auch auf die Bundeswehr aus. Die Rolle der Frau hat sich in unserer Gesellschaft in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren deutlich verändert. In unseren Streitkräften zeigt sich dies besonders daran, dass heute Frauen selbstverständlich Zugang zu allen Bereichen der Streitkräfte, inklusive der Kampftruppe haben und natürlich auch an den Auslandseinsätzen beteiligt sind. Das heißt: es gibt heutzutage auch in den Streitkräften keine reine Männerdomänen mehr. Damit ist es auch folgerichtig, dass wir nunmehr erstmals von einer weiblichen "InhaberIn der Befehls- und Kommandogewalt" auch im Frieden befehligt werden. Die Frage, ob dies gut ist oder nicht wird naturgemäß innerhalb und außerhalb der Bundeswehr durchaus kontrovers geführt. Sie, meine Kameradinnen und Kameraden, haben sicherlich ein Recht darauf zu wissen, wie der Vorsitzende des Vereins, dem Sie angehören, zu dieser Frage steht.

Ich mache dies direkt und ganz schnörkellos: Ich finde diese Entwicklung positiv und erwarte mir davon wichtige Impulse gerade in der jetzigen Phase



*Brigadegeneral Helmut Schoepe  
Vorsitzender Fernmelderings e.V.*

der Neuausrichtung der Streitkräfte. Wenn die Bundeswehr ein attraktiver Arbeitgeber sein möchte, dann ist es unausweichlich, dass sich etwas an den Hygienefaktoren im Dienstalltag der Soldaten ändern muss. Beispiele hierfür sind sicherlich Stichworte wie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Kinderbetreuung in den Kasernen, Häufigkeit von Versetzungen, Häufigkeit der Teilnahme an Auslandseinsätzen, Unterbringung in den Kasernen und so manches mehr.

Frau Dr. Ursula von der Leyen hat als Mutter von sieben Kindern und in den letzten zehn Jahren, genau genommen seit 2003 als Ministerin für "Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit" in Niedersachsen, seit 2005 als Leiterin der CDU Kommission "Eltern, Kind, Beruf", ebenfalls seit 2005 als Bundesministerin "Familie, Senioren, Frauen und Jugend" und seit 2009 zunächst als "Familienministerin" und danach als Bundesministerin "Arbeit und Soziales" in dem Themenbereich "Hygienefaktoren" ausreichend Erfahrung gesammelt. Ich bin daher der festen Überzeugung, dass sie damit als Verteidigungsministerin in diesem zukünftig immer wichtigeren Bereich die notwendigen Impulse geben und für eine nachhaltige Entwicklung sorgen kann. Die ersten Äußerungen der neuen Ministerin vom Wochenende des 12.1.2014 deuten genau in diese Richtung. Sie wird sich an den Ergebnissen messen lassen müssen.

Aber eines steht für mich unumstößlich fest. Wenn wir den Themenbereich "Hygienefaktoren in den Streitkräften" nicht jetzt endlich entsprechend aufarbeiten und dann konsequent auch die erforderlichen finanziellen Mittel bereitstellen, werden die Folgen für die Streitkräfte deutlich negativer sein, als wenn bei dem einen oder anderen Rüstungsprojekt der Umfang nach unten angepasst wird.





## Zu Beginn



Liebe Mitglieder, unser Jahrestreffen steht unmittelbar bevor. Ich hoffe sehr und wünsche mir, dass Sie sich möglichst zahlreich angemeldet haben, bzw. dies jetzt noch tun. Das Jahrestreffen ist ja einer der Kernpunkte unserer Vereinigung, der der Pflege der Kameradschaft dient und die Möglichkeit zum Austausch mit aktuellen und ehemaligen Kameraden bietet. Zugleich wollen wir Sie über die Neuerungen der Offiziersausbildung informieren und Ihnen die Möglichkeit bieten, Augsburg (meine Geburtsstadt) ein wenig kennen zu lernen. Für unsere "Jungen Mitglieder" sind wir dabei, an einem Treffen wieder im Herbst zu arbeiten. Dieses Treffen wird voraussichtlich wieder in Norddeutschland stattfinden. Ich hoffe, dass wir während des Jahrestreffens schon Näheres mitteilen können.

Zuletzt noch eine Anmerkung zu unserer Arbeit zur Aufarbeitung der Geschichte unserer Truppe: Unser Ehrenmitglied, **Oberst a.D. Hans-Georg Kampe** hat dankenswerterweise auf CD ein neues "Kompendium zur Geschichte der Truppengattung 1853-1945" aus vielfältigen Quellen zusammengestellt. Mehr als 500 Folien des Kompendiums sind in den zurückliegenden 20 Jahren für verschiedene Veröffentlichungen entstanden und von ihm nunmehr zu einer eigenständigen Publikation zusammengefügt worden. - Wie Ihnen diese Informationen zugänglich gemacht werden können, muss im Zusammenhang mit der Arbeit an unserer neuen Homepage noch entschieden werden. Wir werden Sie auf dem Laufenden halten.

Ich freue mich auf ein Wiedersehen mit Ihnen allen auf dem Lechfeld bei der Lehrgruppe A der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr. Bis dahin verbleibe ich mit einem bayerischen "Horrido"

Ihr

### Abschied von Oberst d.R. Lothar Haase

Eine traurige Nachricht erreichte den Fernmelder kurz vor Weihnachten 2013: Oberst d.R. Lothar Haase verstarb dreieinhalb Monate nach seinem 90. Geburtstag.

Nach dem Besuch der Volksschule und dem Abitur in Kassel wurde Lothar Haase, geboren am 30. August 1923, zur Wehrmacht eingezogen. Er nahm seit 1942 als Panzerjäger am Zweiten Weltkrieg teil und wurde während des Krieges in Russland und Italien eingesetzt. Zuletzt geriet er in Ägypten in britische Gefangenschaft, aus der er 1948 entlassen wurde.

Nach seiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft nahm Haase ein Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Philipps-Universität Marburg auf, das er 1952 mit der Prüfung zum Diplom-Volkswirt beendete. Er arbeitete von 1953 bis 1961 bei der Bundesanstalt für Arbeit, war später bei der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung in Frankfurt am Main tätig und wurde dort zuletzt zum Verwaltungsrat ernannt. Nach der Niederlegung seines Bundestagsmandates war er von 1983 bis 1988 Mitglied des



*Erinnerung: Oberst d.R. Lothar Haase und FmR-Vorsitzender Helmut Schoepe im Gespräch anlässlich des FmR-Jahrestreffens 2011 in Feldafing*

Europäischen Rechnungshofes in Luxemburg. Zeitweise bekleidete er dort das Amt des Vizepräsidenten.

Haase trat 1948 in die CDU ein, schloss sich im gleichen Jahr der Jungen Union (JU) an und war von 1957 bis 1961 Landesvorsitzender der JU Hessen. Von 1962 bis 1988 war er Vorsitzender des CDU-Bezirksverbandes Nordhessen. Zudem wurde er in den Landesvorstand der hessischen Christdemokraten gewählt.

Haase war von 1956 bis 1960 Kreistagsmitglied des Kreises Kassel-Land. Dem Deutschen Bundestag gehörte er von 1961 bis zu seiner Mandatsniederlegung am 5. Dezember 1983 an. Er war stets über die Landesliste der CDU Hessen ins Parlament eingezogen. 1981/82 war er Vorsitzender des Haushaltsausschusses und 1982/83 Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses im Bundestag.

Oberst d.R. Lothar Haase, Träger des Bayerischen Verdienstordens und des Großen Bundesverdienstkreuzes, war seit 1996 Mitglied des Fernmelderings.



**In der ersten Ausgabe des Jahres wünsche ich Ihnen allen ein gesundes und erfolgreiches Neues Jahr 2014. Möge es Ihnen nur Gutes bringen.**

**M**eine Hauptaufgabe zur Zeit liegt natürlich in der Vorbereitung unseres Jahrestreffens vom **25. bis 27.04.2014 in Lagerlechfeld bei der Führungsunterstützungsschule Lehrgruppe A**. Wie immer möchte ich auf diese Veranstaltung hinweisen und Sie auffordern, möglichst zahlreich zum Gelingen von gelebter Kameradschaft beizutragen.

**I**ch hoffe, auch aus dem Kreise der jungen Mitglieder viele Teilnehmer begrüßen zu können. (In Einzelfällen kann Truppenunterkunft zur Verfügung gestellt werden.) Trauen Sie sich, meine Damen und Herren!!!!

**Anmeldeschluß ist der 24. März 2014  
Augsburg ist eine Reise wert**

**W**ie immer, werden Sie bis zum **07.04.2014** die notwendigen Anreiseinformationen erhalten. Bitte melden Sie sich bei mir, falls Sie diese nicht erhalten haben sollten.

**N**ach dem erfolgreichen **Treffen Junger Mitglieder 2013** planen wir natürlich auch für 2014 eine Fortsetzung. Bisher sind nur Denkansätze vorhanden, wie bereits in der letzten Ausgabe beschrieben, und ich warte noch auf Anregungen und Hinweise aus dem angesprochenen Kreis.

**M**it Jahreswechsel sind wir durch Todesfälle und Kündigungen wieder unter die Tausender-Marke gefallen. Die Bilanz für das Jahr 2013 sieht wie folgt aus: Insgesamt konnten wir 34 Neuzugänge begrüßen und haben 10 Mitglieder durch Todesfall und 23 Mitglieder durch Kündigung verloren. Die aktuelle **Mitgliederzahl** beträgt 989 (Stand: Ende Januar).

**D**ie Nutzung des Netzwerks **XING** befindet sich weiterhin im Aufbau. Aktuell gibt es dort 57 Mitglieder. Für weitere Anregungen, Ratschläge und noch bessere Mitarbeit wären wir dankbar.

**M**it Freude stelle ich fest, dass wir gerade im Bereich der Jungen Mitglieder auf fruchtbares Interesse und aktiven Willen zur Mitarbeit stossen. Mir zeigt dieses, dass wir als Verein anscheinend eine Plattform bieten können, die den allgemeinen Wunsch nach Identitätsbewusstsein und Zuge-



*Oberst a.D. Klemens Bröker  
Geschäftsführer Fernmelder e.V.*

hörigkeit mit Leben füllt. Zum Austausch zwischen jung und alt über dem Gestern, was war – Fernmeldetruppe, Eloka, OpInfo, Waffenstolz, Führungsdienst, Kameradschaft, besondere Leistungen der Truppengattung etc. - sowie dem Heute und was kommt – Führungsunterstützung SKB, Fernmeldetruppe des Heeres, IT-Bereiche der Luftwaffe, Einsatzorientierung, neue Technik etc. - bietet unsere Vereinigung eine hervorragende Möglichkeit.

**D**ie Suche nach einem neuen **Leitenden Redakteur** ist bisher erfolglos geblieben. Ich appelliere wiederum an Ihren Willen zur Mitarbeit zum Wohle des Fernmelderings. Und noch einmal wiederholt, Sie können mich dazu Tag und Nacht anrufen.

**D**ank unseres Kassenwarts, Herrn Peter Schatz, steht unser Verein auf finanziell sicheren Füßen. Er wird nicht müde, immer wieder auf Möglichkeiten zur Einsparung oder Vermeidung unnötiger Kosten hinzuweisen. Auch dieses geht nicht ohne die **Mitarbeit aller**. Die Aktualität Ihrer Daten, insbesondere Adresse und Bankverbindung, spielt hier die wesentliche Rolle.

**I**n jeder Flagge geben wir die „verlorenen Mitglieder“ bekannt - diesmal auf Seite 67. Bitte helfen Sie uns. Vielleicht ist ja gerade der Angesprochene im Einsatz oder auf dem Sprung in eine neue Verwendung und Sie könnten diesen, Ihren dienstlichen oder privaten Nachbarn, ansprechen oder uns dessen neue Erreichbarkeit mitteilen. Besondere Brisanz erhält diese Problematik durch die derzeitige Umstellung zum SEPA-Verfahren (siehe letzte F-Flagge).

**B**is zum Wiedersehen in Lagerlechfeld wünsche ich Ihnen allen warme Herzen in der kalten Zeit und einen guten Start in den Frühling.

Ihr Geschäftsführer

Klemens Bröker

**"Planung beginnt damit, dass man überlegt, was man will."  
Ekkehard Kappler**



## Berichte

### von den Regional- und Standortbeauftragten



#### Der Regionalbeauftragte Ost, Oberleutnant Martin Heusler, berichtet

Leider kann ich noch nicht über sehr viele Treffen berichten, da ich in diesem Jahr erst in meiner neuen Einheit angekommen bin. Das letzte Jahr schloss ich mit einer sehr interessanten Führungsunterstützungsübung ab. Einen Bericht darüber finden Sie auf Seite 38.

Für das Jahr 2014 habe ich folgende Termine im Regionalbereich Ost geplant:

10.04.2014 FmRing Treffen Ost in Storkow

15.05.2014 FmRing Treffen Ost in Prenzlau

12.06.2014 FmRing Treffen Ost in Havelberg

17.07.2014 FmRing Treffen Ost in Erfurt

07.08.2014 / 18.09.2014 / 09.10.2014 / 13.11.2014 / 11.12.2014 - noch keine Orte festgelegt

Ich bitte um rechtzeitige Anmeldung eine Woche vor dem Termin an mich. Den genauen Ort und die Uhrzeit versende ich rechtzeitig an die Teilnehmer, kann aber auch im Voraus erfragt werden. - Diese Termine sind jeweils sowohl für Mitglieder, als auch Interessierte gedacht.

Für die Treffen in Erfurt und Prenzlau suche ich noch eine helfende Hand vor Ort.

Ich freue mich auf zahlreiches Erscheinen.

**Oberleutnant  
Martin Heusler**  
Tel.: 0160/94930964  
[fernmeldering@martin-heusler.de](mailto:fernmeldering@martin-heusler.de)  
*oder*  
[martinheusler@gmail.com](mailto:martinheusler@gmail.com)

### ... 1914 ... 1939 ... 1989 ... 2014 - Das Jahr der Gedenktage

Am 1. August 2014 jährt sich zum 100. Male der Tag, an dem Deutschland mit der Kriegserklärung an Russland in den 1. Weltkrieg eintrat.

Am 1. September 2014 jährt sich zum 75. Male der Tag, an dem mit Deutschlands Einmarsch in Polen der 2. Weltkrieg ausgelöst wurde.

Diese F-Flagge trägt diesen beiden schicksalshelften Ereignissen nicht schon mit ihrer Titelseite Rechnung, sondern auch mit zwei Artikeln:

**Oberst a.D. Hans-Georg Kampe** blickt zurück auf einen Lehrgang an der Kavallerie-Telegraphenschule in Spandau-Ruhleben vor hundert Jahren.  
(siehe Seite 45).

**Oberst a.D. Rudolf Grabau** erinnert an die deutsche Funktäuschung vor dem West-Feldzug 1940.  
(siehe Seite 51).





## Jahrestreffen 2014 des Fernmeldering e.V.

vom 25. bis 27. April 2014

bei der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr  
Lehrgruppe A  
in Lagerlechfeld



Zu unserem Jahrestreffen 2014 werden wir zu Gast bei der  
Lehrgruppe A der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr, Lehrgruppe A  
in Lagerlechfeld sein.



Das **Programm** (Änderungen vorbehalten) finden Sie auf den folgenden Seiten.

Als **Unterkünfte** haben wir in folgenden Hotels Zimmerkontingente gesichert:

### Lechpark Hotel

Lagerlechfelder Straße 28; 86836 Untermeitingen  
Telefon 08232 / 99 80  
[www.lechpark-hotel.de](http://www.lechpark-hotel.de)

Einzelzimmer 65,00 € / Nacht  
Doppelzimmer 90,00 € / Nacht  
jeweils einschließlich Frühstücksbuffet

WLAN, Wellnessbereich,  
Parkplatz Tiefgarage (kostenfrei)

Restaurant in der Nähe

### Hotel Rid

Bahnhofstraße 24, 86916 Kaufering  
Telefon 08191 / 6 58 - 0  
[www.hotel-rid.de](http://www.hotel-rid.de)

Einzelzimmer 59,00 € / Nacht  
Doppelzimmer 89,00 € / Nacht  
jeweils einschließlich Frühstücksbuffet

WLAN-Zugang, Benützung des Wellnessbereich,  
Parkplatz Tiefgarage (kostenfrei)

Restaurant im Haus

*Die Hotels verfügen im Haus über ansprechende Gastronomie-Angebote - gute Voraussetzungen also zu Gesprächen und zur Kontaktpflege auch außerhalb unseres Tagungsprogramms.*

*Ihre (Hotel-)Wünsche werden wir im Rahmen der Möglichkeiten berücksichtigen.*

**Tipp** - Nutzen Sie die günstigen Preise für zwei oder mehr Übernachtungen, um bereits am Freitag das Kameradschaftstreffen ohne „Druck“ und Alkoholverbehalt genießen können.

Die **Tagungskosten** werden € 60,-- p.P. betragen.



## Jahrestreffen 2014 vom 25. bis 27. April in Lagerlechfeld



In der Tagungspauschale enthalten sind:  
Verwaltungskosten, Bustransfer, Besichtigungen, Kaffeepause,  
Mittagessen sowie Abendessen am Samstag.  
*Getränke und sonstiger Verzehr sind individuell zu bezahlen.*

### Termine:

**24.03.2014** - Meldeschluss für eine verbindliche Anmeldung  
**02.04.2014** - Versand der Informationsschreiben mit Überweisungsträgern an die Teilnehmer  
**14.04.2014** - Zahlungsfrist für die Überweisung der Teilnahmegebühren

### Bitte beachten Sie:

*Aufgrund eingegangener vertraglicher Verpflichtungen ist eine kostenfreie Rückerstattung bereits gezahlter  
Teilnahmegebühren nach dem 14. April 2014 nicht mehr möglich.*

Denken Sie bitte rechtzeitig an den Abschluss einer Reiserücktrittsversicherung für den Fall der  
Verhinderung aus dienstlichen oder persönlichen Gründen.

Das **Anmeldeformular** finden Sie am Ende dieser F-Flagge zum Heraustrennen.

**Programm und Anmeldeformular**  
finden Sie auch auf unserer Website:  
[www.fernmeldering.de](http://www.fernmeldering.de)

Bei zusätzlichem Informationsbedarf  
wenden Sie sich bitte telefonisch, brieflich oder elektronisch an unseren Geschäftsführer, Oberst a.D.  
Klemens Bröker, oder unseren Kassenwart, Hauptmann a.D. Peter Schatz

**Wir hoffen - und freuen uns - auf zahlreiche Anmeldungen!**

### Fernmeldering-Jahrestreffen 2014 **R a h m e n - P r o g r a m m p u n k t e**



#### **Freitag ab 20 Uhr**

Kameradschaftsabend in den Hotels /  
ELOKA-Treffen

#### **Samstag von 10.00 bis 12 Uhr - Damenprogramm**

Besichtigung Textilmuseum Augsburg

#### **Samstag von 14 bis 17 Uhr**

Stadtführung Augsburg und die Fugger  
Museumsführung "Augsburger Puppenkiste"  
Besichtigung Museum Lagerlechfeld

#### **Samstag ab 19.45 Uhr**

Festliches Abendessen in der  
OHG Lechfeldkaserne

#### **Sonntag ab 10 Uhr**

Ökumenischer Gottesdienst in  
der Versöhnungskirche Lager-  
lechfeld

#### Danach:

Frühschoppen und Verabschie-  
dung im Gemeindezentrum  
oder in der OHG





**Programm für das Jahrestreffen 2014 des Fernmelder e.V.  
bei Führungsunterstützungsschule Bw Lehrgruppe A in Lechfeld  
vom 25. bis 27. April 2014**



**Projektoffizier Lehrgruppe A:** folgt

**Meldekopf:** folgt

<b>Zeit</b>	<b>Programm</b>	<b>Ort</b>	<b>Hinweise</b>
<b>Freitag, 25. April 2014</b>	<b>Anreise</b>	Lechfeld	individuell
<b>Gemeinsames Programm</b>			
<b>Samstag, 26. April 2014</b>	<b>Frühstück</b>	in den Hotels	individuell
ab 8.00 Uhr	Transfer von den Hotels zur Lechfeld-Kaserne	Bus	lt. Fahrplan
9.00 Uhr	Begrüßung	OHG	Vorsitzender FmR Kdr FüUstgSBw
<b>Damenprogramm</b>			
9.15 - 12.00 Uhr	Besichtigung Textilmuseum Augsburg	Bus	
<b>Herrenprogramm</b>			
9.15 - 09.30 Uhr	Jahresbericht und Kassenbericht	OHG	Vorsitzender FmR Kassenwart
9.30 - 9.45 Uhr	Vorstellung Lehrgruppe A	OHG	Kdr LehrGrp A
9.45 - 10.15 Uhr	Ausbildung zum Offizier - heute	OHG	Maj Dr. Stern
10.15 - 10.45 Uhr	<b>Kaffeepause</b>	OHG	
10.45 - 11.15 Uhr	Offizierlehrgang 3	OHG	Maj Dr. Stern
11.15 - 12.15 Uhr	Führungsmittel im Einsatz	OHG	Kdr Lehrgruppe B Oberstlt Plank
<b>Gemeinsames Programm</b>			
ca. 12.15 - 13.30 Uhr	<b>Mittagessen</b>	OHG	
anschließend bis 17.00 Uhr	<b>Nachmittagsprogramm</b> - Stadtführung Augsburg und die Fugger - Museumsführung "Augsburger Puppenkise" - Besichtigung Museum Lagerlechfeld	Bus Augsburg Augsburg Lagerlechfeld	lt. Fahrplan
ab 17.00 Uhr	Rückfahrt zu den Hotels	Bus	lt. Fahrplan
ab 18.45 Uhr	Transfer von den Hotels zur OHG	Bus	
19.00 - ca. 23.00 Uhr	<b>Festliches Abendessen</b>	OHG	
anschließend	Transfer zu den Hotels	Bus	
<b>Gemeinsames Programm</b>			
<b>Sonntag, 27. April 2014</b>	<b>Frühstück</b>	in den Hotels	
ab 9.30 Uhr	Fahrt zur Lechfeld-Kaserne	individuell	
10.00 - 10.45 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst	Versöhnungskirche	StO-Pfarrer / Vorsitzender FmR
10.45 - 12.30 Uhr	Frühschoppen und Verabschiedung	OHG oder Gemeindezentrum	ProjOffz / Vorsitzender FmR

**Änderungen vorbehalten !**

**Stand: 31. Januar 2014**



Das Lechfeld - ein Begriff für Soldaten seit über 1000 Jahren  
Frau Marianne Falley

**Vom 25. bis 27. April wird das Lechfeld Treffpunkt des Fernmeldering-Jahrestreffens 2014 sein.**

**Dieser militärhistorischer Ort ist seit über 1000 Jahren für Soldaten ein Begriff:**

**Neuesten archäologischen Funden zufolge fand die Schlacht im Jahre 955 zwar nicht nur auf dem südlich von Augsburg gelegenen Lechfeld, sondern auch nördlich davon statt. Mit welchen Truppen König Otto I., wenig später Kaiser Otto, auf dem Lechfeld die Ungarn endgültig besiegt hat, ist, glaube ich, nicht bekannt. In jedem Fall war und ist Lagerlechfeld für viele Generationen von Soldaten ein fester Standort der Armee.**

**1860 beschloss das bayrische Militär, einen Schießplatz auf dem Lechfeld zu errichten. Kurz darauf wurden Kasernengebäude gebaut. Später folgten ein Barackenlager, eine Schießschule, die Lechfeld-Eisenbahn von Bobingen nach Kaufering, Zivilbauten und ein Proviantamt mit Magazinen.**

**Im 19. Jahrhundert „tummelten“ sich Artilleristen dort herum. So auch mein Großvater, der nach seinem Abitur und der Apothekerlehre, die damals noch 2 Jahre dauerte, und vor dem Studium, als „Einjähriger“ beim 4. Feldartillerieregiment in Augsburg seine Militärzeit ableistete und über seinen Aufenthalt in Lagerlechfeld folgende Tagebucheintragen machte:**

Auszug aus dem Tagebuch von Major d.R. Paul Zenetti:

+++ Auf dem Lechfeld - 1. April bis 18. August 1889 +++

Das erste Halbjahr mit seinem Kasernen-Einerlei war vorüber. Jeder Einjährige sehnte sich nach den Übungen im Gelände und wenn auch dieses Gelände Exerzierplatz oder Jubelwiese hieß.

Für die 5 Einjährigen der 1. Abteilung aber hieß es Lagerlechfeld. Der Grund hierfür war, daß die Batterien der 2. und 3. Abteilung die Bespannungen für das 5. und 6. Geschütz erhielten, während die 3 Batterien der 1. Abteilung auf dem niederen Etat von 4 bespannten Geschützen verblieben. Da nun die Stallungen für den Pferdezuwachs nicht mehr ausreichten, wurde die 1. Abteilung auf das Lechfeld verlegt und mußte am 1. April auswandern.

In den letzten Tagen des März wurde das Batterie-Eigentum verpackt. Die Unteroffiziere waren dabei sehr übler Laune und erzählten von dem gegenwärtigen Zustand des Lagers Schauergeschichten, die zum Teil geglaubt wurden. So kam der 30. März, an welchem die Gepäckkolonne der Abteilung abrücken sollte. Graue Wolken jagte der Wind von Westen her, und

schon bald erhob sich ein wüstes Schneegestöber mit großen Flocken. Mit sehr gemischten Gefühlen sah ich von meinem Zimmer aus auf dem gegenüberliegenden Kasernenhof zu. Es war 9 Uhr. Der Lärm wurde immer größer, ein Zeichen dafür, daß der Abmarsch unmittelbar bevorstand. Da erschien der Premier-Leutnant Graf Ingelheim von unserer Batterie, der Führer, und eröffnete den Zug. Den Kopf in den Mantelkragen gesteckt, weder links noch rechts blickend. Und nun kamen die Wagen, 6- oder 4-spännig heraus, begleitet von Kanonieren, alles verdrießlich dreinschauend bei diesem abscheulichen Wetter. Da eine Stockung. Von einem Wagen fielen die zu hoch aufgetürmten Koffer herab. Einige brachen auf, und gaben ihren Inhalt preis, Wäsche, Stiefel, Bürsten lagen im feuchten

Straßenschmutz. Ein Spektakel! Dann ging es wieder weiter. Wagen auf Wagen. Die sonst so munteren Fahrer und Kanoniere waren heute ganz schweigsam, keiner „zwickte“ den anderen auf.

Zwei Tage später, am 1. April folgten die 3 Batterien nach. Ich war als Geschützführer eingeteilt. Zum ersten Mal in feldmarschmäßiger „Adjustierung“ als Glied der langen Geschützkolonnen zu reiten, freute mich. Das Wetter war gut. Der Marsch verlief ohne Zwischenfall. Nach einigen Stunden erreichten wir das Lager, die Barackenstadt, die bis zum Ausmarsch ins Manöver uns beherbergen sollte.

Es wurde aufmarschiert, abgespannt und eingerückt. Die Pferde wurden in die Stallbaracke gebracht. Dann erst konnte man sich nach der Wohnbaracke 52 umsehen, welche für den ganzen Frühling und Sommer meine Behausung bildete. Hier hatte ich mein Feldbett mit Strohsack, Kopfpolster und (2 !) Decken. Denn in der Baracke war es kalt. In dem schmalen Zwischenraum zur Nachbarbaracke (je 2 Baracken standen nahe beisammen, dann folgte wieder ein freier Platz) war noch vom Winter her eine Schneehalde angeweht, die bis zum Dach reichte. Durch sie mußten die Kanoniere von der Türe aus einen Durchgang ausschaufeln, damit man auch auf dieser Seite ins Freie

gelangen konnte. Das war also kein erfreulicher Einstand in unserer Sommerwohnung. Hinter den Feldbetten befand sich das Zapfenbrett. Hier wurden die Kleidungsstücke aufgehängt, auf dem Brett standen die Stiefel. Was hier hing oder stand, war vor dem gestohlen werden nicht sicher. Unter dem Bett war meine Kiste, welche meine sonstige Habe enthielt. Kein weiteres Gepäckstück wurde gestattet.

Zu jedem Bett gehörte ein lehnenloser Stuhl. Ein einziger Tisch vervollständigte die Zimmereinrichtung. An diesem Tisch putzten die Mannschaften ihre Stiefel, Säbelkoppel, Bandeliere usw. Hier aßen sie auch. So kam es, daß die Tischplatte stets gut eingefettet war. Hier mußte ich auch meine schriftlichen Arbeiten machen. Ein an Ordnung und Sauberkeit gewöhnter Mensch konnte sich unter solchen Verhältnissen nicht behaglich fühlen. Ich war seit dem Einzug auf dem Lechfeld Geschützführer. Deshalb mußte ich mit den Fahrern um 5 Uhr, wenn der Trompeter der Wache den melodischen Weckruf blies, mein hartes Lager verlassen und zur Stallbaracke hinübergehen, um die Stallarbeiten zu beaufsichtigen. Nach dem Frühstück in der Kantine war es Zeit, sich zum Ausrücken fertig zu machen.

**D**as bespannte Exerzieren! Während man in Augsburg fast eine Stunde zum Exerzierplatz brauchte und ebenso lang zurück, ging auf dem Lechfeld das Exerzieren bei der Stallbaracke an und endete bei ihr. Den ganzen Vormittag wurde die Batterie auf dem weiten Platz herum gejagt. Wir hatten heuer ein neues Exerzier-Reglement bekommen. Es war anstelle des alten dicken Buches mit dem blauen Einband ein kleines Büchlein, das man in die Rocktasche stecken konnte.

Willig vertiefte ich mich in die neuen Vorschriften und war bald mit ihnen vertraut, namentlich mit der neuen Schießvorschrift, die auch als kleines Büchlein soeben

erschienen war. Mein Hauptmann wußte das. Deshalb hörte man ihn während des Exerzierens häufig rufen: „Zenetti, wie heißt es im Reglement?“ Namentlich beim nachmittäglichen Geschützexerzieren war ich in den neuen Schießvorschriften gut bewandert, während bei den Unteroffizieren das alte noch so fest saß, daß sie sich erst nach und nach umstellen konnten.

**H**euer war es das 1. Mal, daß Einjährige, welche dienstlich gut entsprochen hatten, am 1. Juli zu Unteroffizieren befördert werden durften. Es freute mich zu den ersten dieser Auserwählten gehört zu haben.

Eine andere Auszeichnung war es, daß ich schon als Gefreiter als Barackenältester aufgestellt wurde. Das war für mich eine schwere Verpflichtung, die Mannschaften sehen auf die Sonderstellung der Einjährigen stets mit einer gewissen Abneigung. Nun sollte ich mich als Gefreiter ihnen gegenüber durchsetzen. Ich hatte von jeher eine hohe Meinung von militärischer Disziplin und hielt mich selbst peinlich genau daran. Nun kamen aber doch ununterbrochen Zuwiderhandlungen der Mannschaften gegen die Barackenordnung, gegen Batteriebefehle usw. vor. Was sollte ich tun? Melden? Das wäre für mich geradezu verhängnisvoll gewesen. Alle fünf gerade sein lassen? Das war mir aus Dienstgefühl unmöglich. Dazu waren ausgerechnet in meiner Baracke die alten Fahrer vom 3. Jahrgang. So mußte ich eben mit Klugheit sehen, wie ich zurechtkam. Da ich mit keinem unfreundlich oder gar dünnkelhaft verkehrte, so gelang es mir auch, daß ich ohne schlimme Zwischenfälle die ganze Zeit über durchkam. Keiner der 4 anderen Einjährigen der beiden anderen Batterien wurden mit einer solchen Aufgabe betraut. Die hatten es viel besser. Aber sie konnten auch nicht sagen, daß sie militärisch so viel geleistet haben wie ich.

**W**as war nun mein Tun und Treiben in der Dienstfreien Zeit? Ich war immer ein Naturfreund. Deshalb empfand ich das Lagerleben trotz seiner Unbequemlichkeiten auch von der romantischen Seite. Die weite Ebene mit dem Alpenpanorama als Abschluß, erweckte ein dankbares Sich versenken in die Schönheit der Natur. Dagegen war der Aufenthalt in der Baracke sehr unerfreulich. Deshalb war ich in der dienstfreien Zeit – viel Freizeit hatte ich als Geschützführer und Barackenältester allerdings nicht – fast immer im Freien. Da ging ich über die Heide spazieren zu den Zielbatterien, zum Hunnenhügel, nach Schwabstadel. Da fand ich in den Auen viele schöne Pflanzen. Oder ich legte mich ins Gras und las oder lernte. Bei schlechtem Wetter hatten wir Einjährigen die Erlaubnis, zum Studium und zu schriftlichen Arbeiten uns in der Unterrichtsbaracke aufzuhalten. Da war nichts darin als ein Tisch mit Stühlen. Aber der Tisch war noch nicht mit einer Fettschicht überzogen wie in der Wohnbaracke.

Bei schlechtem Wetter! Da sah es auf dem Lechfeld gar nicht stimmungsvoll aus. Alles grau in grau. Wasserlachen überall. Lauter verdrießliche Gesichter. Beim Exerzieren wurde mehr geschimpft als bei gutem Wetter. Bei Gewitterregen gab es rasch eine Überschwemmung, so daß man nur längs der etwas erhöht stehenden Baracken gehen konnte, bis sich das Wasser wieder verlaufen hatte. Das Mittagessen nahmen wir Einjährigen in der Kantine ein. Die Abende brachten wir entweder ebenda oder im „Steinernen Haus“ zu. Das war die Bahnhofswirtschaft. Hier standen die Verwaltungsgebäude und die Kommandantur. Hier hausten die ständigen Bewohner des Lechfeldes, während die etwas entfernte Baracke die Sommergäste aufnahm. Im Steinernen Haus war auch ein kleiner Wirtsgarten. Da saßen wir Einjährigen an schönen Sommer-

abenden. Hernach wanderten wir durch die stille Nacht zum Lager zurück. Wenn der Trompeter der Wache den Zapfenstreich blies, mußte alles in den Baracken verschwunden sein.

**D**ie Wache war in einer „Spitzbaracke“ untergebracht. Jede Baracke hatte nämlich vorn und hinten eine Stube mit je einem Fenster. In diesen waren die Kanzleien, hier wohnten auch die jüngeren Offiziere während der Schießübungen.

Die Wache bestand aus 1 Unteroffizier, 1 Gefreiten und 3 Kanonieren. Wenn ich Wachbefehlshaber war, dann setzte ich mich gern auf die Bank vor dem Wachlokal und sah über die weite, dunkle oder im Mondschein daliegende Fläche.

**E**ine Episode aber doch noch aus dem anschließenden Manöver: --- Ulanen-Patrouillen tauchten auf. Der Pr.Lt. v. Kaas schrie sie mit den größten Ausdrücken an und jagte sie davon. Aber der erwartete Reiterangriff blieb aus. Deshalb protzten wir wieder auf und trabten ganz arglos dem Ortsausgang zu. Flott ging es ins Freie. Auf einmal „Batterie halt! Nach rechts protzt ab! Kartätschen! Mit größter Hast wurde das Kommando ausgeführt. Der Kommandeur Krumbauer kam angaloppiert.

Schießen! Und der Pr.Lt. v. Kaas: Schießen! Schießen! Da kam es wie ein Donnerwetter heran. Eine Schwadron Ulanen attackierte. Hurra! Hurra! Aber so schnell waren wir doch nicht fertig. Meine beiden Geschütze waren zuerst schußbereit. Aber schon waren die Ulanen nur noch wenige Schritte vor den Geschützöffnungen. „Einen Schuß!“ schrie der Major, „einen Schuß!“ der Pr. Lt. v. Kaas. „Es darf nicht mehr geschossen werden!“ schrie ich. Bumm! Ohne mein Kommando als Zugführer wurde das 3. Geschütz abgefeuert. Eine dicke Rauchwolke lag vor uns. „Noch einen Schuß!“ schrie der Major, „noch einen Schuß!“ der Pr. Lt. v. Kaas. „Es darf nicht mehr geschossen werden!“ schrie ich. Da feuerte das 4. Geschütz, entgegen der Vorschrift, ohne mein Kommando. Und aus dem dicken Pulverdampf erscheint mit kohlschwarzem Gesicht und den Resten eines verbrannten Schnurrbartes ein Ulanenoffizier: „Melde Herrn Major, daß auf mich aus 5 Schritt Entfernung geschossen wurde!“ „Danke“. Da verzog sich der Pulverdampf. Nun kam aber der Teufel in die Batterie. Was jetzt folgte, spottet jeder Beschreibung. Voll Wut sprengten die Ulanen mit eingelegten Lanzen zwischen den Geschüt-

zen herum. Ich hielt zu Pferd zwischen meinen Geschützen. Gerade hatte ich noch Zeit, mein Pferd zu wenden und an die eine Protze heran zu kommen. So sausten zwei Ulanen, die es auf mich abgesehen hatten, an mir vorbei.

Ein unbehagliches Gefühl, wenn zwei mit eingelegten Lanzen gegen mich galoppierten, wie wenn sie mich niederstechen wollten. Neben mir hielt der Res.Lt. Gunzert, ein Rechtsanwalt. Ihm kam die Situation auf dem Pferde nicht recht geheuer vor. Als er absteigen wollte, kamen die Ulanen auch über ihn und zerrten an ihm, um ihn gefangen zu nehmen. Der ließ aber seiner wohlgeübten Rechtsanwaltszunge freien Lauf und schimpfte dermaßen, daß die Ulanen es vorzogen, ihm beim Absteigen nicht mehr behilflich zu sein. Auf der anderen Seite kämpfte der Batterieführer, Pr.Lt. v. Kaas mit 3 Ulanen, die auch ihn gefangen nehmen wollten. Er hatte einen Haselnussstecken in der Hand, hieb dem ersten seine Patronentasche entzwei, dem zweiten das Gesicht blutig, dem dritten verdrosch er den Rücken, so daß alle drei Reißaus nahmen.

Bei dieser skandalösen Szene waren beide Teile schuldig. Die Reiter hätten weit vor der Batterie stoppen müssen. Die Batterie hätte nicht mehr schießen dürfen. Weder der Major noch der Premier Leutnant haben mich zur Rede gestellt, daß ich ihnen zweimal vor „versammelter Mannschaft“ widersprochen habe.

**S**o vergingen die Monate und am 30. September wurde ich mit der Parole „Heimat“ entlassen. Gesund und durch das Militärjahr gekräftigt kehrte ich in mein Elternhaus zurück. Nach 4 Wochen Ferien begann ich mein Studium in Straßburg.

*Major d. Res. Paul Zenetti, geb. 22.4.1866, gest. 31.1.1943, Dr. phil., Hochschulprofessor in Dillingen, diente im 1. Weltkrieg beim Deutschen Alpencorps*



**Bitte nicht vergessen!**



**Anmeldeschluss  
für Ihre verbindliche Anmeldung zum  
Jahrestreffen 2014 in Lagerlechfeld  
ist der 24. März !**

**Das Anmeldeformular finden Sie auf  
Seite 69 dieser F-Flagge.**

Tagesbefehl der Verteidigungsministerin Dr. Ursula von der Leyen zum Amtsantritt  
www.bmvg.de

**Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen beschreibt in ihrem Tagesbefehl zum Amtsantritt die Aufgaben, die für sie Vorrang haben. Bei der Bewältigung dieser Aufgaben bittet sie um die Unterstützung, das Engagement, die Erfahrung und die Expertise der Soldatinnen und Soldaten sowie der zivilen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bundeswehr.**

*Soldatinnen und Soldaten,  
zivile Mitarbeiterinnen und  
Mitarbeiter!*

*Gestern hat mich der Bundespräsident auf Vorschlag der Bundeskanzlerin zur Bundesministerin der Verteidigung ernannt. Ich freue mich sehr auf diese Aufgabe und die damit verbundene Verantwortung. Das Amt der Verteidigungsministerin und Inhaberin der Befehls- und Kommandogewalt ist ein ebenso besonderes Amt wie es ein besonderer Beruf ist, Soldat oder Soldatin, Mitarbeiter oder Beschäftigte der Bundeswehr zu sein.*

*Meinem Vorgänger, Herrn Bundesminister Dr. Thomas de Maizière MdB, danke ich für seinen Dienst in diesem Amt. Er hat der Bundeswehr in Politik und Gesellschaft ein glaubwürdiges Gesicht gegeben – auch an Orten, wo die Bundeswehr bisher nicht präsent war. Mit großer Einsatzbereitschaft hat er in unruhiger Zeit das Ruder übernommen und die Bundeswehr konsequent in die Neuausrichtung geführt. Seine Verdienste um die Bundeswehr sind groß – und werden Bestand haben.*

*Eine zukunftsfähige Bundeswehr – das ist mein Ziel. Dafür haben für mich drei Aufgaben Vorrang, die ich gemeinsam mit Ihnen kraftvoll anpacken will: Wir werden verlässlich unsere sicherheitspolitische Verantwortung erfüllen, die Neuausrichtung der Bundeswehr mit Umsicht und Augenmaß vorantreiben und nicht zuletzt die Bundeswehr breit in der Gesellschaft verankern.*

*Unser Land braucht eine moderne, schlagkräftige Bundeswehr mit breitem Rückhalt in der Bevölkerung. Nur dann können wir der Sicherheit Deutschlands und dem Schutz seiner Bürgerinnen und Bürger auch in Zukunft gut dienen und unserer internationalen Verantwortung für Sicherheit und Frieden in der Welt gerecht werden. Der Auftrag der Bundeswehr bleibt der Maßstab für den Dienst eines jeden Einzelnen von uns – und für die Neuausrichtung der Bundeswehr.*



*Mein Amtsantritt fällt mitten in diese Neuausrichtung. Die Reform ist so tiefgreifend wie notwendig. Die Bundeswehr soll im demografischen Wandel einsatzfähig und finanzierbar bleiben. Mir ist bewusst, dass die Neuausrichtung für viele Angehörige der Bundeswehr und ihre Familien auch mit erheblichen persönlichen Belastungen verbunden ist. Auch diese Dimension der Neuausrichtung habe ich im Blick. Eine überzeugende Fürsorge für unsere Soldatinnen und Soldaten sowie für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist der erste Meilenstein auf dem Weg, junge Frauen und Männer für den Dienst in der Bundeswehr zu begeistern.*

*Massive Veränderungen wie die demografische Entwicklung, der Wandel der Arbeitswelt und der technologische Fortschritt verlangen von uns, kreativ zu bleiben, wenn es um die Attraktivität der Bundeswehr als Arbeitgeber und den Austausch zwischen Bundeswehr und Gesellschaft geht. Sie alle sind ein Gesicht der Bundeswehr in der Gesellschaft – und ein Gesicht der Gesellschaft in der Bundeswehr. Der Dienst in der Bundeswehr verdient große Wertschätzung. Dafür will ich alles tun, was in meinen Kräften steht.*

*Um diese und weitere Aufgaben bewältigen zu können, bitte ich Sie um Ihre volle Unterstützung. Ich brauche Ihr Engagement, Ihre Erfahrung und Ihre Expertise. Ich zähle auf Sie – und Sie können auf meinen vollen Einsatz zählen.*

*Vor uns liegt eine spannende, aber sicher auch herausfordernde Zeit. Umso wichtiger ist es, sich in den bevorstehenden Tagen des Jahreswechsels auf das zu besinnen, was bleibend ist und Kraft spendet. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien frohe und gesegnete Weihnachten und alles Gute für das neue Jahr!*

Berlin, 18.12.2013.  
Dr. Ursula von der Leyen  
Bundesministerin der Verteidigung

## Großer Zapfenstreich für Thomas de Maizière

[www.bmvg.de](http://www.bmvg.de)

**D**iese Bundeswehr ist mir ans Herz gewachsen, das bleibt, auch über meine Dienstzeit hinaus, ich melde mich ab.“ Bewegende Worte, mit denen der bisherige Verteidigungsminister Thomas de Maizière am 8. Januar im Berliner Bendlerblock unmittelbar vor seiner Ehrung mit dem Großen Zapfenstreich, dem höchsten militärischen Zeremoniell der Streitkräfte, seine Gefühle in diesem besonderen Moment umschrieb.

Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen erinnerte in ihrer Rede in Anwesenheit von rund 500 Gästen an die zahlreichen Verdienste de Maizières. Fast drei Jahre hatte er das Amt inne und in einer überaus bewegten Zeit übernommen. So sei die Neuausrichtung, die bislang größte Reform der Bundeswehr, mit dem Aussetzen der Wehrpflicht nach mehr als 50 Jahren eingeleitet worden. Entscheidungen in nahezu allen Bereichen der Bundeswehr standen an und duldeten kaum Zeitaufschub.

Viele Fragen stellten sich, auch unbequeme: „Maßstab und Ziel der Neuausrichtung waren dabei, die Menschen mitzunehmen und die Einsatzfähigkeit der Bundeswehr zu stärken“, stellte von der Leyen rückblickend fest. Seinen Auftrag zu kennen, ihn unbeirrt hochzuhalten und ihm nach besten Kräften zu dienen, das beschreibe voll und ganz die Handlungsmaxime ihres Amtsvorgängers, so die Ministerin. „Das, was Du geleistet hast, ist vor kurzem in den Koalitionsverhandlungen bestätigt worden. Es wird keine Reform der Reform geben, das ist Dein Erfolg! Das Motto „Wir. Dienen. Deutschland.“ hast Du als Motto der Bundeswehr entwickelt und beispielgebend gelebt“, rief sie ihrem Kabinettskollegen und Freund zu. Er möge auch künftig der Bundeswehr verbunden bleiben: „Wir werden auch Dir immer verbunden sein“, so von der Leyen.



Besondere Musikstücke hatte sich de Maizière zu seinem Abschied gewünscht: Allen voran die ebenfalls unter seiner Amtsführung ins Leben gerufene, neue Erkennungsmelodie der Bundeswehr „Wir. Dienen. Deutschland.“, aber auch den Welthit „Live is Life“ der österreichischen Rockband Opus. Ein Lied, das ihn und seine Frau schon sein ganzes Leben begleite, sagte de Maizière. Der scheidende Minister zog in seiner Rede Bilanz. Kein anderer Minister im Bundeskabinett sei so gefordert und habe einen ähnlich großen direkt zugeordneten Bereich mit mehreren hunderttausend Mitarbeitern wie der Verteidigungsminister, stellte er fest. Das Amt verlange daher viel. Er wollte stets ein kritischer Kopf sein. Denn wo Selbstzufriedenheit einziehe, mache sich Stillstand breit. Ziel sei es auch immer gewesen, um Verständnis für die Soldaten zu werben und Ihre Verankerung in der Gesellschaft weiter zu festigen. „Kameradschaft und Kollegialität, Tapferkeit, Mut und auch Freude am Dienen sind nicht altmodisch, nein, sie sind nötig“, bekräftigte de Maizière.

Vieles sei in den vergangenen drei Jahren geschafft worden. Beispielsweise die Verteidigungspolitischen Richtlinien als sicherheitspolitische Grundlage oder das Stationierungskonzept mit der Festlegung, wo und in welchem Umfang die Bundeswehr in Deutschland künftig präsent ist. Erstmals stehe

der Generalinspekteur der Bundeswehr aufgrund des neu geschaffenen Dresdner Erlasses an der Spitze der Streitkräfte, hob de Maizière die herausgehobene neue Funktion des obersten Soldaten hervor. Weitere Maßnahmen seien eingeleitet und auf einem guten Weg: Wie etwa das Selbstverständnis der Bundeswehr, der Umgang mit Veteranen oder auch Traditionen – insbesondere mit Blick auf die jüngere Geschichte der deutschen Streitkräfte, die untrennbar mit den Auslandseinsätzen verbunden ist. „Hier haben sich unsere Soldaten in den vergangenen Jahren auch im internationalen Vergleich außerordentlich bewährt“, zollte er Respekt. Ziel müsse es sein, die Bundeswehr attraktiv zu halten, das gehe vor allem auch über den Faktor, dass der Dienst im Einklang mit den persönlichen Bedürfnissen des Einzelnen und den Ansprüchen der Familie verrichtet werden könne. Eines dürfe darüber jedoch nicht vergessen werden: „Im Zweifel ist der Soldat immer im Dienst.“

Auch auf die tragischen Momente seiner Amtszeit ging er ein. Dabei betonte de Maizière, wie prägend und persönlich bewegend die Begegnung mit Hinterbliebenen und Angehörigen im Einsatz zu Tode gekommener Soldaten für ihn waren. Darüber hinaus habe die Bundeswehr gelernt, mit an Körper, aber auch Seele verwundeten Soldaten umzugehen und sie bei ihrer Genesung intensiv zu begleiten, ja sogar wieder in den Dienst einzugliedern. Die Tatsache, dass seine Ehefrau Martina de Maizière auch weiterhin das Ehrenamt als Schirmherrin der Familienbetreuung bekleiden werde, begrüßte Verteidigungsministerin von der Leyen besonders und dankte der Ministergattin für ihr beispielgebendes Engagement ausdrücklich. Mit den besten Wünschen für seine Aufgabe als Bundesinnenminister lud von der Leyen ihren Amtsvorgänger und die Gäste dann zum Großen Zapfenstreich auf den Paradeplatz des Verteidigungsministeriums.

## Die Bundeswehr im Koalitionsvertrag

www.bmvg.de

**In wochenlangen Verhandlungen haben sich CDU, CSU und SPD Ende vergangenen Jahres auf einen Koalitionsvertrag verständigt. Auch die Bundeswehr ist Thema im Koalitionsvertrag.**

Generell heben die Koalitionäre hervor, dass sich zivile und militärische Instrumente in einer erfolgreichen Außen- und Sicherheitspolitik ergänzen und vernetzen müssen. Eines dieser Instrumente bleibt die Bundeswehr als Armee im Einsatz. Mit Blick auf die künftigen sicherheitspolitischen Herausforderungen will die Koalition deshalb die Neuausrichtung der Bundeswehr „konsequent fortsetzen und zum Erfolg führen.“

An bisher getroffenen Entscheidungen wird dabei generell festgehalten, aber: „Wo sich im Rahmen der bis spätestens Ende 2014 laufenden Evaluierung der Neuausrichtung Änderungsbedarf ergibt, werden wir entsprechend nachsteuern.“ Eine weitere Reduzierung des Personalumfangs der Bundeswehr sei dabei jedoch „keine Perspektive“.

### Offensive in Sachen Attraktivität

„Wichtig ist, dass der Dienst in der Bundeswehr attraktiv bleibt“, hebt der Koalitionsvertrag hervor und kündigt hierzu eine „Attraktivitätsoffensive“ an. Dazu gehören unter anderem „mehr Familienfreundlichkeit“, insbesondere durch einen Ausbau der Kinderbetreuung, möglichst heimatnahe Verwendungen und die Wahlmöglichkeit zwischen Trennungsgeld und Umzugskostenvergütung.

Zudem will sich die mögliche Koalition dafür einsetzen, „das Verständnis für die Besonderheiten des Soldatenberufes zu erweitern und so die breite Anerkennung für den Dienst in den Streitkräften sicherzustellen.“ Ausdrücklich erwähnt werden in diesem Kontext Gelöbnisse und der Einsatz der Jugendoffiziere.

Den Freiwilligen Wehrdienst als eine Option für

junge Männer und Frauen will die große Koalition erhalten, die möglichen Verpflichtungszeiten aber überprüfen und gegebenenfalls anpassen. Zudem anerkennt sie „den Wert der Reserve für die Auftragserfüllung der Bundeswehr und als Bindeglied und Mittler zwischen Bundeswehr und Gesellschaft“. Gezielt fördern will die Koalition „die Vereinbarkeit von Reservistendienst und zivilberuflichem Fortkommen.“ Der öffentliche Dienst soll hier Vorbild sein oder werden.

### Bundeswehr bleibt Parlamentsarmee

Auch die Armee im Einsatz bleibt eine Parlamentsarmee, denn: „Der Parlamentsvorbehalt ist keine Schwäche Deutschlands sondern eine Stärke.“ Eine Kommission soll deshalb prüfen und Optionen aufzeigen, „wie auf dem Weg fortschreitender Bündnisintegration... die Parlamentsrechte gesichert werden können.“

Das Thema Ausrüstung bringt der Koalitionsvertrag mit der Formulierung „Die Bundeswehr beschafft, was sie braucht, und nicht, was ihr angeboten wird“ auf den Punkt. „Bestmöglich“ soll die Ausrüstung der Soldaten sein.

Auch die Diskussion über Drohnen findet ihren Niederschlag im Koalitionsvertrag: Auch künftig werde die Bundeswehr unbemannte Luftfahrzeuge für Aufklärungszwecke brauchen. Bewaffnete Drohnen sollen in internationale Abrüstungs- und Rüstungskontrollregime einbezogen werden. Und: „Vor einer Entscheidung über die Beschaffung qualitativ neuer Waffensysteme werden wir alle damit im Zusammen-

hang stehenden völker- und verfassungsrechtlichen, sicherheitspolitischen und ethischen Fragen sorgfältig prüfen. Dies gilt insbesondere für neue Generationen von unbemannten Luftfahrzeugen, die über Aufklärung hinaus auch weitergehende Kampffähigkeiten haben.“

**Primat der Politik:**  
Der Bundestag entscheidet über Einsatz der Streitkräfte

Foto:  
Bundeswehr/Bienert



Cyber-Raum: Das Risiko ist enorm  
www.bmvg.de

**Der Internetangriff auf Estland im Jahr 2007, der annähernd das ganze Land lahmlegte, verdeutlicht die strategische Bedeutung von Cyber Defence. Ein Thema – auch für die Streitkräfte, gerade in multinationalen Einsätzen.**

Für uns sind sichere Übertragungsmöglichkeiten und zuverlässige Führungsinformationssysteme entscheidend für die Operationsführung – das war früher so und ist heute nicht anders“, sagte Generalleutnant Erich Pfeffer, der stellvertretende Inspekteur der Streitkräftebasis, in seiner Grundsatzrede auf der Cyber Defence Conference der Studiengesellschaft der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik (DWT) in Bonn. Was sich aber verändert habe, sei der Charakter der Einsätze und deren ansteigende Komplexität durch einen Mix von Fähigkeiten oder die kontinuierlich zunehmende Komplexität der IT-Landschaft, die sich mittlerweile bis zum Einzelschützen auswirke. Außerdem steige aufgrund der Medien- und politischen Wirksamkeit von operativen Entscheidungen der Informationsbedarf. Pfeffer berichtete von seinen Erfahrungen als Kommandeur des ISAF-Regionalkommandos Nord, wo eine zuverlässige, robuste und sichere Führungsunterstützung für rund 20 am Einsatz beteiligte Nationen aufgebaut werden musste.

**Der Gegner braucht nur einen Zugang zum Internet**

Die besondere Herausforderung dabei sei nicht nur die Bereitstellung, sondern auch der Schutz der Netzwerkinfrastruktur und der erforderlichen IT-Services gewesen. Der



Generalleutnant Erich Pfeffer referiert zum Thema Cyber Defence in multinationalen Einsätzen  
Foto: Bundeswehr/Manthey

Gegner müsse nicht einmal in der Nähe sein, um die IT-Landschaft anzugreifen. Er brauche häufig nur den Zugang zum Internet, stellte Pfeffer klar. Und das macht die sogenannten Computer Netzwerk Operationen (CNO) für Angreifer wie kriminelle Einzeltäter, terroristische Gruppierungen, aber auch staatliche Akteure so attraktiv.

Das Stören, Abhören und Manipulieren von Daten „ist ein sehr wirksames und ressourcensparendes Mittel, um gegen hochtechnisierte Streitkräfte schnelle Erfolge zu erzielen“, erklärte Pfeffer. Auch sei das Risiko für den Einsatz enorm: „Die tatsächliche Letalität eines ‚Soft-Kills‘ durch CNO ist je nach Wirkungsgrad mit der eines konventionellen ‚Hard-Kills‘ vergleichbar“, verdeutlichte der Generalleutnant. Beispielsweise könnte durch gegnerische CNO das Starten eines Unterstützungshubschraubers verhindert werden oder essentielle Aufklärungsinformationen stehen Führungselementen nicht zur Verfügung. So werden Menschenleben mittelbar, aber auch konkret gefährdet. Pfeffer unterstrich damit die Schutzbedürftigkeit der Netzwerke.

**IT-Sicherheit muss gelebt werden**

Aber müssen bei den hohen Anforderungen an die IT-Sicherheit nicht Abstriche in der Praktikabilität gemacht werden? Oder steht die Sicherheit der Informationstechnik sogar im Widerspruch zur Operationsplanung? Aus Sicht Pfeffers sind solche Fragen falsch gestellt, denn IT-Sicherheit setze ja gerade operationelle Forderungen um. Sie müsse als Moderator oder Vermittler

verstanden sowie gelebt werden – und „nicht als Verhinderer von Funktionalität“. Nicht alles, was für den Einsatz funktional wünschenswert ist, könne auch sinnvoll abgesichert werden.

Neben der Sensibilisierung der Nutzer – Stichwort Awareness – habe die Entwicklung robuster Schutzmaßnahmen höchste Priorität, um die Handlungsfähigkeit der Streitkräfte in einem sicheren IT-Umfeld zu garantieren. „Dabei müssen wir uns bewusst sein, dass diese Maßnahmen entlang der sich rasant weiterentwickelnden Technik stetig überprüft und angepasst werden müssen“, betonte Pfeffer. Auf nationaler Ebene ist das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) dafür zuständig. Denn es ist als nachgeordnete Behörde des Bundesministeriums des Innern zentraler IT-Dienstleister der Bundesverwaltung.

Unter der Federführung des BSI wird seit April 2011 das Nationale Cyber-Abwehrzentrum betrieben. Mit Blick auf die Einsätze der Bundeswehr wird deutlich, dass handlungsfähige Streitkräfte in hohem Maße selbst verantwortlich sind für ein sicheres IT-Umfeld – sowohl in Deutschland als auch in den Einsatzgebieten.

Umfrage: Die Bundeswehr steht hoch im Kurs  
www.bmvg.de

**Das Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw) hat im Jahr 2013 wieder eine repräsentative Bevölkerungsumfrage zum Image der Bundeswehr sowie zur Wahrnehmung und Bewertung des Claims „Wir. Dienen. Deutschland.“ durchgeführt.**

Die bundesweite Datenerhebung wurde in Zusammenarbeit mit dem Meinungsforschungsinstitut TNS Emnid realisiert. Dabei wurden

2.300 zufällig ausgewählte Bundesbürger telefonisch befragt. Die Ergebnisse dieser Studie belegen wissenschaftlich fundiert, dass die große Mehrheit der Bevölkerung der Bundeswehr mit Anerkennung, Vertrauen und Dankbarkeit begegnet. Diese Ergebnisse bestätigen die Erkenntnisse der in den letzten Jahren durchgeführten Umfragen.

### Hohe Zufriedenheit

Die Menschen in Deutschland sind laut dieser Umfrage mit den Leistungen der Streitkräfte im In- und Ausland mehrheitlich zufrieden (85 Prozent bzw. 71 Prozent). Das öffentliche Auftreten der Soldatinnen und Soldaten und die Einbindung der Bundeswehr in die Gesellschaft werden ebenfalls überwiegend positiv bewertet (78 Prozent bzw. 60 Prozent). Rund acht von zehn Befragten haben eine (eher) positive Einstellung zur Bundeswehr.

### Positive Assoziationen

Mit der Bundeswehr werden zahlreiche positive Werte assoziiert, insbesondere Hilfsbereitschaft (83 Prozent), Zuverlässigkeit (79 Prozent) und Verantwortung (78 Prozent). Ebenso werden mit ihr positive Emotionen wie Vertrauen, Hochachtung und Stolz verbunden. Dankbarkeit bringen ihr zwei Drittel entgegen (65 Prozent). Ein Ge-



Besonders bemerkenswert ist der Befund, dass mehr als jeder zweite Befragte die öffentliche Wertschätzung für die Soldatinnen und Soldaten

fühlt der inneren Verbundenheit empfindet etwa jeder Zweite (45 Prozent). Ein Teil der Befragten bringt aber auch negative Gefühle, wie Zweifel, Angst oder Wut, zum Ausdruck, die jedoch wesentlich seltener genannt werden.

### Ein Stück Normalität

Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung ist der Auffassung, dass die Bundeswehr wichtig für Deutschland ist (77 Prozent). Annähernd neun von zehn Befragten halten es für selbstverständlich, dass Deutschland – wie andere Länder auch – eigene Streitkräfte hat und sehen in der Bundeswehr einen ganz normalen Bestandteil der Gesellschaft.

Etwa drei Viertel sind der Meinung, dass die Bundeswehr zum Schutz der freiheitlichen Werteordnung in diesem Land beiträgt beziehungsweise zentrale Werte der Gesellschaft, wie Freiheit oder Gerechtigkeit, verkörpert.

### Ansehen und Wertschätzung

Die Bundeswehr genießt bei mehr als jedem zweiten Befragten ein (eher) hohes Ansehen (56 Prozent). Dagegen ist aber nur rund ein Drittel der Überzeugung, dass das Ansehen der Bundeswehr in der gesamten Gesellschaft, (eher) hoch ist.

der Bundeswehr als (eher) zu gering erachtet (55 Prozent). Für etwa jeden Dritten ist das Ausmaß der Wertschätzung genau richtig und für nur neun Prozent ist es (eher) zu hoch.

### Der Claim passt zur Bundeswehr

Seit Juli 2011 hat die Bundeswehr eine neue Kernbotschaft: „Wir. Dienen. Deutschland.“ Jeder fünfte Bundesbürger kennt mittlerweile diesen Claim (2012:14 Prozent). Rund drei Viertel der Befragten finden ihn gut. Er wird von der Mehrheit als verständlich (83 Prozent), zur Bundeswehr passend (74 Prozent), glaubwürdig (68 Prozent) und sympathisch (67 Prozent) angesehen.

Ein Vergleich mit den Claims anderer Institutionen und Unternehmen zeigt, dass der der Bundeswehr zwar zu den beliebteren Slogans gehört, der Bekanntheitsgrad allerdings noch gesteigert werden kann.

### Zusammenfassung

Fazit: Die Bundeswehr ist für die Bevölkerungsmehrheit eine wichtige Institution mit hohem Ansehen, die zum Schutz unserer freiheitlichen Werteordnung beiträgt und der persönlich viel Anerkennung entgegengebracht wird. Zugleich wird die öffentliche Wertschätzung für die Soldatinnen und Soldaten von den meisten Befragten als zu gering erachtet.



Neuausrichtung der Bundeswehr: Information matters  
Auszug aus www.bmvg.de

**Seit das Bundesministerium der Verteidigung zum 1. April 2012 seine neue Struktur eingenommen hat, wird die Neuausrichtung der Bundeswehr auch im nachgeordneten Bereich sukzessive umgesetzt. Der dadurch eingeleitete, tiefgreifende Veränderungsprozess in den Streitkräften und der Wehrverwaltung stellt die Führungskräfte der Bundeswehr neben den vielfältigen aufbau- und ablauforganisatorischen Veränderungen auch vor zusätzliche Anforderungen im Bereich der Personalführung. Eine Befragung von Bundeswehrangehörigen zeigt auf, dass Führungskräften und Vorgesetzten eine Schlüsselrolle in der Reformkommunikation zukommt, und was es dabei zu berücksichtigen gilt.**

In diesem Artikel liegt der Fokus auf der Befragung der Bundeswehrangehörigen, die online über das Intranet im Juni und Juli 2012 durchgeführt wurde. Für eine Auswertung stehen 2.572 ausgefüllte Fragebögen zur Verfügung, was einer Rücklaufquote von 25 Prozent entspricht. Zentrales Ergebnis der Studie ist: Die Bundeswehrangehörigen halten die Neuausrichtung mehrheitlich für dringend erforderlich und unterstützen grundsätzlich die Einzelziele, auch wenn einige Ziele - beispielsweise die Steigerung der Attraktivität der Bundeswehr als Arbeitgeber und die Vereinbarkeit von Familie, Partnerschaft und Dienst - mit höherer Priorität verfolgt werden sollten. Als wenig erfolgreich wird allerdings die Umsetzungsdurchführung bewertet.

#### Informationsbedürfnis

Wie gut sind die Bundeswehrangehörigen über die Neuausrichtung informiert? Von den Befragten gaben 24 Prozent an, dass sie sich sehr gut oder gut informiert fühlen, 48 Prozent antworteten mit „teils/teils“ und 28 Prozent fühlen sich schlecht oder sehr schlecht informiert. Der hohe Anteil an schlecht informierten Soldaten und zivilen Mitarbeitern lässt sich auch damit erklären, dass zum Zeitpunkt der Befragung die konkreten Auswirkungen der gerade begonnenen Neuausrichtung auf die eigene berufliche Situation in vielen Fällen noch nicht völlig transparent waren.

Die Reformkommunikation im Veränderungsmanagement ist je-

*>> Die Zielmotivation ist grundsätzlich vorhanden, denn die zentralen Einzelziele der Neuausrichtung werden von der Mehrheit geteilt. >>*

doch enorm wichtig. Sowohl die Grundeinstellung gegenüber der Zielrichtung der Neuausrichtung, aber mehr noch die Bewertung des Erfolgs des Verlaufs der Neuausrichtung sind abhängig vom Grad der Informiertheit der Bundeswehrangehörigen. Teilnehmer der Studie bewerteten die Aspekte „Wie gut fühlen Sie sich, alles in allem, über die Neuausrichtung informiert?“ und „Bitte beurteilen Sie die Neuausrichtung im Hinblick auf den Erfolg der Umsetzung“. Je besser informiert sich die Beteiligten fühlen, desto besser bewerten sie auch den Erfolg der Umsetzung.

Hier wird wieder einmal bestätigt, dass die Reformkommunikation völlig richtig als der „Königsweg“ des Veränderungsmanagements“ gehandelt wird. Das Befragungsergebnis als solches verwundert kaum und ist eher typisch für tiefgreifende und komplexe Veränderungsprozesse in Organisationen der privaten Wirtschaft und des öffentlichen Sektors. Das Ausmaß des

korrelationsstatistischen Zusammenhangs legt jedoch den Schluss nahe: Bundeswehrangehörige messen einer transparenten und rechtzeitigen Information über das, was sie in der Neuausrichtung erwartet, offenbar einen überdurchschnittlich hohen Stellenwert zu.

Dies zeigt sich auch im Quervergleich zu anderen Aspekten des Wandels, wie beispielsweise den direkten Konsequenzen für den eigenen Arbeitsplatz durch die Umstrukturierung in der Bundeswehr. In diesem Zusammenhang sollten die Studienteilnehmer die Fragen beantworten „Wie ist Ihre Dienststelle/Ihr Verband von der Neugliederung betroffen?“ und „Wie beurteilen Sie ganz allgemein die ‚Neuausrichtung der Bundeswehr‘?“ mit einer Bewertung, in welche Richtung die Veränderungen gehen.

Differenziert man die Antworten auf die Frage nach der Einstellung gegenüber der Zielrichtung der Neuausrichtung nach Betroffenengruppen, so ist der statistische Zusammenhang

*>> Kritischer werden die personalpolitischen Ziele "Verringerung der Zahl der Soldatinnen und Soldaten" und "Verringerung der Zahl der zivilen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter" bewertet. <<*

vergleichsweise gering: Angehörige von Dienststellen, die verlegt oder aufgelöst werden, stehen der Neuausrichtung zwar wie erwartet kritischer gegenüber als ihre Kameraden und Kollegen, die „nur“ umgegliedert werden oder von der Neugliederung nicht betroffen sind; die beobachteten Prozentsatzdifferenzen in den Antwortkategorien können aber als moderat bezeichnet werden. Offenbar sind Bundeswehrangehörige durchaus bereit, die eine oder andere Unbill - beispielsweise Versetzungen mit der Konsequenz erhöhter Mobilitätsanforderungen - auf sich zu nehmen. Bei der Frage der Information wollen sie aber keine Abstriche machen.

#### **Der Erfolgsfaktor Motivation**

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor für das Gelingen von Veränderungsprozessen wie dem der Neuausrichtung der Bundeswehr ist die Motivation der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Die „Change Management“-Theorie unterscheidet hierzu entlang des gängigen dreistufigen Phasenmodells von Veränderungsprozessen (erstens, „Auftauen“, zweitens, „Verändern“, drittens, „Einfrieren“) jeweils spezifische, erfolgskritische Motivationsarten: Startmotivation, Prozessmotivation und Zielmotivation.

Die Bundeswehrbefragung zur Neuausrichtung zeigt, dass die Startmotivation bei der Mehrheit vorhanden ist:

54 Prozent halten die Neuausrichtung für notwendig oder absolut notwendig, 27 Prozent antworten mit „teils/teils“ und 18 Prozent halten sie für unnötig oder absolut unnötig. Auch die Zielmotivation ist grundsätzlich vorhanden, denn die zentralen Einzelziele der Neuausrichtung werden von der Mehrheit geteilt: 79 Prozent unterstützen das Ziel „Ausrichtung der Bundeswehr auf Einsatzaufgaben“, 84 Prozent das Ziel „Konzentration der Bundeswehr auf ihre Kernaufgaben“ und 53 Prozent das Ziel „Einsparungen im Verteidigungshaushalt (Einzelplan 14)“.

Kritischer werden die personalpolitischen Ziele „Verringerung der Zahl der Soldatinnen und Soldaten“ und „Verringerung der Zahl der zivilen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ bewertet. Sie werden nur von 30 beziehungsweise 50 Prozent der Befragten unterstützt.

#### **Nachbesserungsbedarf**

Aktuell befindet sich die Neuausrichtung in der Phase „Verändern“, das heißt der Prozessmotivation kommt eine besonders hohe Bedeutung zu. Und hier besteht der Studie zufolge noch Nachsteuerungsbedarf. „Begleitet werden die motivatorischen Komponenten idealerweise von einer fortwährenden Orientierung der Akteure über Ziele, Fortgang und Erfolge des Wandlungsprozesses,“ schreibt Autor Thomas Lauer in seinem Buch „Change Management. Grundlagen und Erfolgsfaktoren“.

Die Bewertung des Erfolgs der Umsetzung der Neuausrichtung durch die Bundeswehrangehörigen und dadurch letztlich die Prozessmotivation läßt sich positiv durch Informations- und Kommunikationsarbeit beeinflussen. Hier sind vor allem die Führungskräfte gefragt, die auf offene Türen bei Soldaten und zivilen Mitarbeitern treffen würden: Gefragt nach den Quellen, von denen man mehr Informationen über die Neuausrichtung erhalten möchte, werden mit Abstand am häufigsten die eigene Dienststellenleitung und der direkte Vorgesetzte genannt. Dabei ist laut Lauer gerade für das Veränderungsmanagement zu beachten: „Wichtigster Kommunikationskanal ist das persönliche Gespräch.“

*>> Bundeswehrangehörige messen einer transparenten und rechtzeitigen Information offenbar einen überdurchschnittlich hohen Stellenwert zu. <<*

## P e r s o n a l v e r ä n d e r u n g e n

*Stand: 31. Januar 2014*

### Bundesministerium der Verteidigung

Verteidigungsministerin Dr. Ursula von der Leyen hat zwei neue Parlamentarische Staatssekretäre, Ralf Brauksiepe (*Bild links*) und Markus Grübel (*Bild rechts*), ernannt. **Ralf Brauksiepe**, Jahrgang 1967, war seit 2009 Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für Arbeit und Soziales und ist seit 1998 Mitglied im Deutschen Bundestag. **Markus Grübel**, Jahrgang 1959, ist seit 2002 Mitglied im Deutschen Bundestag. ++ **Gerd Hoofe**, geboren 1955, zuvor beamteter Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales, wechselte im Dezember 2013 als Staatssekretär ins Bundesministerium der Verteidigung.



### Streitkräftebasis

**Brigadegeneral Wolfgang Brüsckke**, zuletzt Stellvertretender Befehlshaber Wehrbereichskommando I, Kiel, trat in den Ruhestand. ++ **Brigadegeneral Johann Berger**, Kommandeur Landeskommando Bayern, München, trat in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird **Oberst i.G. Helmut August Dotzler**, zuvor Leiter Deutsches Verbindungskommando United States Central Command Tampa, Florida/USA. ++ **Generalmajor** (Temporary Rank) **Bernd Schütt**, Abteilungsleiter Einsatz Kommando Heer, Strausberg, wurde im Rahmen der Einsatzverwendung als Commander Regional Command North, ISAF, eingesetzt. ++ Brigadegeneral **Harald Gante**, Kommandeur Panzerbrigade 21, Augustdorf, wird Chief of Staff Regional Command North, ISAF. Sein Nachfolger wird **Oberst Kai Ronald Rohrschneider**, Referatsleiter Politik I 2 im Bundesministerium der Verteidigung, Berlin. ++ **Brigadegeneral** (Temporary Rank) **Olaf von Roeder**, zuletzt in Vorbereitung auf seine Einsatzverwendung im Kommando Streitkräftebasis, Bonn, wurde Base Commander Regional Command North, ISAF.

### Heer

**Generalmajor Jörg Kurt Willy Vollmer**, Kommandeur Division Spezielle Operationen, wurde Kommandeur Division Schnelle Kräfte, Stadtallendorf. ++ **Brigadegeneral Reinhard Zudrop**, Stellvertretender Kommandeur Division Spezielle Operationen, wurde Stellvertretender Kommandeur Division Schnelle Kräfte, Stadtallendorf.

### Sanitätsdienst

**Generalapotheker Wolfgang Johannes Friedrich Ackermann**, Inspizient für Wehrpharmazie der Bundeswehr, Sanitätsamt der Bundeswehr, München, trat in den Ruhestand. ++ **Oberstarzt Dr. med. Stefan Kowitz**, Unterabteilungsleiter I im Kommando Sanitätsdienst der Bundeswehr, Koblenz, wurde Direktor des NATO Centers of Excellence for Military Medicine Budapest (HUN).

**Staatssekretär Christian Schmidt** (*Bild unten links*) wurde mit einer Serenade im Berliner Dienstsitz des Ministeriums verabschiedet. Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen würdigte Schmidts Engagement für die Bundeswehr und seine internationale Erfahrung. Schmidt war im Dezember 2013 zum Parlamentarischen Staatssekretär beim Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ernannt worden. ++ Schon im Oktober war der **Parlamentarische Staatssekretär Thomas Kossendey** (*Bild unten mitte*) mit einer Serenade im Bendlerblock in Berlin in den Ruhestand verabschiedet worden. Der damalige Verteidigungsminister Thomas de Mazière würdigte Kossendey als einen „überaus erfahrenen, sachkundigen und engagierten Verteidigungspolitiker“. ++ **Staatssekretär Rüdiger Wolf** (*Bild unten rechts*) wurde mit einer Serenade in den einstweiligen Ruhestand verabschiedet. Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen dankte Wolf, der sich in über 30 Dienstjahren in der Bundeswehr „um unsere Streitkräfte verdient gemacht“ habe.

### Bundesministerium der Verteidigung



## Technologiegestützte Ausbildung im Heer – auf Höhe der Zeit? von Oberleutnant Thomas Schiller

### Generation Y: Die Digital Natives in der Bundeswehr

#### Das Jahr 2001

Apple veröffentlicht die erste Generation des iPods, Sonys Playstation 2 erobert die Kinderzimmer, es gibt die ersten WLAN-Anschlusspunkte für Heimnetzwerke zu kaufen und weltweit sind mehr als 120 Millionen Computer an das Internet angeschlossen.

Im gleichen Jahr halten stolz Schulanfänger im ganzen Land ihre Schultüte in die Kameras der Eltern und Verwandten. Der Computer wird für diese Schüler zu einem Begleiter ihrer gesamten Schullaufbahn. Er wird nicht nur im Computerraum der Schule präsent sein. Mit ihm wird Wissen für einen Vortrag in Physik oder Sozialkunde im Internet recherchiert und in Präsentationen zusammengefasst. Es werden Lückentexte in Englisch an einem Tablet-Computer ausgefüllt. Es werden Fotos bei Facebook „gepostet“, Erlebnisse „getwittert“ und mit der Freundin „gskyped“. Diese Heranwachsenden gehören zu einer Genera-



**Zukunftsszenario: Moderne IT in der Ausbildung**  
Copyright: Bundeswehr/Thomas Schiller/Klaus Schneider

tion für die der Computer zu einem elementaren Bestandteil des privaten, aber auch des schulischen Lern- und Erfahrungsumfelds geworden ist. Es ist die Generation Y, die Generation der zwischen 1980 und 2000 geborenen. Diese haben schon am Computer gespielt und mit ihm gelernt, da waren sie noch nicht einmal des Lesens und Schreibens mächtig.

#### Das Jahr 2014

Diese Generation ist nun erwachsen und einige von Ihnen werden im Juli dieses Jahres die Kasernenore z. B. in Munster oder Hammelburg durchschreiten und ihren Dienst in einem der Offizieranwärterbataillone des Heeres beginnen. Welches Lernumfeld wird Sie hier erwarten? Welche Möglichkeiten werden Sie haben, mit moderner Technik zu lernen? Werden Sie die Grundlagen der Kartenkunde auch „spielerisch“ an einem Tablet erarbeiten können? Oder besteht der Höhepunkt der Ausbildung darin mit einem „6B-Bleistift“ Skizzen auf einem Meldeblockzettel anzufertigen?

Die Möglichkeiten, moderner Informationstechnik in der Ausbildung sind natürlich auch am Heer nicht spurlos vorbeigegangen. Grundsätzlich werden bis jetzt aber nur Computer zur hörsaalgebundenen Ausbildung bereitgestellt.

Im Rahmen des Projektes zur computerunterstützten Ausbildung und computerunterstützten Sprachausbildung stellt das Heer in seinen Ausbildungseinrichtungen Com-

### Computer in der Ausbildung: Der Zugang zu moder- ner Ausbildungstechnik

puterhörsäle zur Verfügung. Diese können – hörsaalgebunden – zur Ausbildung mit Lernprogrammen oder zur Sprachausbildung genutzt werden. Darüber hinaus werden diese Hörsäle aber auch für die Ausbildung an Standard-Software-

produkten (Office, SASPF) oder für simulationsgestützte Ausbildung (VBS2, SITA) verwendet. Die Hardware- und Softwareausstattung dieser Hörsäle ist modern und wird in regelmäßigen Abständen erneuert.

Für das individuelle Lernen allerdings gilt immer noch die Devise „Bring Your Own Device“ (BYOD), auch wenn dies nicht als Organisationsrichtlinie in der Bundeswehr festgelegt und natürlich ei-

gentlich auch nicht gewollt ist. Die Möglichkeiten über einen persönlichen Computer mit angebundener Computerinfrastruktur (E-Mail, Intranet, Internet, Dateimanagement) in der Ausbildung zu verfügen ist nicht vorhanden. Ein Leutnant oder Oberleutnant, der sein Studium beendet hat und sich in der Ausbildung zum Zugführer – also zum unteren Management – befindet, hat weder eine eigene E-Mail-Adresse seines Arbeitgebers, noch einen eigenen Computer oder Computerarbeitsplatz. Doch genau diesen benötigt er zur Ausarbeitung von Vorträgen, Lehrproben, zum Studium von Vorschriften, die es mehrheitlich nur noch digital gibt, und dem Lernen für Klausuren. Er benötigt selbstverständlich einen Internetzugang, z. B. für die Vorbereitung einer politischen Bildung oder eines tagespolitischen Informationsvortrages.

Wie ist nun die aktuelle Situation? Der junge Offizier bringt sein privates

Notebook und sein privates Internet in die Bundeswehr ein – selbstverständlich, aber eigentlich vom Dienstherrn nicht gewollt. Die Erstellung von Lehrproben mit eingestuften Dokumenten (die meisten unserer Vorschriften sind – wenn auch teilweise nicht nachvollziehbar – VS-NfD eingestuft) auf dem privaten Notebook ist somit nicht ausgeschlossen. Die E-Mailadresse zur Kommunikation innerhalb der Bundeswehr und mit den Kameraden kommt von Google oder einem sonstigen international operierenden Anbieter. Die Nutzung des privaten Smartphone, Tablet oder Notebook in der Individualausbildung ist heute mehr die Regel denn die Ausnahme. Hier ist dringender Handlungsbedarf notwendig, um den Anforderungen der heutigen und zukünftigen Ausbildung gerecht zu werden.

Jedem Soldaten in der Individualausbildung soll ein individuelles mobiles IT-Endgerät (Notebook oder

Tablet) für die Ausbildung zur Verfügung stehen. So lautet die Zielsetzung des Projektes „Moderne Ausbildungstechnik für Ausbildungseinrichtungen der Bundeswehr“ des Generalinspektors der Bundeswehr aus dem Jahr 2013. An der Offizierschule des Heeres wird mit der Umsetzung begonnen. Ab 2015 werden die ersten Lehrgangsteilnehmer an der Offizierschule des Heeres mit individuellen mobilen Endgeräten ausgestattet werden. Die Technik soll in die Ausbildung und Unterrichtungen besser und intensiver eingebunden werden. Digitale Whiteboards in den Unterrichtsräumen stehen hierfür bereit. Ein didaktisch-methodisches Konzept befindet sich in der Erarbeitung. Ein dienstlicher Internetzugang ist leider noch nicht vorgesehen. Eine „Vernetzung“ der OSH ist unbedingt notwendig. Dass WLAN heute sicher konfiguriert werden kann, davon sind auch noch die letzten kritischen Geister zu überzeugen.

## Digitale Lerninhalte: Lernprogramme und Digitale Unterrichtshilfen

Die alleinige Bereitstellung von IT in der Ausbildung hat natürlich keinen Effekt, wenn die Lerninhalte dafür fehlen. Doch genau hier liegt derzeit die Stärke der technologiegestützten Ausbildung. Bereits seit vielen Jahren werden Lernprogramme und digitale Unterrichtshilfen von hoher Qualität im Heer produziert. Diese digitalen Ausbildungshilfsmittel decken unterschiedliche Interessengebiete in der Ausbildung ab.

**Lernprogramme** werden durch den Lerner selbst genutzt. Es gibt sie im Heer in einer Vielzahl unterschiedlicher Themen: von den „Grundlagen der Dekontamination“ über die „Materialerhaltung der MP7“ bis zum „Skilanglauf“. Sie bieten dem Lerner die Möglichkeit sich selbstständig ein neues Wissensgebiet zu erarbeiten oder aber auch bereits vorhandenes Wissen mit aktuellen Informationen wieder aufzufrischen. Mit multimedialen Inhalten sind sie attraktiv für ver-

schiedene Lerntypen und zugleich anschaulicher und interaktiver als jede herkömmliche Vorschrift in Papierform. Sehr viele Lernprogramme stehen mittlerweile zum Download im Intranet unter der Vorschriftensammlung der Bundeswehr zur Verfügung. Ältere, aber immer noch aktuelle Lernprogramme lassen sich über die Fachinformationsstellen beziehen. Mit der konsequenten Verwendung von Lernprogrammen kann ein gemeinsamer Abholpunkt für spätere Unterrichtungen und Ausbildungen geschaffen werden. Die Möglichkeiten hier sind vielfältig und können dem Lernverhalten und Lernerwartungen der jungen Generation sehr gut gerecht werden. Die Nutzung von Lernprogrammen ist nicht auf dienstliche Hardware beschränkt.

Nicht eingestufte Lernprogramme können auch am privaten Rechner verwendet werden.

Jeder Ausbilder kennt es: Viel Ausbildungsstoff und wenig Zeit. Es ist mühsam und zeitaufwendig Lernunterlagen selbst zu erstellen und zu pflegen. Mindestens zwei Herausforderungen muss der Ausbilder bewältigen: Lernunterlagen müssen attraktiv und aktuell sein. Hier können die **digitalen Unterrichtshilfen** unterstützen. Sie ermöglichen eine qualitativ sehr hohe, einheitliche und vor allem stets aktuelle Ausbildung zu gestalten. Präsentationen müssen nicht mühsam selbst erarbeitet und auf Stand gehalten werden. Durch die zentrale Pflege der digitalen Unterrichtshilfen erhält der Ausbilder bei jedem Download die aktuelle Version. Dabei wird auch gewährleistet, dass der Inhalt der gültigen Vorschriftenlage entspricht. Der Ausbilder kann nun die in einer digitalen Unterrichtshilfe aufbereiteten Lerninhalte selbst zusammenstel-

len. Dazu steht ihm ein Fundus an medial aufbereiteten Ausbildungsstoff zu den jeweiligen Ausbildungsgebieten zur Verfügung.

Die moderne Ausbildungstechnik, wie digitale mobile Endgeräte der Lehrgangsteilnehmer und digitale Whiteboards, ließen sich mit Lernprogrammen und digitalen Unterrichtshilfen kombinieren. Durch die Verwendung der Lernprogramme auf mobilen Endgeräten könnten gemeinsame Abholpunkte für die Lerner geschaffen werden. Im Unterricht könnte der Ausbilder die Darstellungen digitaler Unterrichtshilfen über das Whiteboard schnell ergänzen, die Ergebnisse abspeichern und seinen Lehrgangsteilnehmern über die vernetzte Lernumgebung zur Verfügung stellen.

Um einer Diskussion zuvor zu kommen, auch im Jahr 2014 ist der Erfolg der Ausbildung letztlich vom methodisch-didaktischem Geschick des Ausbilders, seinem Wissen und Können, seiner Kreativität und – ganz wichtig – seiner Authentizität abhängig. Dies wäre allerdings ein neues Thema.

Vor allem in der Ausbildung unseres Offizier- und Unteroffiziersnachwuchses ist es wichtig, einheitliche Standards zu schaffen. Selbst erstellte PowerPoint-Präsentationen für den Unterricht, die von Ausbilder zu Ausbilder weiter gereicht werden, sind immer noch anzutreffen. Eine einheitliche Ausbildung kann so innerhalb des Heeres oder auch der gesamten Bundeswehr nicht sichergestellt werden. Die Mög-



*Bild oben:  
Das Lernprogramm  
Skilanglauf*

*Copyrights: Bundeswehr*

*Bild unten:  
Die Digitale Unterrichtshilfe  
zur Panzerabwehrwaffe  
MILAN steht erst seit kurzem  
zum Download in Vorschriften  
Online im Intranet bereit.*



lichkeiten von Lernprogrammen und digitalen Unterrichtshilfen sind leider immer noch zu wenig bekannt. Deshalb ist eine Etablierung der digitalen Ausbildungshilfsmittel und modernen Ausbildungstechnik an der Offizierschule aber auch an der Unteroffizierschule des Heeres besonders wichtig. Hier muss unser Führer- und Unterführernachwuchs frühzeitig mit aktueller Technik und modernen Methoden konfrontiert werden. Diese Zielgruppe soll später einmal selbst den Nachwuchs ausbilden. Mit der Umsetzung einer konsequen-

ten Nutzung von digitalen Ausbildungshilfsmitteln wäre es sicherlich einfacher, sowohl eine moderne und ansprechendere Ausbildung zu gestalten, aber vor allem auch diese Medien zukünftigen Ausbildern frühzeitig mit auf den Weg zu geben. Als Multiplikatoren könnten diese jungen Frauen und Männer die Nutzungsmöglichkeiten der digitalen Ausbildungshilfsmittel mit in die Breite tragen, neue Ideen einbringen und sich am Prozess der Weiterentwicklung beteiligen.

Das Ausbildungskommando in Leipzig ist der "Hüter" dieser technologiegestützten Ausbildung im Heer. Die Soldaten und Soldatinnen des Dezernates 5 sind zentrale Ansprechpartner für die Erstellung von Lernprogrammen und digitalen Unterrichtshilfen. Hier wird die Weiter- und Neuentwicklung von digitalen Ausbildungshilfsmitteln in den Ausbildungseinrichtungen des Heeres gesteuert.

Die ZDv 3/1, zentrale Dienstvorschrift für die Ausbildung in der Bundeswehr, nennt zwei Ausbildungsformen: Unterricht und Praktischer Dienst. Mit der beabsichtigten Neufassung dieser Vorschrift wird eine dritte Ausbildungsform ergänzt: die Fernausbildung.

Diese als Blended Learning konzipierte Ausbildungsform vereint das Präsenzlernen und Fernlernen. Das Intranet der Bundeswehr wird dazu als Medium genutzt. Die aktuelle Rahmenweisung, welche die Fernausbildung in der Bundeswehr regelt („Rahmenweisung für die Fernausbildung in der Bundeswehr“), ist aus dem Jahre 2008 und befindet sich ebenfalls in der Überarbeitung. Wenn auch etwas in die Jahre gekommen, lässt sich eine interessante Fernausbildung mit vielen Möglichkeiten gestalten. Am Ausbildungszentrum MÜNSTER wird 2014 das Training „Flugdienstleiter LUNA“ durchgeführt. Vorreiter für Fernausbildung im Heer ist die Technische Schule Landsysteme

## Blended Learning: Fernausbildung als dritte Ausbildungsform

me und Fachschule des Heeres für Technik (TSL/FSHT). Sie bietet derzeit Lehrgänge zur Hydraulik und zur Systemtechnik gepanzerter Pioniermaschinen an. Zukünftig wird dort auch Fernausbildung zur Ausbildung der Ausbilder und zur Systemtechnik von Klimageräten und Stromerzeugungsaggregaten stattfinden. Die heutigen Möglichkeiten der Kommunikation per Webcam und Videokonferenzsoftware ermöglicht der TSL/FSHT sogar das Telemaintenance, also die Fernwartung bei Fahrzeugschäden im Auslandseinsatz. Der Ausbilder kann sich so z. B. einen Getriebeschaden per Webcam zeigen lassen und die Problemlösung dann an einem dreidimensional animierten Modell im virtuellen Klassenraum verdeutlichen.

Bei der Fernausbildung dienen die Fernlernphasen vor allem der Vermittlung kognitiver Lerninhalte. In der Präsenzveranstaltung stehen die praktische Tätigkeit am Gerät und die Handlungssimulation im Fokus. Der entscheidende Vorteil der Fernausbildung ist, dass der Lehrgangsteilnehmer für die Zeit des Fernlernens weiterhin seiner Einheit zur Verfügung steht. So kann er/sie schon frühzeitig das virtuell erworbene Wissen in der Praxis anwenden und reflektieren.

Doch birgt diese Präsenz am heimatischen Arbeitsplatz mit der Ablenkung im Tagesbetrieb auch Herausforderungen. So verfügt nicht jeder Lehrgangsteilnehmer über einen eigenen Computerarbeitsplatz und ein Dienstzimmer, das die Möglichkeit eines konzentrierten Arbeitens ermöglicht. Vor allem unsere Feldweibel und Unteroffiziere teilen sich oftmals mit mehreren Personen einen Computer oder es herrscht ständiger Durchgangsverkehr im Raum. Aber auch die notwendige Rücksicht im Kameradenkreis hat Einfluss auf die Fernlernphasen. Hier gilt es ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass der Soldat, welcher sich in der Fernausbildung befindet, nicht den gesamten Tag für die Einheit zur Verfügung steht. Er/sie benötigt Freiräume für das Training. Rückendeckung insbesondere durch Vorgesetzte und die ausreichende Verfügbarkeit von Computerarbeitsplätzen oder Lernräumen sind wichtige Voraussetzungen für eine gelungene Fernausbildung. Jede Kompanie oder jedes Bataillon verfügt über einen Unterrichtsraum. Könnten diese nicht gleichzeitig auch als Lernraum für eine ungestörte Fernlernphase dienen?

In den vergangenen zehn Jahren hat die Fernausbildung trotz ihrer Möglichkeiten und Chancen ein „Nischendasein“ im Heer geführt. Die Akzeptanz ist zu gering und die Abneigung gegen diese Ausbildungsform zu groß. Zu viele technische Probleme, zu wenige Möglichkeiten auf den Lehrgangsteilnehmer einzugehen, so und anders lauten die Urteile.



**Der Fernmeldering braucht ...  
... SIE !!!**



**WIR SUCHEN  
STANDORTBEAUFTRAGTE  
unserer Truppengattung bzw. unseres Aufgabenbereichs**

**Ihre Aufgabe wird darin bestehen, als Sprachrohr des  
Fernmeldering e.V.  
auf unsere Gemeinschaft aufmerksam zu machen und die  
Informationen zu all unseren Aktivitäten an  
Ihre Kameradinnen und Kameradinnen im Standort  
weiterzugeben.**

**Bei Interesse an dieser ehrenamtlichen Tätigkeit  
freut sich auf Ihre Kontaktaufnahme:**

Oberst a.D. Klemens Bröker  
Geschäftsführer Fernmeldering  
02572 / 9 60 66 64 oder 0171 / 4 76 74 88  
vorstand@fernmeldering.de

Doch viele anfängliche Herausforderungen sind gelöst: Die technischen Probleme sind beherrschbar, die Bandbreiten der Liegenschaften der Bundeswehr meist ausreichend groß und die Hardware verfügbar. So werden zukünftig über 11.000 Webcams im Heer verteilt sein. Mit der Ausbildung der Teletutoren der Bundeswehr (TTBw) an der Schule für Feldjäger und Stabsdienst in Hannover ist eine hervorragende Ausbildung der Ausbilder gewährleistet.

Die Möglichkeiten auf jeden Lehrgangsteilnehmer individuell einzugehen sind bei Hörsaalgrößen in der Fernausbildungsmaßnahme von 12 bis 16 Personen und den verschiedensten Möglichkeiten der Einbindung der Teilnehmer – aus eigener Erfahrung –

wesentlich größer als bei jedem Hörsaal an den Ausbildungseinrichtungen des Heeres mit 20 bis 25 Lehrgangsteilnehmern. Die Möglichkeiten der Kommunikation und des Kontaktes bestehen über Präsenz, Videokonferenz, Chat, Forum, E-Mail, Telefon bis hin zu Instant Messaging. Die Zeit, die ein Ausbilder in der Fernausbildung mit jedem einzelnen Lehrgangsteilnehmer aufwendet um intensiv und vor allem individuell den Lernprozess zu gestalten ist höher als in der reinen präsenten Ausbildung. Die Möglichkeiten des Kontaktes und Austausches enden bei der Fernausbildung nicht mit der Beendigung des Trainings. Das Konzept der Fernausbildung in der Bundeswehr sieht vor, dass auch danach der Lernprozess im

Austausch mit den Ausbildern und anderen Lehrgangsteilnehmern über die Kommunikationsmöglichkeiten weiterhin bestehen bleibt.

Die heutigen Herausforderungen bei einer stärkeren Etablierung der Fernausbildung sind vor allem menschlicher und systemischer Natur: der Widerstand sich auf Neues einzulassen, eine Abneigung gegen moderne Technik oder aber auch das einfache Festhalten an alten Strukturen zur Zeitberechnung der Hörsalleiter. Dies hindert die Bundeswehr noch daran die junge Generation dort abzuholen, wo sie steht. Denn vor allem die jungen Lehrgangsteilnehmer haben seltener Probleme im Umgang mit der Software und den Möglichkeiten der virtuellen Kommunikation. Warum nicht darauf aufbauen?

## Generation Z: Die Zukunft

Die Basis für eine effektive und qualitative Ausbildung in der Bundeswehr unter Nutzung moderner IT existiert. Ihre Nutzung und ihre Aktualität liegen aber weit hinter dem, was möglich wäre. Die Generation Y aber hat in ihrer Kindheit und Jugend erfahren, was möglich ist und wie der Computer dazu beitragen kann das Lernen effektiv und attraktiv zu gestalten. Sie hat erlebt, wie der Computer und die heutige Vernetzung zu einem stetigen unbewussten Lernprozess geführt haben. Wir sollten diese Generation dort abholen, wo sie jetzt steht.

Die fortschreitende Integration der Informationstechnologie und Vernetzung in Ausbildung, Beruf und Alltag kann natürlich immer wieder hinterfragt werden. Das sollte sie auch, denn die Einführung einer technologiegestützten Ausbildung ist noch kein Garant für eine erfolgreiche Wissensvermittlung. Dennoch ist dieser Prozess auch nicht mehr aufzuhalten. Er ist ein Teil unseres Alltags geworden: im Dienst, im Einsatz, wie auch im Privaten. Wir sollten uns ihm nicht verschließen und stets auch einen

Blick über den Tellerrand wagen, wie man sich dieser modernen Technik bestmöglich annehmen und sie in die Ausbildung im Heer integrieren kann. Im Kampf um die Talente kann sich die Bundeswehr nicht mehr zurücklehnen. Sie steht in Konkurrenz zur Wirtschaft, die sich ebenfalls sehr stark darum bemüht, ein attraktives Lernumfeld zu schaffen. Diesen Konkurrenzkampf kann man nur mit einer attraktiven und modernen Lernumgebung bestreiten.

Der Kampf um die klügsten Köpfe der Zukunft steht unmittelbar vor uns: Was die Generation Y in ihrer Kindheit und Jugend erfahren hat, das saugt die Generation Z, also alle ab dem Jahr 2000 geborenen, bereits mit der Muttermilch auf. Viele von ihnen haben schon mit ihren Fingern auf einem Smartphone oder Tablet herumgedrückt und gewischt, da konnten Sie noch nicht einmal laufen. Es wird nicht mehr lange dauern, dann wird auch diese Generation Z durch die Kasernentore dieser Republik schreiten. Werden wir sie dann immer noch ausschließlich mit Meldeblick und "6B" empfangen?



**Oberleutnant Thomas Schiller ist Standortbeauftragter des Fernmelderings in Leipzig.**

*Er ist seit 2005 in der Bundeswehr. Nach dem Studium der Bildungs- und Erziehungswissenschaften in Hamburg und der Ausbildung zum IT-Offizier ist er seit 2013 im Dezernat 5 des Ausbildungskommandos in Leipzig tätig. Hier ist er mitverantwortlich für die Etablierung von Moderner Ausbildungstechnik und Fernausbildung im Heer.*



## Appell zur Einnahme der Zielstruktur Oberstleutnant André Werres



Neuausrichtung der Streitkräfte, Umstrukturierungen, Aufstellung eines Fähigkeitskommandos, Unterstellungswechsel, Umsetzung von Standortentscheidungen in allen Facetten und das parallel zu den laufenden Einsatzverpflichtungen, Übungsvorhaben und dem „sonstigen Dienstalltag“ – Generalmajor Heinrich-Wilhelm Steiner würdigte die Anstrengungen seiner Führungsunterstützer und setzte zeitgleich mit dem Appell einen mehr als nur optischen Summenstrich unter das große Auftragsportfolio. Im Beisein des Inspektors der Streitkräftebasis, Herrn Vizeadmiral Manfred Nielson, und zahlreicher Ehrengäste begrüßte General Steiner die aus dem gesamten Bundesgebiet angereisten Abordnungen der Führungsunterstützungsbataillone, die dem Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr (FüUstgKdoBw) unterstehen.

„Heute werden die drei Führungsunterstützungsbataillone aus

**Führungsunterstützung aus einer Hand – diesem Ziel verpflichtet wurden im Rahmen eines symbolischen Zielstrukturappells am 2. Dezember 2013 auf der Bonner Hardthöhe letzte Unterstellungswechsel von Führungsunterstützungsbataillonen vollzogen.**

Storkow, Erfurt und Murnau ebenfalls dem FüUstgKdoBw direkt unterstellt.“, erläuterte Steiner. Das Führungsunterstützungsregiment 38 führt dann, quasi als Auflösungsdienststelle für den Kommandobereich, neben den vier bereits unterstellten Verbänden ab 1. April 2014 auch das Führungsunterstützungsbataillon aus Sigmaringen.

Er führte weiter aus: „Die Auswirkungen sind für jeden Einzelnen von uns Angehörigen des Kommandobereiches deutlich spürbar und auch in den Garnisonen, in denen künftig keine Führungsunterstützer mehr sein werden, auch offensichtlich.“

Am Ende aller organisatorischen Maßnahmen ist das Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr mit seinen etwa 6.000 Männer und Frauen in insgesamt 12 Standorten in der Bundesrepublik Deutschland disloziert. Diese unterstehen dann truppendienstlich einem Kommandostab und werden zentral von der Bonner Hardthöhe aus geführt.

### **Gemeinsam erfolgreich**

„In einer Zeit kleiner werdender Streitkräfte, umfassender Vernetzung der Operationsführung und in

einem Informationsumfeld, das noch mehr als früher ein geschlossenes Vorgehen „aus einem Guss“ und damit „aus einer Hand“ fordert, war dieser Schritt zwingend und folgerichtig.“, fasste Steiner zusammen und bedankte sich bei seinen Frauen und Männern: „Vieles haben wir in diesem Sinne jetzt schon gemeinsam erreicht. Und hierfür möchte ich bei Ihnen, meinen Soldatinnen und Soldaten, zivile Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ganz herzlich bedanken.“

Um alle Herausforderungen der Neuausrichtung der Streitkräfte insgesamt zu unterstützen und meistern zu können, appellierte der Generalmajor: „Ich zähle auf jeden einzelnen von Ihnen: Ihr Können, Ihren Fleiß, Ihre Motivation, nicht zuletzt aber auch auf Ihre Kreativität. Denn es sind wir alle gemeinsam, die der Neuausrichtung des Kommandobereiches Führungsunterstützung zum Erfolg verhelfen.“

### **Truppenfahnen, Marsch!**

Nachdem der Inspekteur der Streitkräftebasis sich ebenfalls für das mit großem Engagement Geleistete der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des FüUstgKdoBw bedankte fand im Fackelschein der feierliche Akt der Übergabe von Truppenfahnen, verbunden mit dem jeweiligen Unterstellungswechsel, statt. Somit konnte symbolisch und formell dargestellt werden, dass der Zielstrukturappell des Fähigkeitskommandos mehr als nur ein „normaler“ Appell mit anschließendem, wärmendem Empfang war.



## Rückblick-Einblick-Ausblick: Neuausrichtungstagung im Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr www.kommando.streitkraeftebasis.de

„Neuausrichtung + Einsatz + Einsatzgleiche Verpflichtungen + Übungen + Ausbildung = Auftrag“. Unter dieser für die Führungsunterstützung beliebig verlängerbaren Formel stellte der Inspekteur in seinem einleitenden Vortrag fest, dass in der heutigen Technologiewelt Führungsunterstützer mit ihren Spezialkenntnissen immer gefordert seien. Schließlich gebe es keine Aufträge der Bundeswehr im In- oder Ausland, die ohne IT auskommen: „Und genau da sind Sie meine Spezialisten, die wir alle so nötig brauchen.“, sprach er anerkennend den anwesenden Kommandeuren und Abteilungsleitern des Fähigkeitskommandos aus, die dies so Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weitergeben sollen.

### Dialog gefordert

„Ich will heute auch gerade mit Ihnen über die wesentlichen Dinge sprechen. Seien Sie dabei offen und ehrlich, denn dieser Dialog ist mir persönlich wichtiger als nette Worte.“, stellte der Vizeadmiral den Teilnehmern anbei. So hatten die anwesenden Kommandeure die direkte Gelegenheit in Pausengesprächen, der offenen Diskussion sowie im Rahmen ihrer Kurzvorträge Vizeadmiral Nielson die Situation und Lage in ihrem Verband persönlich vorzustellen. In zahlreichen Nachfragen ging es ihm dabei besonders um die Einsatzbelastung der Soldatinnen und Soldaten, der allgemeinen Personallage in den Führungsunterstützungsbataillonen, die materielle Ausstattung sowie weiteren Handlungsfeldern, die sich von Verband zu Verband unterschiedlich gestalten. „Im Rahmen meiner Besuche bei Ihnen habe ich zahlreiche Eindrücke und Gespräche führen können, mir Einblicke verschafft und ich weiß, dass Sie sich persön-

**„Ich habe Sie in diesem Jahr mit vielen Herausforderungen gepiesackt. Und dessen bin ich mir voll bewusst!“**

**Mit diesem Worten begann Vizeadmiral Manfred Nielson die Tagung zur Neuausrichtung der Streitkräftebasis in den Räumen des Führungsunterstützungskommandos der Bundeswehr auf der Bonner Hardthöhe.**

**Dabei ging das auch im Weiteren deutlich ausgesprochene Lob an seine Führungsunterstützer weit über die ledigliche Umsetzung von notwendigen Umstrukturierungsmaßnahmen im Rahmen der Neuausrichtung der Bundeswehr hinaus.**

lich Ihren individuellen Herausforderungen an Ihren Standorten stellen und so Ihrer Verantwortung als Vorgesetzter nachkommen werden.“, fasste Nielson zusammen.

### Personal im Zentrum des Handelns

Neuausrichtung heißt für den Inspekteur der Streitkräftebasis auch neue Orientierungslinien, neues persönliches Kennenlernen und neue Verfahrenswege. Hier gelte es, diesen Auftrag gemeinsamen auszugestalten, das Ziel dabei immer im Blick zu behalten und gerade als Vorgesetzte allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern deutlich zu machen „Was tun wir hier eigentlich?!“ und zweckmäßige wie pragmatische Lösungsansätze bei Herausforderungen Hand in Hand zu finden.

Dabei stellte er überdeutlich heraus, dass das Personal für ihn der absolute Handlungsschwerpunkt darstellt: „Wir müssen uns um unsere Mitarbeiter kümmern, Vereinbarkeit von Familie und Dienst beachten, die Attraktivität des Dienstes sicherstellen, notwendige Versetzungen im Einzelfall betrachten -

dürfen dabei aber auch nicht unseren Auftrag aus den Augen verlieren, nämlich Führungsunterstützer für die Einsätze der Bundeswehr zu stellen. Dies ist der Kernpunkt unserer – Ihrer - Bemühungen“. Gerade in aufzulösenden Verbänden gehe es aber auch darum, Partnerschaften mit den Gemeinden und Organisationen, sowie die oft sehr engen Kontakte zu den Reservisten nicht zu verlieren.

### Sachstände und Ausblick

Nachdem Generalmajor Peter Bohrer, Chef des Stabes im Kommando Streitkräftebasis, einen aktuellen Sachstand zur Gesamtlage der Neuausrichtung der Streitkräftebasis als Blick über den Tellerrand präsentierte fasste der Kommandeur des Führungsunterstützungskommandos der Bundeswehr nochmals zentral die Lage in seinem Kommandobereich zusammen. Generalmajor Heinrich Wilhelm Steiner kam dabei zu einem ebenfalls eindeutigen Resümee: „Es gibt keine Fähigkeit der Bundeswehr mehr, die ohne IT funktionieren oder auskommen kann.“

Die Umgliederung des Kommandobereichs schreite dabei aufgrund des hohen Engagements seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stetig voran und als symbolischen Akt in der Einnahme der Zielstruktur wurde der bevorstehende Appel am 2. Dezember auf der Bonner Hardthöhe von Generalmajor Steiner genannt. Hierbei werde für alle Führungsunterstützer seines Kommandos sichtbar vollzogen, was bisher in den einzelnen Dienststellen und Standorten geplant und vorbereitet wird: Abschließende Unterstellungswechsel von Bataillonen direkt unter das Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr. Somit wird dieses neu ausgerichtete Fähigkeitskommando seinem Motto auch weiterhin nachkommen: **UNSER AUFTRAG VERBINDET!**

## Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr: Ausbildung aus einer Hand Oberst i.G. Dr. Gideon Römer-Hillebrecht

Ankerpunkt aller Überlegungen und Anstrengungen der Ausbildung im Bereich der Führungsunterstützung der Bundeswehr (FüUstgBw) ist der Erfolg im Einsatz. Ziel der Ausbildung ist damit der FüUstg-Soldat bzw. die Soldatin, die das System und die Verfahren beherrschen und zugleich kämpfen müssen. FüUstg-Ausbildung ist aber noch mehr: Nur wenige andere Bereiche bieten ähnlich hohe, auch zivil anerkannte Qualifizierungsmöglichkeiten wie die IT und auch die Möglichkeit, die eigenen Fähigkeiten konkret einzubringen – natürlich im Rahmen eines militärischen Auftrags. Damit ist ein hohes Attraktivitätspotenzial gegeben – es muss erschlossen werden.

Hierzu trägt die Abteilung Ausbildung im FüUstgKdoBw entscheidend bei: Bislang waren Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten für die Ausbildung der FüUstgBw zwischen den Organisationsbereichen und auch innerhalb der Streitkräftebasis aufgeteilt. Dies erlaubte eine harmonisierte und priorisierte Regelung der Ausbildungsinhalte, -verfahren und -anforderungen nur unter hohem Zeit- und Koordinierungsaufwand. Für Streitkräfte, die sich seit nunmehr gut 20 Jahren im Einsatz befinden und die mit ihrer FüUstg-Ausbildung auf dynamische Veränderungen des Betriebs, der Technik, der Verfahren und Standards, auf unterschiedliche Einsatzbedingungen und multinationale Partner reagieren müssen, war diese Aufteilung der Verantwortung keine Ideal-

lösung. Mit der Aufstellung des FüUstgKdoBw wird nach einer kurzen „Migrationsphase“ dafür eine deutlich bessere Ausgangslage geschaffen.

In der Abteilung Ausbildung des FüUstgKdoBw ist nun die zentrale Verantwortung und Fachexpertise für die Ausbildung der FüUstgBw einschließlich ihrer Weiterentwicklung erstmals weitgehend gebündelt. Natürlich sind – wo sinnvoll und zweckmäßig – Zuständigkeiten der Aufgaben- und Organisationsbereiche für die Ausbildung in ihrem Bereich wegen der dort vorhandenen unmittelbaren Sachkenntnis und Erfahrungen „vor Ort“ verblieben. Die notwendige zentrale Steuerung und Koordinierung von Verfahren und Inhalten der lehrgangsgebundenen Individualausbildung werden insbesondere durch die vom Abteilungsleiter wahrgenommene Leitung der Steuergruppe IT-Ausbildung Bundeswehr ermöglicht. Da im FüUstgKdoBw zugleich die Bereiche Einsatz und Weiterentwicklung der FüUstgBw konzentriert sind, ist die Abteilung Ausbildung zudem im Zusammenwirken mit ihren Schwesterabteilungen befähigt, den Zyklus „Aus-

bildung – Übung – Einsatz“ der FüUstgBw gezielt aus einer Hand zu unterstützen.

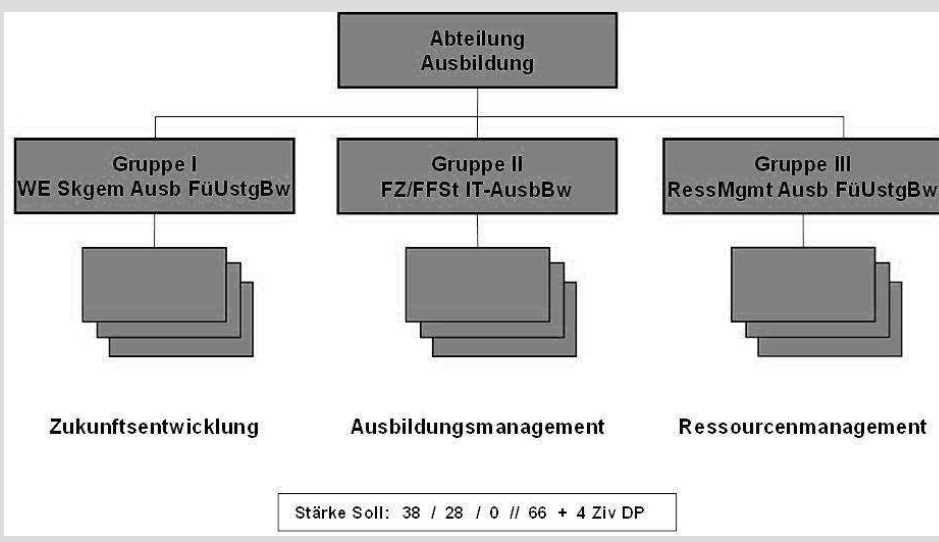
Zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben ist die Abteilung in drei Gruppen mit je drei Dezernaten gegliedert (vgl. Abb. 1), die zugleich in ihrer Reihenfolge den internen Arbeitsablauf von (1) Zukunfts-/Weiterentwicklung, (2) Umsetzung in konkrete Planung und Steuerung („Ausbildungsmanagement“) sowie (3) den dazugehörigen Ressourceneinsatz widerspiegeln:

- (1) **Gruppe I** (Weiterentwicklung streitkräftegemeinsame Ausbildung FüUstgBw) - Weiterentwicklung einschließlich Beiträge zur übergeordneten Planung
- (2) **Gruppe II** (Fachlich zuständige/Federführende Stelle IT-Ausbildung Bundeswehr) - Ausbildungsmanagement einschließlich Lageführung
- (3) **Gruppe III** (Ressourcenmanagement) - Planen, Steuern und Optimieren der Ausbildungsressourcen einschließlich Evaluation

Auf den Gebieten der Konzeptarbeit und Zielbildung sowie der Weiterentwicklung der streitkräftegemeinsamen Ausbildung ist die Gruppe I das zentrale Bindeglied zu der Abteilung Weiterentwicklung des FüUstgKdoBw, der Abteilung Ausbildung des KdoSKB und den ausbildungsbezogenen Weiterentwicklungsanteilen der

militärischen Organisationsbereiche. Mit der in dieser Gruppe vorhandenen Expertise werden u.a. die eigenen Zielvorstellungen sowie die aufgabenbezogenen Folgedokumente zu der noch zu erstellenden Teilkonzeption FüUstgBw und den übergreifenden Ausbildungsweisungen erarbeitet.

Abbildung 1: Gliederung der Abteilung Ausbildung



Berufsbezogene Zielvorstellungen für die akademische Ausbildung des Nachwuchses an FüUstg-/IT-Offizieren, Vorgaben für die Ausbildung des militärischen FüUstg-/IT-Fachpersonals sowie für die Einsatzvorbereitende Ausbildung der FüUstgBw werden hier formuliert. Mit einem eigenen Dezernat für Moderne Ausbildungstechnologien (MAT) sowie Simulation/Emulation ist ein wichtiger Faktor für eine vorausschauende Zukunftsentwicklung der Ausbildungsmittel und -verfahren in die Gruppe integriert.

Die Gruppe II ist – vereinfacht ausgedrückt – für das Ausbildungsmanagement zuständig. Die in der Gruppe I entwickelten Vorstellungen werden nun in konkrete Maßnahmen und Inhalte überführt. Wesentliche Herausforderung der Gruppe II ist es, das erforderliche „Ausbildungsprofil“, also die sich aus dem Einsatz bzw. den benötigten Fähigkeiten und Kenntnissen in der jeweiligen Funktion nach SollOrg-Struktur ergebenden Ausbildungserfordernisse, zu definieren und alle Maßnahmen zum Erreichen sowie zur dauerhaften Erhaltung dieses Profils zu harmonisieren, gegebenenfalls zu priorisieren und zu steuern. Hierzu erstellt die Gruppe II die Ausbildungslage FüUstgBw als das zentrale Instrument im Ausbildungsmanagement.

Ähnlich wie eine Industrie- und Handelskammer erarbeitet die Gruppe als „Fachlich zuständige und federführende Stelle“ entsprechende Tätigkeitsbilder und Personalbegriffe. Hierbei hat die Gruppe „zwei Hüte“ auf: Sie ist sowohl übergreifender Verantwortlicher für die Streitkräfte als auch Vertreter der Streitkräftebasis. Sie erfasst den entsprechenden

Bedarf an IT-Ausbildung und steuert die Durchführung für alle Bereiche der streitkräftegemeinsamen Individualausbildung einschließlich des Lehrgangsmanagements.

Die Gruppe III trägt zur Verwirklichung des Ausbildungsmanagements entscheidend bei, indem sie die benötigten Ressourcen zuordnet bzw. Beiträge zur Jahresbedarfsplanung der Ausbildungseinrichtungen und der Haushaltsmittelplanung erstellt. Die Lehrgangspatzzuweisung für die Soldatinnen und Soldaten aller militärischen Organisationsbereiche sowie das Lehrgangsmanagement an externen Ausbildungseinrichtungen, insbesondere der NATO und der Industrie, werden hier in Zusammenarbeit mit den personalbearbeitenden Stellen und den entsendenden Truppenteilen vorgenommen. Die wichtigste Ressource ist die dem FüUstgKdoBw nun unterstellte Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr. Informationen über die Ausbildungskapazitäten und -ressourcen werden in Datenbanken bereitgehalten sowie Anforderungen an Verfahren im Hauptprozess Individualausbildung in das Vorhaben SASPF eingebracht.

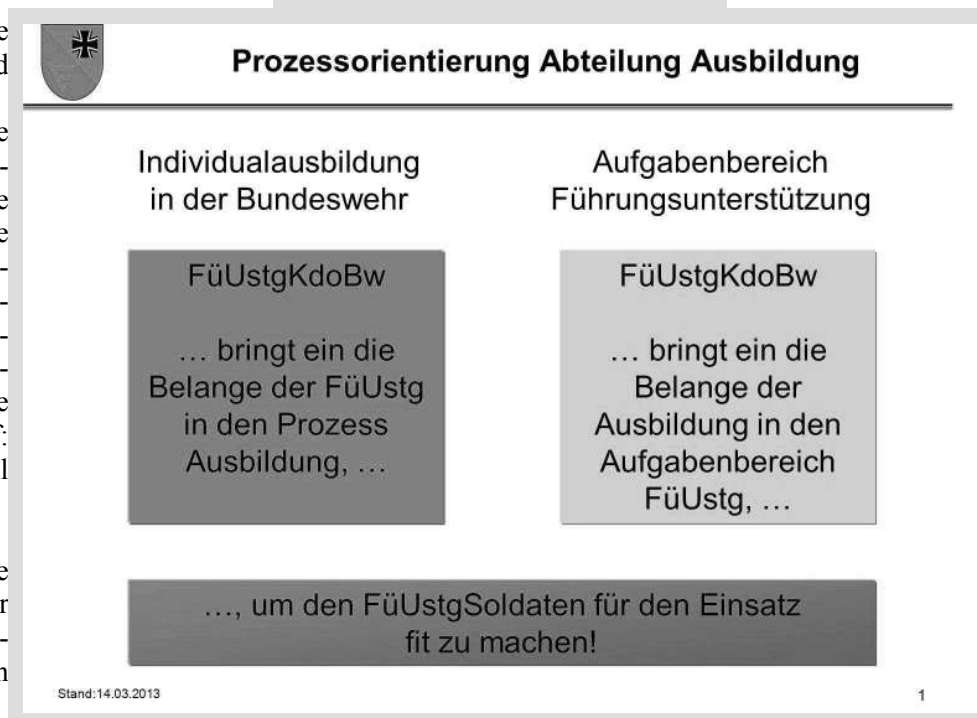
## Herausforderungen für die Ausbildung FüUstgBw

Immer komplexer werdende IT-Geräte und Anwendungen sowie die zunehmende Überlappung von Entwicklung, Einführung oft direkt im Einsatz und Nutzung verlangen eine Neuorientierung der Ausbildung: Fachwissen veraltet rasch. Die im Einsatz erforderlichen Befähigungen entsprechen nicht immer einer dienstpostengerechten Ausbildung am Heimatstandort, da im Einsatz anderes Gerät oder andere Konfigurationen sowie veränderte Prozesse vorgefunden werden. Die Integration in ein multinationales Umfeld schafft eine zusätzliche Veränderungsdynamik.

Für die Zukunftsentwicklung der Ausbildung FüUstgBw stellen sich damit drängende Fragen: Wie können ohne Zeitverluste und Nachteile die Soldatinnen und Soldaten für den Einsatz „fit“ gemacht werden. Wie kann der Bedarf an ständig neuem oder weiterentwickeltem Fachwissen von einer Vermittlung von breitem Basis- und Kompetenzwissen entkoppelt werden, um die Lehrgangsorganisation flexibel zu halten und nicht ständig zu überfordern bzw. nicht in eine reaktive, dem aktuellen Bedarf „hinterherhinkende“ Position zu zwingen. In Zusammenarbeit mit der generellen Weiterentwicklung FüUstgBw ist zu

prüfen, wie gleiche Verfahren, Standards und IT-Services sowohl für Ausbildung und Übung als auch im Einsatz verwendet werden können. Die Ausbildung FüUstgBw als anteiliger „Bedarfsdecker“ für einsatzbereite Führungsunterstützungskräfte muss hier im Schulterchluss mit der Weiterentwicklung entsprechende Forderungen auch in die Prozesse der

**Abbildung 2:**  
*Rolle der Abteilung Ausbildung*



materiellen Bedarfsdeckung bzw. generell in den Planungsprozess einbringen.

Und schriftlich: Wie kann der Verbund von

1. Nutzer einerseits,
2. Nutzerbetreuer/Content-Manager sowie Berater der Truppenführung („Demand Manager“) in ihrer Scharnierfunktion und
3. dem originären Verantwortungsbereich des IT-Fachpersonals der FüUstgBw, nämlich die Bereitstellung von IT-Services in einem ganzheitlichen IT-System der Bundeswehr andererseits

auf der Basis einer einsatzorientierten Ausbildung mit diesem ganzheitlichen Anspruch abgebildet werden.

Hierzu werden die FüUstgBtl, das Betriebszentrum IT-SysBw (BITS) und die FüUstgSBw zukünftig zusammen mit den organischen FüUstgKr in den OrgBer einen Ausbildungs- und Simulationsverbund bilden. In einem weiteren Schritt ist dieser Verbund dem Nutzer in der Einsatzvorbereitung zur Verfügung zu stellen. Nur so können eigene Kräfte „unter Last“ üben und die Bereitstellung der IT-Services unmittelbar beim Nutzer evaluieren.

Insgesamt ist also insbesondere für die FüUstg-/IT-Ausbildung ständig zu prüfen, ob bisher bewährte und erfolgreiche Ziele, Prozesse, Inhalte, Me-

thoden und Verfahren morgen noch den Anforderungen gerecht werden.

Eine besondere Relevanz bekommen die genannten „Prüffragen“ in Zusammenhang mit dem zunehmenden IT-Fachkräftemangel: Zukünftig, insbesondere in der gegenwärtigen Umstrukturierung der FüUstg der Bundeswehr, darf keine IT-Fachkraft verloren gehen. Nur wenn die Ausbildung in der FüUstgBw von ihrem Ansatz, ihren Methoden und ihrem „Marktwert“ gegenüber der Industrie konkurrenzfähig ist, kann die FüUstgBw für IT-Fachpersonal als Arbeitsplatz überzeugen. Daher gilt es, in die jeweiligen Ausbildungsprofile Anforderungen der Einsatzrealität und erforderliche Befähigungen zur Wahrnehmung des Dienstpostens, zivile Vorgaben für die Individualausbildung sowie von der Wirtschaft begehrte „IT-Skills“ zusammen zu führen. Ausbildung ist auch als Teil des Prozesses der Personalentwicklung zu verstehen. Sie trägt zur Gewinnung und Bindung des Personals bei. Daher muss sie auch kurzfristig so flexibel sein, dass sie neuen Herausforderungen durch technologischen Wandel und Strukturveränderungen begegnen kann.

Die Bündelung bisher verschiedener Zuständigkeiten und Fachaufgaben von Weiterentwicklung,

Steuerung und Management der FüUstg-Ausbildung schafft eine gute Ausgangslage für streitkräftegemeinsame Effektivität. Die dargestellten Herausforderungen machen jedoch auch deutlich, dass vor dem Hintergrund der hohen Dynamik in der „IT-Welt“ diese Bündelung der Kräfte unumgänglich für die zukunftsfähige Ausrichtung der FüUstg ist. Gleichermaßen liegen in allen aufgezeigten Herausforderungen allerdings auch Chancen.

Zusammenfassend und etwas vereinfacht kann die Rolle der neuen Abteilung Ausbildung in zweierlei Hinsicht auch so verstanden werden (vgl. Abb. 2): Im Rahmen des Prozesses der (Individual-) Ausbildung in den Streitkräften sind die Forderungen der FüUstg einzubringen. Im Aufgabenbereich FüUstg ist Ausbildung als bedeutende Säule verankert. Das Ziel der Ausbildung FüUstgBw ist hierbei definiert und wird nicht aus den Augen verloren: Der einsatzbereite Soldat, der sein „System“ beherrscht und gleichzeitig über die Fähigkeit verfügt, im Einsatz zu bestehen.

*Oberst i.G. Dr. Gideon Römer-Hillebrecht ist Abteilungsleiter "Ausbildung" im Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr*



## Werden Sie Mitglied im Fernmeldering e.V.

### Ihr starker Partner für...

- ✓ aktive und ehemalige Fernmelder und Führungsunterstützer
- ✓ Freunde und Förderer
- ✓ Reservisten

### Wir bieten...

- ✓ Zusammenhalt und Kameradschaft
- ✓ Erfahrungsaustausch und Traditionspflege
- ✓ Informationen aus den Verbänden
- ✓ Mitteilungen über Personalveränderungen
- ✓ Informationsmagazin die „F-Flagge“

Informationen unter:  
www.fernmeldering.de  
oder  
Sprechen Sie uns an...

Ihr Kontakt:  
Geschäftsführer Fernmeldering e.V.  
Oberst a.D. Klemens Bröker  
Jahnstraße 15 \* 48282 Ermsdetten  
Tel.: (02572) 960 66 64  
E-Mail: ibroeker@gmx.de oder vorstand@fernmeldering.de

## Afghanistan - Operation Rückverlegung www.bmvg.de

**E**in Folgenutzungskonzept für Kundus ist bereits auf den Weg gebracht worden. Wie die Nutzung dann genau aussehen wird, ist derzeit allerdings noch unklar. Klar ist jedoch jetzt schon, dass die afghanischen Sicherheitskräfte das Lager übernehmen sollen.

Das ins Feldlager eingebrachte Material wird nur zum Teil die Heimreise nach Deutschland antreten. Vollständig in die Heimat wird beispielsweise Feldlagergerät wie etwa Zelte oder Container verfrachtet, und auch sämtliches gehärtetes, also gegen Beschuss geschütztes Wehrmaterial geht mit.

### „Rückbau“ mal anders

Spannend wird auch der Umbau der technischen Infrastruktur. Ob Küchengebäude oder Wasseraufbereitungsanlagen: Die Technik hinter den Kulissen ist komplex und besonders wartungsintensiv. Vor allem die Wartung und Instandhaltung der Anlagen kann nach dem Abzug so nicht aufrechterhalten werden.

„Wir werden die Anlagen technisch vereinfachen, um einen wartungsarmen und möglichst pragmatischen Betrieb zu ermöglichen“, erklärt Oberstleutnant Jörg K., Infrastruktur-Stabsoffizier. „Beispielsweise

**In Afghanistan stehen alle Weichen auf Rückverlegung. Die NATO reduziert ihre Truppen, übergibt die Verantwortung an die afghanischen Sicherheitskräfte, schließt nach und nach die Standorte – kleine wie große. Im deutsch geführten Verantwortungsbereich Nord der ISAF wird der Observation Post North bei Baghlan und das Provincial Reconstruction Team (PRT) Kundus geräumt.**

ist es bei der afghanischen Armee üblich, auf offenem Feuer zu kochen. Das Küchengebäude verfügt zwar über modernstes Equipment, einen offenen Herd sucht man dort aber noch vergebens.“

Auch die Stromanbindung ans öffentliche Netz muss gewährleistet sein. „Stromerzeugung durch Generatoren wäre auf Dauer viel zu teuer“, erklärt der studierte Bauingenieur.

### „Aggressive Housekeeping“

Mit dem Auftrag „Rückführung von Gerät“ versehen, sind in Kundus zudem Angehörige der Einsatzwehrverwaltung tätig. Sie befassen sich mit der Verwertung, mit der Entsorgung oder der Vernichtung von Fahrzeugen, Gerät und sonstigen Materialien bis hin zu Schrott.

Auf ihrem Hof stehen Kisten mit Werkzeug oder Winkerkellen aus Bordausstattungsätzen in Reih

und Glied; auf einem benachbarten Gelände stehen demilitarisierte Schrottfahrzeuge, die vor der endgültigen Vernichtung noch einmal für Beschusstests genutzt wurden.

„Wir prüfen sämtliches ausgesondertes Material, das die Truppe anliefern

inwiefern es noch genutzt werden kann, oder wie es verwertet wird. Wir verkaufen alles, wofür sich noch ein Käufer findet – Fahrzeuge ausgenommen“, sagt Hauptmann Tobias G.

„Was wir machen, ist so eine Art aggressive housekeeping“, ergänzt Maat Florian M.

### Einsatzbereit bis zum Schluss

Bis Mitte Oktober sollte das PRT noch funktionieren und auch die Partnering Advisory Task Force (PATF) Kundus ihren Auftrag weiterhin erfüllen: die Unterstützung der afghanischen Sicherheitskräfte bei der Sicherung der Region Kundus. Der Verband ist aus dem ehemaligen Ausbildungsschutzbataillon Kundus hervorgegangen und hat auch das Material des Vorgängers übernommen. Da das Schutzbataillon über weit mehr Kräfte als die heutige Task Force verfügte, und nicht mehr unmittelbar genutztes



Fotos: Bundeswehr/Steffen Maluche

Gerät als Reserve angesehen wurde, stand das Material ganzer Kompanien zusätzlich zur Verfügung.

„Im Januar 2013 hatten wir noch 289 geschützte und teilgeschützte Fahrzeuge im Bestand, von denen wir bereits einen großen Teil zurückführen konnten“, erklärt Oberstleutnant Andreas J., Versorgungsstabsoffizier der Task Force. „Dennoch müssen wir darauf achten, dass wir ausreichende Reserven haben. Wir müssen bis zum Schluss komplett eigenbeweglich bleiben und brauchen ein operatives Minimum. Es gibt aber eben keine 200-Prozent-Reserve mehr.“

Zudem wird es nach der Übergabe des PRT an die Afghanen noch eine Verlegeoperation nach Masar-i Scharif geben, bei der die letzten verbliebenen Teilen noch eine ganze Menge an Fahrzeugen und Material brauchen werden. „Denn auch der letzte Konvoi aus Kundus muss über alle wesentlichen Komponenten aus Schutz, Aufklärung und Feuerkraft verfügen, wenn er in Richtung Masar-i Scharif rollt“, erläutert der Offizier.

### **Im Konvoi nach Masar-i Scharif**

Derweil rollen aber erst einmal die Gabelstapler der Task Force: Die Materialgruppe des Verbands bereitet Paletten mit Material und Waffen vor und transportiert sie zu Containern, die dann möglichst platzsparend befüllt werden. Rund 30 Fahrzeuge werden sich danach auf den Weg nach Masar-i Scharif machen; auch mit den Containern der Materialgruppe.

In allen Ecken des Feldlagers Kundus sammeln sich Fahrzeuge zu kleineren Gruppen, die später zu sogenannten Marschbändern auffahren werden. Für den gesamten Konvoi an einem Stück ist es dann doch zu eng im Feldlager.

Einige nicht mehr fahrtüchtige Fahrzeuge werden von Vertragspartnern aufgenommen. Sie stellen zivile Sattelschlepper bereit, die sich in den Konvoi integrieren. Dann rollen die Fahrzeuge an. Der Marschverband rollt in einzelnen kleinen Gruppen langsam aus dem Feldlager Kundus, formiert sich dann im Umfeld des PRT zum Konvoi und nimmt Fahrt auf.



### **Endlich runter vom "Bock"**

Elf Stunden sind vergangen, seit der Konvoi das Feldlager Kundus verließ. Drei Stopps zur technischen Überprüfung der Fahrzeuge – sogenannte technische Halts – waren die einzigen Möglichkeiten, auch die schmerzenden Rücken etwas zu pflegen.

Die integrierten zivilen Trucks haben sich bislang wacker geschlagen, doch an Steigungen fielen manche von ihnen in Schrittempo zurück und bremsen so über lange Strecken den ganzen Konvoi aus. Ein 40 Tonnen schwerer Pionierpanzer Dachs auf dem Auflieger bringt eben einfache LKW schnell an ihre Leistungsgrenzen.

Der Abend dämmt schon, als die ersten Fahrzeuge das Camp Marmal in Masar-i Scharif erreichen. Doch auch jetzt noch müssen die Soldaten noch Geduld aufbringen, bevor sich der Tag endgültig dem Ende neigen wird. Die mongolischen Sicherungssoldaten des Feldlagers checken jedes Fahrzeug; kontrollieren mit Spiegeln die Unterböden auf versteckte Sprengfallen – eine Standardprozedur.

Auf einem gesicherten Areal vor dem eigentlichen Haupttor sammeln sich anschließend die Fahrzeuge. Die Soldaten entladen ihre Waffen und warten auf einen Verbindungsmann, der sie zur Parkfläche im Feldlager leiten wird. Dann erst dürfen die Kameraden von ihren „Böcken“ absitzen und in Richtung ihrer provisorischen Unterkunft aufbrechen. Der folgende Tag steht für die meisten von ihnen zur freien Verfügung, bevor es zurück nach Kundus geht.

### **Hochkonjunktur für Logistiker**

Empfangen werden die Konvois aus Kundus oder vom Observation Point North bei Baghlan von Angehörigen des Logistik- und Unterstützungs-Bataillons. Sie koordinieren sämtliche Abläufe. Vor allem die zivilen Fahrzeuge – „Jingles“ genannt – werden von ihnen abgewickelt. Container werden unter ihrer Aufsicht ver- oder entladen, und transportierte Panzer verlassen ihre „Trägerfahrzeuge“.

Für die Rückverlegung von Material ist in Masar-i Scharif eine Materialschleuse eingerichtet worden. Das Personal besteht aus Logistikern. Oberstleutnant Gernot K. und Hauptmann Björn R. leiten die Materialschleuse. Sie nehmen Material vom gesamten deutschen Einsatzkontingent auf, das nach Deutschland zurückgeliefert werden soll – und somit auch einige Fahrzeuge und Container aus dem Konvoi aus Kundus – und sorgen für eine reibungslose Übergabe an die Luftfracht.

### **Alles muss durch die Schleuse**

„Vorab müssen wir aber so einiges prüfen“, sagt Hauptmann R. „Zum Beispiel müssen wir klären, ob es vielleicht noch ausstehende Ersatzteilbestellungen für Fahrzeuge gibt, die nach Deutschland gehen sollen. Die müssen wir dann schnellstens stornieren, damit hier keine Sachen mehr ankommen, die für Fahrzeuge bestimmt sind, die es gar nicht mehr gibt“, erklärt er. „Außerdem prüfen wir immer auch den Bedarf bei anderen Truppenteilen im Einsatz, bevor ein Gerät zurückgeliefert wird“, ergänzt Oberstleutnant K. Erst, wenn absolut klar ist, dass ein Fahrzeug tatsächlich auch zurückgeliefert werden soll, geht es zurück nach Deutschland.

Doch es ist noch viel zu tun, bevor Dingo, Eagle und Co. im Bauch eines Antonow-Frachtflugzeuges verschwinden. Von Mitte Februar bis Mai hat die Materialschleuse bereits über 7.500 Versorgungsartikel bearbeitet – darunter 120 Fahrzeuge und 40 Container. Fahrzeuge aber auch Waffen, Funkgeräte oder Zelte – werden von den 30 Soldaten der Schleuse auf Vollzähligkeit geprüft und für den Versand vorbereitet.

**Zum Schluss Säureduschen**

Schließlich bereiten Spezialisten für ABC-Abwehr im Arbeitszelt der Materialschleuser ihre Sprühgeräte vor. Die Soldaten sind in gelbe Schutzanzüge gehüllt und mit Atemschutzmasken versehen. Sie wischen sämtliche Innenräume der Fahrzeuge mit Ameisensäure aus und putzen auch die Kleinteile wie etwa die Bordausstattungsätze per Hand mit dem Mittel.

Kurz bevor dann die Fahrzeuge in den Bereich der Luftfracht wechseln, durchfahren sie noch einmal einen Außen-Parcours. Die Soldaten verpassen den Fahrzeugen von außen noch einmal eine großflächige Dusche mit der Säure. Somit sind die Autos nicht nur gereinigt und geprüft, bevor sie die Heimreise nach Deutschland antreten, sondern erfüllen auch noch die Richtlinien der Tierseuchenprophylaxe.

Ein Verband, der sich neben seinem Kernauftrag – Unterstützung und Versorgung der deutschen und multinationalen Kräfte – in einem weiteren Schwerpunkt mit der Rückverlegung beschäftigt, ist das deutsche Logistik- und Unterstützungsbataillon ISAF. Rund 400 Soldaten gehören ihm an. Es besteht aus einer Stabs-, einer Instandsetzungs- und einer gemischten Nachschubkompanie.

**Das „System Rückverlegung“**

Die Materialmengen, die von den Frauen und Männern umgeschlagen werden müssen, sind gewaltig. „Allein an Munition haben wir rund 240 Tonnen in Masar-i Scharif gelagert. Und ein Transport nach Deutschland darf 15 Tonnen nicht überschreiten. Zudem muss vorher jeder Schuss in die Hand genommen, genau überprüft und natürlich gezählt werden. Dementsprechend aufwendig ist das Ganze“, sagt Oberstleutnant Armin Sprengel, der Bataillons-Kommandeur.

Eine Station im „System Rückverlegung (Redeployment)“, aber auch für die laufende Versorgung, ist der sogenannte Bauhof. Hier werden pro Woche rund 500 Tonnen Containerfracht und Fahrzeuge umgeschlagen.



Auch unser Konvoi aus Kundus mit den „Jingle-Trucks“ kam hier an und wurde von Angehörigen des Logistik- und Unterstützungsbataillons in Empfang genommen.

„Die zivilen Subunternehmer haben übrigens, wenn sie nicht in Begleitung eines militärischen Konvois fahren, ihre eigene Security dabei“, merkt Hauptfeldwebel Oliver R. an. Er beaufsichtigt gerade das Verladen eines Schützenpanzers Marder. „Wenn die zivilen Trucks alleine fahren, transportieren sie aber kein sicherheitsempfindliches Material oder gar Waffen“, versichert der Hauptfeldwebel.

Die Sichtung und Verteilung des Materials läuft dann beim Zentralen Umschlagpunkt. Eine weitere Station im Ablauf ist das sogenannte Baufeld 74. Hier wird derzeit das Feldlager-Material vom Observation Point North aufgenommen und geprüft. Hier wird nach Sichtung entschieden, ob beispielsweise stark verschlissenes Material noch repariert werden kann oder ob es doch ausgesondert oder entsorgt werden muss.

Ursprünglich standen auf dem Baufeld auch noch die 156 Container des bereits an die afghanischen Sicherheitskräfte übergebenen Feldlagers Faisabad. Ein Großteil der Container ist bereits zurückgeliefert worden.

**Reserven werden vorgehalten**

Trotz Reduzierung werden Reserven vorgehalten, um dem Regionalkommando für den Fall der Fälle auch materielle Handlungsfreiheit zu geben. „Wir bauen hier beispielsweise gerade

einen Pool mit Feldlager-Material auf, der zur Errichtung einer vorgeschobenen Operationsbasis bevorratet wird. Außerdem bewirtschaften wir eine Großgerätereserve. Diese Reserve beinhaltet auch eine Panzerhaubitze“, erklärt Oberstleutnant Sprengel.

Der Bereich Redeployment umfasst außerdem eine Entsorgungs- und Verwertungsstelle, die von der Einsatzwehrverwaltung betrieben wird, und auch die Materialschleuse ist in den

Ablauf integriert.

Die letzte Instanz im Einsatzland für das nach Deutschland zurückzuführende Material ist der Luftumschlagpunkt. Sämtliche Luftfracht durchläuft diesen Bereich. Hier werden Cargo-Paletten gepackt und Gefahrgüter sicher für den Transport vorbereitet. „Neben dem Lufttransport prüfen wir auch andere Transportmöglichkeiten“, sagt Sprengel. „Zum Beispiel testen wir gerade die Möglichkeit, Material via Eisenbahn über Usbekistan zu transportieren. Diese Möglichkeit scheint aber besonders zeitaufwendig zu sein“, meint der Bataillonskommandeur.

**2014 ist machbar**

Die Zeit ist immer ein wichtiger Faktor bei der logistischen Planung, und eben auch bei einer Rückführungsoperation von großen Mengen an Material über weite Strecken.

„Da die Bedingungen für den Folgeauftrag nach ISAF zurzeit noch nicht klar sind, planen wir bis 2014 zunächst die vollständige Rückführung des Materials“, erklärte Flottillenadmiral Carsten Stawitzki, Stellvertretender Chef des Stabes für den Bereich Unterstützung im Regionalkommando Nord, im Sommer vergangenen Jahres. „Wir haben genug Personal und ausreichend Zeit, um bei bestehendem Auftrag die gesamte Logistik und eben auch die Rückführung von Material bis 2014 zu gewährleisten. Wenn dann ein Folgeauftrag definiert wird, entlastet uns das sogar im Hinblick auf die Mengen an Material, die zurückzuführen sind.“



Oberst Volker Oppermann, im RC North verantwortlich für die Rückverlegung nach Deutschland:  
 „Manchmal ist der Rücktransport zu teuer“  
[www.bmvg.de](http://www.bmvg.de)

**Herr Oberst, welche Kategorien von Materialverwertung gibt es?**

*Wir unterscheiden drei Arten von Materialverwertung: Verkauf im Einsatzland, unentgeltliche Abgabe nach ministerieller Billigung und Vernichtung.*

**Wie sehen die Vorgaben zur Materialverwertung aus?**

*Auf der Grundlage einer generalisierten Aussonderungsliste wurde entschieden, ob ein Artikel im Einsatzland verwertet oder nach Deutschland zurückgeführt wird. Die Aussonderungsliste ist ein gemeinsames Produkt von mehreren Dienststellen in Deutschland. Ihr liegen unterschiedliche Kriterien wie technischer Entwicklungsstand, Wiederbeschaffungskosten, Transportkosten und gesetzliche Vorgaben zugrunde.*

**Welches Material ist vernichtet oder nach Hause transportiert worden?**

*Grundsätzlich werden alle Artikel nach Hause transportiert, die laut generalisierter Aussonderungsliste für die Rückführung nach Deutschland vorgesehen sind. Davon ausgenommen ist das Material, das so verschlissen ist, dass sich ein Rücktransport und eine anschließende Aufarbeitung nicht mehr lohnen.*

*Zurückgeführt haben wir beispielsweise alle Kettenfahrzeuge und einen Großteil der geschützten Fahrzeuge. Hier liegen wir momentan bei rund 400 Fahrzeugen, die auf dem Weg nach Deutschland oder bereits dort sind. Aber auch alle Waffen und die meisten Werkzeugsätze werden zurückgeführt.*

*Dagegen sind zum Beispiel die ungeschützten Fahrzeuge vom Typ Wolf im Einsatzland zerschnitten und im Anschluss als Schrott verkauft worden, da sie verschlissen waren und deshalb auch in Deutschland nicht mehr nutzbar wären.*



**Was ist mit den Feuerwehrfahrzeugen geschehen, die im Feldlager in Kundus im Einsatz waren?**

*Entgegen anders lautender Aussagen ist während unseres Kontingents kein Feuerwehrfahrzeug gesprengt worden. Im August ist in Kundus ein Feuerwehranhänger verkauft worden. Zusätzlich ist im September ein sogenanntes Rüstfahrzeug der Feuerwehr veräußert worden. Zwei weitere Feuerwehrfahrzeuge sind nach Masar-i Scharif ins Camp Marmal gebracht worden. Eines von diesen wird im Feldlager genutzt, das zweite Fahrzeug dient als Ersatzteillager.*

**Wie sah die Verfahrensweise für GPS-Geräte aus?**

*Ab März 2013 sind GPS-Geräte in Kundus zerstört worden, weil sie technisch veraltet waren oder sich der Rücktransport nicht mehr gelohnt hätte. Außerdem sind andere Geräte aus US-Produktion unbrauchbar gemacht worden, da sich die Bundeswehr aufgrund einer sogenannten Endverbleibsbestimmung verpflichtet hat, diese*

*Geräte nach der Nutzung zu zerstören.*

**Wenn auch Digitaluhren und Digitalkameras vernichtet worden sind, welche Gründe gab es dafür?**

*Gebrauchte Digitaluhren sind ausgesondert worden, wenn sie defekt oder abgenutzt waren. Damit wären auch der Rücktransport und die Aufarbeitung unwirtschaftlich gewesen. Auch genutzte Digitalkameras sind ausgesondert und dann aus den bereits genannten Gründen vernichtet worden.*

**Sind auch Winterbekleidung, Schlafsäcke, Einsatzkampfhosen und Berghausrucksäcke vernichtet worden? Wenn ja, aus welchen Gründen?**

*Die genannten Artikel sind ausgesondert und vernichtet worden, wenn sie abgenutzt oder beschädigt waren. Eine Aufarbeitung wäre aus wirtschaftlichen Gründen nicht sinnvoll gewesen. Dienstliche Bekleidung kann generell nicht weitergegeben werden, um die Gefahr der Nutzung gegen ISAF-Kräfte auszuschließen. Zu keinem Zeitpunkt ist nach meinem Kenntnisstand verpackte Woolpowerwäsche in unserem Kontingent vernichtet worden.*

**Was ist mit den in Kundus genutzten Möbeln geschehen?**

*Der Großteil der in Kundus genutzten Möbel wurde an die afghanischen Sicherheitskräfte übergeben. Dieses Material ist durch die afghanischen Kräfte weiter nutzbar. Lediglich defekte Möbel wurden als Schrott verkauft.*

*Das Interview führte Oberstleutnant Markus Herholt, Presseoffizier des Regionalkommandos Nord der ISAF.*

Zentralfachtechnischer Kurs des  
Eidgenössischen Verbands der Übermittlungstruppen (EVU) 2013  
Adj Uof a.D. Christoph Biel, Zentralsekretär des EVU

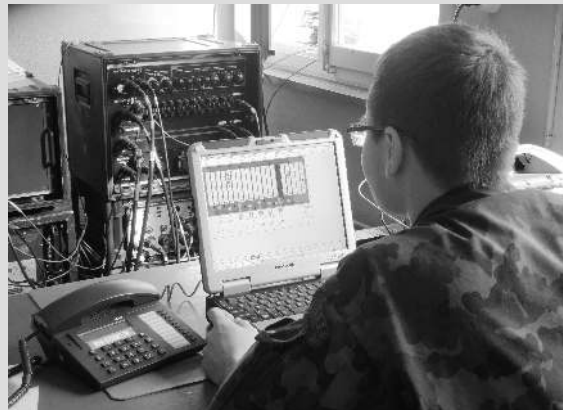
Vom 20. - 22. September 2013 fand der zentralfachtechnische Kurs des EVU statt. Organisiert wurde dieser durch den Zentralvorstand, teilnehmen konnten Mitglieder aus allen Sektionen. Ziel war, das vorhandene Wissen zu festigen, neue Geräte und Systeme kennenzulernen und Sicherheitsvorschriften anzuwenden, um Unfälle zu vermeiden.

Die Kursleitung holte das bestellte Übermittlungsmaterial einschl. Fahrzeuge in einem Armee-Logistikcenter ab und verschob alles an den Kursort, eine ehemalige Lenkwaffenstellung auf den Jurahöhen, wo den Kursteilnehmern eine fantastische Aussicht zuteil wurde.

Zu lösende Aufgabe: Es ist ein Übermittlungsnetz, das im Folgejahr im Gelände 1:1 für einen militärischen Wettkampf gebraucht wird, am Kursort aufzubauen und zu betreiben. Eingesetzt werden Funkgeräte SE-135/235/240 (VHF und HF), IMFS (Integriertes militärisches Fernmeldesystem) angeschlossen über Richtstrahl und Glasfaser, der RAP (Radio Access Point) für die Integration des Funknetzes in das IMFS und der GRANT (Grosser Antennenmast).

Mit Elan wurden Antennen aufgebaut, Kupferdraht und Glasfaser abgerollt, Richtstrahlgeräte ausgerichtet und Funkgeräte programmiert. Die Vermittlerbetreuer, das sind Spezialisten im IMFS-Netz, nahmen ihre Endstellen (fix in einem Gebäude und mobil in einem Puch-Fahr-

*Im Innern des RAP-Wagens: Der Vermittler mit den Bündelanschlüssen, rechts an der Wand ein digitales Telefon DTS-G, darunter die leistungsfähigen Funkgeräte SE-435, rechts vorne der PC für den Vermittlerbetreuer.*



*Soldat am Bedienplatz (Laptop) konfiguriert den Vermittler. Links ein Digitaltelefon DTS-K, im Hintergrund rechts das Anschlussfeld für digitale Telefone (rot markierte Kabel), analoge Geräte (gelb und grün) wie Telefone, Fernkopierer und Verbindungen zum öffentlichen Fernmeldenetz und LAN (violett). Darunter das Netz-/Ladegerät und der Akku 24 V.*

**Technische Daten**

Das **Funksystem SE-235** ist ein VHF Funksystem für die digitale Sprach- und Datenübermittlung. Für die abhörsichere Übertragung im SE-235 Netz verfügt jedes Gerät über eine eingebaute Verschlüsselung für Sprache und Daten.

Frequenzband 30 MHz bis 87.975 MHz (25 kHz-Raster)

Betriebsmodi:

Combat Network Radio: dieser Modus ist der Standardmodus für den Funkbetrieb wie ihn die Truppe benutzt.

Combat Network Radio Interface: in diesem Modus werden Verbindungen von und zu Teilnehmern im IMFS (Integriertes Militärisches

Fernmeldesystem) hergestellt.

Time Division Multiple Access: dieser Modus dient der asynchronen Datenübertragung in vorgegebenen Zeitschlitzen.

Digitale Betriebsarten: Frequency Hopping, Free Channel Search, Digital Fixed Frequency, Mixed Mode; analoge Betriebsarten für den Verkehr mit älteren Geräten und zivilen Funkdiensten.

Sendeleistung 0.5 W/5 W oder 50 W (mit Leistungsverstärker)

Marschantenne, Hochantenne, Fahrzeugantenne, Fernantenne

Gewicht 5.5 kg (tragbare Version)

Das **Funksystem SE-240** dient der abhörsicheren digitalen Übertragung von Sprache und Daten über grössere Distanzen oder in topographisch ungünstigem Gelände.

Sprache und Daten werden im Gerät verschlüsselt und entschlüsselt.

Frequenzband 1,5 MHz bis 30 MHz in 100-Hz-Schritten, Feineinstellung in 10-Hz-Schritten

Modulation USB, LSB oder AM, Data + Digital Voice nach STANAG 4285/4539/4481/4479/4198/4591.

Einstellbare Sendeleistungen: 5 W, 20 W oder 125 W (mit Leistungsverstärker)

Stabantenne, Leichte Drahtan-



zeug) in Betrieb und schon konnte man über das gesamte Netz telefonieren, Daten versenden und per Funk in das Netz eintreten.

Der Bildschirm bei den Endstellen gab jeweils Auskunft über die zur Verfügung stehenden Verbindungen. Das System sucht sich jeweils automatisch einen Verbindungsweg. Für schwierige Verbindungen im hügelreichen Gelände wurde das Kurzwellen-Funkgerät SE-240 mit steilstrahlenden Antennen eingesetzt, auch im Fahrbetrieb.

Natürlich wurde die Kameradschaft gepflegt, galt es doch, neue Freunde aus allen Landesteilen kennenzulernen und Erinnerungen an vergangene Jahre aufzufrischen; all dies auf deutsch, französisch und italienisch! Kulinarisch wurden wir alle vom Küchenteam verwöhnt, am Samstagabend sogar mit einem Fondue.

Die Teilnehmer, bestehend aus Dienstgraden vom Soldaten bis zum Major, im Alter zwischen 17 und 72 Jahren, sind nun gut gerüstet für den Einsatz im nächsten Jahr.



### Weitere Bilder im Internet:

[http://www.vtg.admin.ch/internet/vtg/de/home/verbaende/fub/fubr41/meine/ristl0/mittel\\_des\\_ristl\\_bat.html](http://www.vtg.admin.ch/internet/vtg/de/home/verbaende/fub/fubr41/meine/ristl0/mittel_des_ristl_bat.html)

*Nach einem arbeits- und lehrreichen Tag haben sich die Teilnehmer ein Glas Wein, Cola oder Tee verdient*



*tenne, Fahrzeugantenne, Breitbandantenne  
Gewicht: 4 kg (tragbare Version)*

*Der **Radio Access Point (RAP)** ist auf einem Fahrzeug Puch installiert und umfasst die gesamte Funkausrüstung (u. a. 6 Funkgeräte SE-435, der grosse Bruder des SE-235), einen RAP Vermittler und die Richtstrahl-ausrüstung (R-905). Der RAP wird nach Bezug eines Standortes betrieben; während der Fahrt ist der RAP nicht betriebsfähig. Die 6 Funkgeräte des RAP werden mit einem Antennenmultikoppler und einer einzigen Antenne (RAP-Mast) betrieben.*

*Der **Vermittler** ist die Telefon- und Datenzentrale des **Integrierten Militärischen Fernmeldesystems (IMFS)**. Er kann als Transitzentrale auf der Knotenebene konfiguriert sein und hauptsächlich Bündelverbindungen vermitteln. Er kann auch als Endzentrale ausgerüstet sein und vorwiegend Teilnehmer und Datenkanäle vermitteln. Der Takt wird aus einem Rubidiumfrequenznormal gewonnen.*

*Die Übertragung zwischen den Vermittlern geschieht grundsätzlich auf kryptologisch geschützten Richtstrahlstrecken oder direkten Kabelverbindungen (Glasfaser). Das Integrierte Militärische Fernmeldesystem (IMFS) ist das Kommunikationssystem zur taktischen Führung der Grossen Verbände und ihrer Unterstellten sowie der Luftwaffe.*

*Dank der Vermaschung und der automatischen Vermittlung besitzt das IMFS eine hohe Übertragungssicherheit.*

*Das IMFS besteht aus Vermittlern, Richtstrahl-ausrüstungen, Chiffriergeräten sowie digitalen und analogen Endgeräten für Sprache und Daten.*

*Mit zwei **Richtstrahlstationen R-905** kann ein Bündelsignal von 2 oder 8 Mbit/s über eine Distanz bis zu 35 km in beiden Richtungen drahtlos übertragen werden. Die R-905 arbeitet gleichzeitig als Sende- und Empfangsstation. Der Übertragungsbereich liegt zwischen 14,620 und 15,229 GHz. Die Bedienungsmannschaft kann sich über einen Dienstkanal sprachlich verständigen.*

*Die Übertragung bedingt Sichtverbindung zwischen den Antennen beider R-905. Besteht diese nicht oder ist ihr Abstand zu gross, können bis zu zwei Relais dazwischengeschaltet werden. Die maximale Übertragungsdistanz verlängert sich somit. Ein Relais wird aus zwei R-905 gebildet.*

## General-Fellgiebel-Preis 2013 für das Führungsunterstützungsbataillon 382 Von Oberstleutnant Renée Völkel

**Eine große Ehrung wurde dem Führungsunterstützungsbataillon 382 in Havelberg zu teil. Aus den Händen des Kommandeurs der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr, Herrn Oberst Dietmar Mosmann, und dem General der Fernmeldetruppe des Heeres, Herrn Oberst i.G. Peter Uffelmann, empfing der Kommandeur des Bataillons, Herr Oberstleutnant Bernd Hansen, den General-Fellgiebel-Preis.**

Dazu war das Führungsunterstützungsbataillon 382 zu einem feierlichen Appell angetreten. „Mit dieser besonderen Ehrung reiht sich das Bataillon in die Liste äußerst verdienster Verbände und Einheiten ein, die diesen Preis bereits erhalten haben...“, begann Oberst Mosmann seine Rede. Er verwies in dieser auf die beeindruckende Leistungsbilanz des Bataillons.

Die Havelberger Führungsunterstützer sind seit 2003 der „NRF-Verband“ der mobilen Führungsunterstützungskräfte der SKB und stellten seitdem die Kräfte und Mittel zur Sicherstellung der Führungsunterstützung in einsatzgleichen Verpflichtungen. Beginnend 2006 auf den Kapverden, wo die NATO im Rahmen der Übung Steadfast Jaguar erstmals die Einsatzfähigkeit der NATO Response Forces (NRF) teste, stellte sich das Führungsunterstützungsbataillon 382 jedes Mal erfolgreich den Zertifizierungen.

Besonders hervorzuheben hierbei ist die Force Evaluation Flying Forces 2013 (ForceEval 2013). Auf dieser Evaluation wurden die an die NATO gemeldeten Befähigungen der luft- und bodengestützten Einsatzkräfte in auftragsorientiert zusammengestellten Einsatzkontingenten bewertet. Die nachgewiesenen Befähigungen dienen sowohl



**„Das Führungsunterstützungsbataillon 382 hat insbesondere seit Anfang 2013 im Rahmen der Operationen „Active Fence Turkey“ und „European Union Training Mission Mali“ herausragende Leistungen gezeigt. Darüber hinaus überzeugte es als der „Einsatzverband“ der mobilen Führungsunterstützungskräfte der Streitkräftebasis seit 2003 bis heute in verschiedenen Einsätzen und einsatzgleichen Verpflichtungen, im Rahmen umfangreicher Beteiligungen an den Übungsreihen der NATO-Response-Force-Zertifizierungen und des Gelber Merkur, in der Einsatzvorbereitung anderer Verbände sowie im Katastropheneinsatz in Deutschland. In Würdigung dieser herausragenden Gesamtleistung erhält das Führungsunterstützungsbataillon 382 den General-Fellgiebel-Preis 2013.“**

der Evaluierung als High Readiness Force (HRF) wie auch als Grundlage für die NRF Zertifizierung. Hier hatte das Führungsunterstützungsbataillon 382 von Oktober 2012 bis März 2013 den Auftrag TSK-gemeinsam die Führungsfähigkeit des Einsatzgeschwaders 5 und weiterer Unter-  
stützungskräfte (insgesamt 1600 Übungsteilnehmer) im Rahmen von Vorübungen und

der abschließenden Zertifizierung sicherzustellen. Das Bataillon trug durch Fachexpertise und unermüdlichen Einsatz dazu bei, dass der CIS-Anteil ForceEval 2013 durch die NATO Checker mit der Bestnote „Excellent“ bewertet wurde.

Im erweiterten Aufgabenspektrum der Bundeswehr bewährte sich Bataillon bei diversen Einsätzen, wie EUFOR RD Congo 2006, der 6., 9. und 26. FmKp ISAF (Kabul und Masar-e Scharif) sowie einer Vielzahl an Einzelabstellungen in die Einsatzgebiete. Zwei weitere Einsätze – Aktive Fence Turkey und European Union Training Mission Mali (EUTM MALI) – sind hier noch besonders herauszustellen: Bei Aktive Fence Turkey hatte das Führungsunterstützungsbataillon 382 den Auftrag, die nationale Führungsfähigkeit des DEU Einsatzkontingents im streitkräftegemeinsamen Umfang sicherzustellen.

len. Dem Bataillon gelang es unter erheblichem Zeitdruck, verstärkt durch die Weihnachtsfeiertage und den Jahreswechsel,

- o Personal für mehrere Kontingente FüUstg zu identifizieren,
- o die notwendige Zusatzausbildung sicherzustellen,
- o notwendige zusätzliche Einsatz vorbereitende Maßnahmen abzuschließen,
- o die IT-Systeme in Deutschland vorzukonfigurieren,
- o einen Systemverbundtest noch in Deutschland erfolgreich durchzuführen,
- o die IT-Systeme sowie sonstiges Material zum SPOE zu transportieren und bis zum 07.01.2013 zwecks Verschiffung zu übergeben.

Das Bataillon hat im Ergebnis zur erfolgreichen Herstellung der Einsatzbereitschaft DEU EinsKtgt FlaRak TUR im besonderen Umfang beigetragen. Die Sicherstellung der nationalen Führungsfähigkeit für das DEU EinsKtgt EUTM Mali und die Anbindung des Luftlandrettungszentrums (LLRZ) für SanRole 2 waren ebenfalls höchst herausfordernde Aufgaben für die Havelberger Führungsunterstützer. Auch hier gelang es, unter erheblichen Zeitdruck Personal zu identifizieren, einen Systemverbundtest durchzuführen und die Herstellung der Verlegebereitschaft zum 25.03.2013 sicherzustellen.

Aber auch in Katastropheneinsätzen in Deutschland bewährten sich die Havelberger Führungsunterstützer in den letzten 10 Jahren mehrmals an Elbe und Elster in Brandenburg und Sachsen-Anhalt, so auch in diesem Jahr. Hier bewiesen sie im wahrsten Sinne des Wortes, dass sie ordentlich zupacken können.

„Diese über einen langen Zeitraum überzeugend gezeigte herausragende Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft erfährt trotz der bevorstehenden Auflösung des Verbandes keinerlei Einbruch. Der Verband scheint fest entschlossen, seinen Auftrag bis zum Toresschluss zu erfüllen.“, beendete Oberst Mosmann seine Rede und bat dann den General der Fernmeldetruppe, Herrn Oberst i.G. Uffelmann, die Laudatio zu verlesen.

*Beitrag erstellt unter Verwendungen nachfolgen aufgeführter Quellen: FüUstgRgt 38 Kdr – Vorschlag zur Auszeichnung; Rede Kdr FüUstgSBw; Laudatio*

## Die bisherigen Preisträger des General-Fellgiebel-Preises

**1995:** 7./FmRgt 920 +++ **1996:** Zentralauswertung Heer +++ **1997:** St/FmBtl 110 +++ **1998:** St/FmBtl 801 +++ **1999:** FmRgt 990 LANDCENT +++ **2000:** Fü/AuswtUstg +++ **2001:** 5./FmRgt 930 +++ **2002:** St/FmRgt 4 +++ **2003:** St/FmBtl 5 +++ **2004:** GebSt/FmLehrBtl 8 +++ **2005:** CIS Bataillon I. (D/NL) Korps +++ **2006:** FmBtl 820 +++ **2007:** FmBtl 10 +++ **2008:** LLFmKp 200 und 4./FmBtl 284 +++ **2009:** FmKp KSK +++ **2010:** FmBtl 610 +++ **2011:** FüUstgBtl 383 +++ **2012:** FmRgt 1



## Fritz Erich Fellgiebel

**\* 4. Oktober 1886,  
Pöpelwitz/Breslau / Schlesien**

**† 4. September 1944,  
Berlin-Plötzensee**

### Deutscher General und Widerstandskämpfer

*Im September 1905 trat Fellgiebel als Fahnenjunker in das Telegraphen-Bataillon Nr. 2 der preußischen Armee ein und begann damit seine militärische Laufbahn.*

*Während des Ersten Weltkrieges war er im Generalstab tätig. Nach Kriegsende erfolgt seine Übernahme in die Reichswehr und Fellgiebel kam als Generalstabsoffizier nach Berlin. Er absolvierte die Stabsoffizierslaufbahn und wurde am 1. April 1928 zum Major befördert. 1933 erfolgte die Beförderung zum Oberstleutnant, 1934 zum Oberst und 1938 die Ernennung zum Generalmajor. Im August 1938 wurde er zum Chef des Heeresnachrichtenwesens und zum Chef der Wehrmachtnachrichtenverbindungen zum Oberkommando der Wehrmacht ernannt und 1940 zum General der Nachrichtentruppe befördert.*

*Durch die Bekanntschaft mit Generaloberst Ludwig Beck, der sein Vorgesetzter war, und dessen Nachfolger Generaloberst Franz Halder kam Fellgiebel mit den militärischen Widerstandskreisen in Kontakt. Fellgiebel war maßgeblich an der Vorbereitung der Operation Walküre beteiligt und versuchte am Tag des Anschlages auf Adolf Hitler, dem 20. Juli 1944, das Führerhauptquartier von allen Nachrichtenverbindungen abzuschneiden, was ihm jedoch nicht vollständig gelang. Als gegen 13.30 Uhr feststand, dass das Attentat auf Hitler misslungen war und dieser überlebt hatte, musste Fellgiebel die Nachrichtensperre aufheben. In der Absicht den Putsch abzubrechen, sandte er aus der Wolfsschanze eine mehrdeutige Nachricht an die auf den Attentäter Stauffenberg in der Berliner Bendlerstrasse wartenden Putschisten, die daraufhin den Walküreplan zum Teil nicht und zum anderen Teil nicht vollständig auslösten: „Es ist etwas Furchtbares passiert, der Führer lebt“.*

*Noch am 20. Juli 1944 wurde Fellgiebel in der Wolfsschanze verhaftet. Es folgte eine Anklage vor dem Volksgerichtshof, wo er durch Roland Freisler am 10. August 1944 für schuldig befunden und zum Tode verurteilt wurde. Am 4. September 1944 wurde Fellgiebel im Strafgefängnis Berlin-Plötzensee hingerichtet.*

## Führungsunterstützungsbataillon 382 erhält „satisfactory“ Oberleutnant Martin Heusler

**Es sollte die letzte „gelbe“ Übung für das Führungsunterstützungsbataillon 382 aus Havelberg vor dessen Auflösung im Jahre 2014 werden. Mit dem Ansporn, ein letztes Mal nochmals alles zu geben, sprach der Kommandeur, Oberstleutnant Bernd Hansen, zu seinen Offizieren und Unteroffizieren bei einer Großveranstaltung zur Übungseinweisung im Wappensaal der Elb-Havel-Kaserne. Die motivierenden Worte wurden von allen Zuhörern positiv aufgenommen, und jeder war bereit, seinen Teil dazu beizutragen, um dieses Vorhaben zum gewünschten Erfolg zu führen.**

Die Planungen für diese Übung reichten über sechs Monate zurück, denn man hatte sich viel vorgenommen im Führungsunterstützungsbataillon 382. In Zusammenarbeit mit dem neuen Führungsunterstützungskommando, im Besonderen mit dem Bereich „Evaluierung von Führungsunterstützungsverbänden“, wurde über ein noch im Entwurf befindliches Dokument diskutiert, welches Führungsunterstützungsbataillone in Zukunft zur Evaluierung anleiten sollte, ähnlich wie es zum Beispiel bei den NATO Response Forces, den EU Battlegroups und den fliegenden Staffeln der Luftwaffe schon gang und gäbe ist. Alleine hierzu wurden aus erfahrenen Soldaten des Bataillons unter Führung eines KpChefs und des Ltr MobSysBtrbZ ein „Checker“-Team gebildet, sowie im Vorfeld umfangreich einheitliche Prüf-szenare und Zertifizierungsrichtlinien erarbeitet, die während der Übung zur Anwendung kommen und Basis der Evaluierung sein sollten.

In der Detailplanung musste zudem zusätzliches Material von anderen Einheiten beschafft werden, wie zum Beispiel das LVN der Luftwaffe, weil das bataillonseigene VANBw sich im AF TUR Einsatz in Kahramanmaras (Türkei) befindet. Weiterhin benötigte das Führungsunterstützungsbataillon 382 einen dritten digitalen Richtfunktrupp der SKB und einen zweiten TETRAPOLBw Trupp, um auf der Richtfunkstrecke eine Redundanz abzubilden

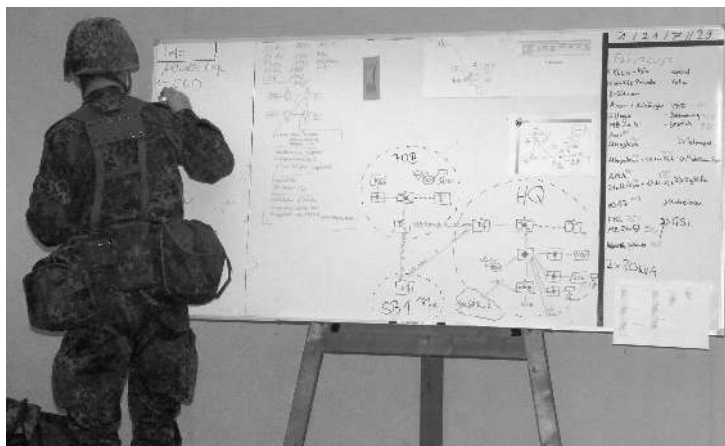


und beide „Lager“ mit digitalem Bündelfunk abzudecken. Hierbei unterstützte das „Schwesterbataillon“ 381 aus Storkow durch Abstellung eines Trupps mit Personal und Material.

In einer vor der Übung geplanten „Konfigurationswoche“ lernte das Stammpersonal die hinzukommandierten Soldaten kennen, wurden Schaltpläne und Frequenzen besprochen, die ersten Systeme und Handfunkgeräte konfiguriert und vor allem die fast 20 Fahrzeuge für den Landmarsch von Havelberg nach Altengrabow vorbereitet, leider nicht in der nötigen Perfektion, wie sich später herausstellen wird.

Aber dafür ist das Ganze ja keine „Könnung“, sondern eine Übung. Auf diesen Unterschied legt Oberstleutnant Hansen, seit seinem Amtsantritt am 26. Juli 2012 sehr viel wert. Besonders betonte er die Wichtigkeit, dass Führungsunterstützungsverbände auch die Möglichkeit erhalten sollten, ihre Systeme und deren Interferenzen zu beüben. Auch, wenn das Führungsunterstützungspersonal des Bataillons europaweit für andere Übungen eingesetzt wird, steht dort am Ende immer ein Nutzer, der erwartet, dass das eingesetzte Personal den Auftrag zu 100% beherrscht. Da bleibt keine Zeit, besondere Schnittstellen oder Variationen anderer Parameter auszutesten oder sich selber in Übung zu halten.

Am Dienstag der zweiten Woche war es dann endlich so weit: Die bereits alarmierten OBSFOR-Kräfte erhielten ihren Marschbefehl in das Einsatzgebiet OBSIDIA. Die politische Situation in OBSIDIA und die Lage in den umliegenden Krisenregionen wurde bereits im Rahmen der Alarmierung an alle Einheits- und Truppführer bekannt gegeben. Auch bei der Alarmierung und dem Vorbefehl für den Landmarsch waren ständig Kräfte des Evaluierungsteams zugegen, um die militärischen Verfahren zu beurteilen. Die „Checker“ machten unauffällig ihre Notizen und wurden von den aufmerksamen Übungsteilnehmern kaum wahrgenommen. Am Tag darauf versammelten sich alle Fahrer um 9 Uhr morgens bei ihren Fahrzeugen, um unter Anleitung des GSI-Trupps die Motoren anzulassen, während Kon-





voiführer Oberleutnant David Müller die Befehlsausgabe an alle Beifahrer und Truppführer an seinem Führungsfahrzeug machte.

Pünktlich um 9:35 Uhr rollte

der Konvoi mit Polizeigeleit aus der Kaserne durch die Havelberger Innenstadt und weiter in Richtung Altengrabow. Kurz vor dem Erreichen des Marschziels wurde auch schon die erste Lage durch das Evaluierungsteam eingespielt: Das Fahrzeug einer Antennenmastanlage fiel (fiktiv) aus. Der GSI Trupp übernahm sofort die Instandsetzung, während alle weiteren Fahrzeuge den Auslaufpunkt erreichten und dort unterzogen. Bei dem Austausch des defekten Rades musste leider festgestellt werden, dass der Luftdruck im Ersatzreifen nicht vor Abfahrt geprüft wurde und somit ein Radwechsel vor Ort nicht möglich war. Gerade diese Situation zeigte nun direkt schon zu Beginn der Übung beispielhaft auf, wie schnell eine solche Evaluierung Schwachstellen aufdecken kann. Die „Checker“ beendeten die Lageeinspielung und alle Fahrzeuge versammelten sich nun im Headquarter OBSFOR, wo bereits der Chef der Führungsunterstützungskompanie auf die Verstärkung wartete. Hauptmann Mitja Voßwinkel wies die soeben angekommenen Teile in die fortgeschrittene Lageentwicklung ein, woraufhin sich der Konvoi in zwei Teile und eine Relaisstation teilte. Der eine Teil verblieb vor Ort und sollte das Netz im HQ aufbauen während der Zweite dieselbe Aufgabe im abgesetzten Feldlager hatte. Die Datenverbindungen stellte LVN im HQ über einen „nicht-herkulesrelevanten Koppelport“ sicher und wurden mit digitalem Richtfunk ebenfalls bis zum „Feldlager“. Telefonverbindungen in das „Heimatland“ wurden durch



einen SatComBw Trupp mit 20 Sprachkanälen sichergestellt.

Am Sonntagmittag meldete der Chef der Führungsunterstützungskompanie dem Bataillonskommandeur „FOC“ (full operational capability), was so viel bedeutet wie, dass das Netz ist im geforderten Umfang aufgebaut und funktionsfähig war. Sofort begann das Evaluierungsteam mit seinen Lageeinspielungen aus dem im Vorfeld erarbeiteten umfangreichen Katalog. Kleinere Übungsszenare konnten bereits vorher mit den Trupps geübt werden, welche während der Herstellung von FOC keine weiteren Aufträge hatten. So fiel zum Beispiel bei einem Switch der Lüfter aus und musste gewechselt werden, ein TETRAPOLBw Handfunkgerät ging (imaginär) verloren oder ein Nutzer hatte sein Benutzerpasswort vergessen. Hierbei standen für die „Checker“ sowohl der zeitliche Aspekt auf dem Prüfblatt, aber auch die saubere Abarbeitung der Betriebsabläufe und die Einbindung von NOC (Network Operations Centre) und Stab.

Der Lagenkatalog schien wie eine endlose Liste und so kam es im weiteren Verlauf der Übung zu Stürmen mit Windstärken über 25m/s, eine nahegelegene Chemiefabrik wurde angesprengt oder das Feldlager wurde mit Mörsern beschossen. Bei allen Ereignissen wusste das Führungsunterstützungspersonal sofort und zielgenau was zu tun war. Selbst bei zwei Stunden unter vollem ABC-Schutz wurden alle Betriebsabläufe professionell durchgeführt.

Nach fast zwei Wochen auf dem Übungsplatz hieß es dann zu guter letzt „Übungsende“ für das in 2013

mit dem General-Fellgiebel-Preis ausgezeichnete Bataillon und eine detaillierte Gesamtauswertung durch das Evaluierungsteam vermittelte ein ausgiebiges Gesamtbild von der Leistungsfähigkeit, aber auch von den Schwachstellen an denen noch gearbeitet werden muss.

Diese zukunftsweisende Übungsanlage hat nicht nur die Zusammenarbeit eines Führungsunterstützungsbataillons mit dem Führungsunterstützungskommando und unterstützenden Einheiten verwirklicht, sondern auch noch viele nötige Schritte aufgezeigt.

In Zukunft könnte etwa eine engere Zusammenarbeit des NOC i.E. (bzw. NOC im Übungsland) mit dem NOC in Rheinbach trainiert werden. Auch hat sich gezeigt, dass auch nicht triviale Schnittstellen in Zukunft einer längeren Vorbereitungszeit bedürfen, damit die FOC noch schneller erreicht werden kann. Für die Zertifizierung nach gemeinsamen Maßstäben ist es dabei unerlässlich auch die Betriebsunterlagen und Handlungsanweisungen zu harmonisieren. Die Liste könnte sicher noch lange fortgesetzt werden, aber, wie bereits am Anfang erwähnt, ist es das Ziel jeder Führungsunterstützungsübung diese Dinge zu trainieren, Herausforderungen der Zukunft herauszukristallisieren und Betriebsabläufe weiter zu perfektionieren. Eine „Übung“ ist eben keine „Königung“.



**Oberleutnant Dipl. Informatiker Martin Heusler, ist Regionalbeauftragter des Fernmeldering e.V. und Kompanie Einsatzoffizier in der 3. Kompanie im Führungsunterstützungsbataillon 381 in Storkow.**

Feierliche Verabschiedung der Teilnehmer des Offizierlehrgangs

www.kommando.streitkraeftebasis.de

Am 5. Dezember 2013 wurden die diesjährigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Offizierlehrgang Teil 3 Fernmeldetruppe/ Führungsunterstützungskräfte im Rahmen eines feierlichen Verabschiedungsappells durch den Kommandeur der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr, Oberst Dietmar Mosmann, mit der Verleihung des Tätigkeitsabzeichens "Führungsdienstpersonal" in Bronze verabschiedet.



Oberst Mosmann betonte in seiner durch heftige Windstürme begleitete Rede, dass die Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr sicherlich kein fertiges Rezept den Absolventen an die Hand geben konnte, sondern sie vielmehr mit zusätzlichem Basiswissen und Werkzeugen in den letzten zwölf Monaten ausgestattet hat. Er dankte allen an der Planung, Vorbereitung und Durchführung des Offizierlehrgang Teil 3 beteiligten Kameradinnen und Kameraden für ihre geleistete Arbeit. Er ermahnte die vor ihm angetretenen Absolventen jedoch auch, sich ein Beispiel an den erfahrenen Kameraden zu nehmen und schloss damit ausdrücklich die Portepeunteroffiziere ein. „Ich habe mein Handwerk für die tägli-

che Praxis als Zugführer in meiner ersten Truppenverwendung zu ganz wesentlichen Teilen von dem Hauptfeldwebel-Zugführer des Nachbarzuges und meinen beiden Stellvertretern gelernt und bin Ihnen bis heute dafür dankbar“, so Oberst Mosmann wörtlich.

Major Dr. Georg Stern, Inspektionschef der III. Inspektion, betonte in seinen Worten zu Beginn des Appells, dass im Vordergrund des Offizierlehrgang Teil 3 das Bemühen um die Formung der Persönlichkeit stand, aber ebenso sollten die geistigen Fähigkeiten und die körperliche Belastbarkeit wie auch die sportliche Leistungsfähigkeit weiter entwickelt werden. In einem ausgewogenen Verhältnis von Theorie und Praxis war das Lehrgangspro-

gramm so ausgelegt, dass Ausbildung im Rahmen des Möglichen erlebnisorientiert und erfahrbar war, Ausbildung sich stets mit Erziehung verband. Dr. Stern brachte den Kern des Lehrgangs mit den Worten, wir wollten "Fackeln entzünden", treffgenau auf den Punkt.

Dieses Jahr haben 82 Offiziere und Offizieranwärter den Offizierlehrgang Teil 3 Fernmeldetruppe / Führungsunterstützungskräfte erfolgreich absolviert und werden beginnend ab Februar 2014 ihren ersten Dienstposten in Ämtern, höheren Kommandobehörden, aber auch an der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr antreten. Der Lehrgang qualifiziert zum Führer, Ausbilder und Erzieher eines Zuges der Truppengattung.



12.003,31 Euro für die Kriegsgräber...

... so lautete das Ergebnis der Weihnachts-Sammelaktion 2013 der FüUstgSBw. Der Standortälteste Starnberg und zugleich Kommandeur der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr, Oberst Dietmar Mosmann, übergab einen entsprechenden Scheck an Landrat Karl Roth, in dessen Funktion als Kreisvorsitzender des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, und Herrn Hauptmann d.R. Jörg Raab, Geschäftsführer des Bezirksverbandes Oberbayern des Volksbundes.



## Kompanieübergabe in der Kurmark-Kaserne www.kommando.streitkraeftebasis.de

**Am 28. November 2013 übergab der Bataillonskommandeur des Führungsunterstützungsbataillons 381 (FüUstgBtl 381), Oberstleutnant Jens Klimmek das Kommando über die 1. Kompanie von Major Steffen Krausche an Oberleutnant Sebastian Scholz.**

Nach zwei Jahren und sieben Monaten verließ Major Steffen Krausche das Bataillon. Besondere Höhepunkte und Herausforderungen in seiner Dienstzeit in Storkow waren der „Operative Merkur“ und die Ausbildungs- und Lehrübung“. Hervorzuheben ist sein Auslandseinsatz, von März bis August diesen Jahres, als „Change Manager DEU“, in Afghanistan, wo er den Abzug aus Kunduz mitgesteuert hat. Schließlich wurde er in das Einsatzführungskommando der Bundeswehr versetzt, wo er im Dezernat Einsatz seinen Dienst leistet.

Major Krausche übergibt an seinen Einsatzoffizier, Herrn Oberleutnant Sebastian Scholz, der die 1. Kompanie mit den Rechten und Pflichten eines Kompaniechefs, bis zur Verfügbarkeit eines Nachfolgers, führen wird.

Oberleutnant Scholz verfügt bereits über Erfahrung als Kompaniechef, so erlangte er große Wertschätzung, als er die Kompanie bereits im Zeitraum des Einsatzes von Major Krausche führte.

Mit Abschluss der Kompanieübergabe an Oberleutnant Scholz wurde Major Krausche durch die 1. Kompanie überrascht, indem er von seinem Kompaniefeldwebel, Oberstabsfeldwebel Armin Peter, höchst persönlich mit dem Fahrrad, mit Streitwagen, - begleitet von musikalischen Klängen - abgeholt und nach einer „Ehrenrunde“ zum anschließenden Empfang gefahren wurde.



Fotos: FüUstgBtl 381



## Auswirkung der Neuausrichtung im Führungsunterstützungsbataillon 283 www.kommando.streitkraeftebasis.de

**Oberstleutnant Christian Bartsch ist Kommandeur des Führungsunterstützungsbataillons 283 in Lahnstein. Im Interview gibt er Auskunft über die Auswirkungen der Neuausrichtung in seinem Verantwortungsbereich.**

**Herr Oberstleutnant, die Neuausrichtung erreicht ab diesem Jahr auch die Truppe. Welche Auswirkungen können Sie schon jetzt feststellen?**

Die Neuausrichtung ist in meinem Bataillon schon sehr deutlich spürbar. Als wohl letzter Kommandeur des Führungsunterstützungsbataillons 283 im schönen Lahnstein bin ich mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beauftragt worden, das Bataillon im Zuge der Neuausrichtung der Führungsunterstützungsverbände aufzulösen. Dies wird im Zeitraum Oktober 2014 bis März 2015 erfolgen. Jetzt bereits

haben wir verbandsintern zum 1. April drei meiner insgesamt sechs Kompanien aufgelöst.

**Wie sieht die kommende und verbleibende Zeit in Ihrem Bataillon nun aus?**

Neben der weiteren Gestellung von Soldatinnen und Soldaten für die laufenden Auslandseinsätze der Bundeswehr ist die Vorbereitung der Auflösung natürlich in vollem Gange. Das heißt, dass zunächst die materielle Auflösung vorangetrieben wird. Wir werden dazu die

Masse des Fernmeldegroßgeräts bis Ende 2013 an die im Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr weiterhin bestehenden Führungsunterstützungsbataillone abgeben. Aber auch die personellen Veränderungen müssen geplant und umgesetzt werden. Es ist nach wie vor meine feste Absicht, jedem meiner Männer und Frauen bis Ende dieses Jahres eine individuelle Perspektive aufzeigen zu können. Bei den Soldatinnen und Soldaten greift hier das bekannte Drei-Stufen-Modell, aber auch Einzelpersonalmaßnahmen werden regelmäßig durchgeführt.

**Kommunikation ist bei großen Umstrukturierungen enorm wichtig. Wie informieren Sie den Ihnen unterstellten Bereich über die einzelnen Schritte der Neuausrichtung?**

Indem ich meinen Wissensstand mit allen Beteiligten und auch Betroffenen teile. Transparenz der Vorgänge und Entscheidungen ist dabei ein zentrales Element. Ich gebe meine Informationen an mein Führungspersonal – die Kompaniechefs und Kompaniefeldwebel – weiter. Anlassbezogen werden auch zentrale Info-Veranstaltungen für den jeweilig betroffenen Personenkreis durchgeführt. Ich empfehle meinen Männern und Frauen auch,



**Oberstleutnant Christian Bartsch**

sich im Intranet oder Internet allgemein über die Neuausrichtung und die Entscheidungsgrundlagen zu informieren. Dennoch ist das individuell gesprochene Wort hier am und um den Standort Lahnstein wichtiger für das Personal.

**Die Ressource Mensch wird in den Zeiten der Neuausrichtung immer knapper. Wie gehen Sie mit dieser Herausforderung in Ihrem Bataillon um?**

Wie bereits gesagt ist mir das persönliche und auf den Einzelfall bezogene Gespräch mit den Soldatinnen und Soldaten, wie auch den zivilen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wichtig. Es geht nur gemeinsam, daher ist die beschriebene Transparenz von Entscheidungen von so großer Bedeutung. So versuchen wir unter Berücksichtigung aller Aspekte, die bestmögliche Lösung bei Personalentscheidungen zu finden. Hierin setzte ich den absoluten Schwerpunkt meiner Arbeit!

## Freude im Kindergarten St. Georg über Spendengeld aus Benefizkonzert [www.kommando.streitkraeftebasis.de](http://www.kommando.streitkraeftebasis.de)

**Ein Teil der beim Benefizkonzert des Führungsunterstützungsbataillons 286 in Rotenburg/Fulda am 17. Dezember gesammelten Spenden konnte nun an die Leiterin des Evangelischen Kindergartens St. Georg in Rotenburg durch Oberstleutnant Lando Pietsch, Kommandeur des Rotenburger Bataillons, und Dekanin Gisela Strohhriegl überreicht werden.**

Das Benefizkonzert in der Jakobikirche mit vorweihnachtlicher Musik muss den Gästen sehr gut gefallen haben, denn die Bereitschaft, Geld für einen guten Zweck zu spenden, war groß. Über 1.100 Euro konnten nach Abschluss des Konzertes verbucht werden. Empfänger der Spenden ist zum einen der evangelische Kindergarten St. Georg in Rotenburg und zum zweiten der Deutsche Bundeswehrverband, der das Geld für Soldaten, die an einer posttraumatischen Belastungsstörung leiden, verwenden wird.



**Strahlende Gesichter: Oberstleutnant Lando Pietsch und Dekanin Gisela Strohhriegl übergeben den Spendenscheck an die Kindergarten-Leiterin Jennifer Kaßner**

**Kinder und Leiterin von St. Georg sagen Danke**

Am 20. Januar sorgten Oberstleutnant Lando Pietsch und die Dekanin Gisela Strohhriegl im evangelischen Kindergarten St. Georg in Rotenburg für strahlende Gesichter, als sie Jennifer Kaßner, der Leiterin des Kindergartens, einen Spendenscheck in Höhe von 550 Euro überreichen konnten. Das Geld soll für praktische Dinge wie zum Beispiel neue Vorhänge ausgegeben werden, für die sonst

kein offizielles Budget zur Verfügung steht.

Öffentliches Gelöbnis auf der Sponheimer Burg  
www.kommando.streitkraeftebasis.de

**Fackelschein, erhellte die beeindruckende Kulisse und gewährte einen stilvollen Rahmen zur feierlichen Zeremonie für Rund 100 angetretene Rekruten aus Gerolstein, Daun und Kastellaun. Nicht nur der „Marche des Soldaten Robert de Bruce“ sorgte für Gänsehaut. Die Sponheimer Burg zu Kastellaun bot den perfekten Rahmen für ein öffentliches Gelöbnis.**

Am 28. November 2013 war wieder einmal die Sponheimer Burg in Kastellaun der perfekte Ort um einem öffentlichen Gelöbnis den würdigen Rahmen zu bieten. Nach dem Einmarsch der Ehrenformation, angeführt vom Luftwaffenmusikkorps 2 aus Karlsruhe, gefolgt von den Truppenfahnen der teilnehmenden Verbände und dem Ehrenzug unter Führung von Herrn Oberleutnant Bastian Pforte, begrüßte der stellvertretende Kommandeur des Führungsunterstützungsbataillon 282, Oberstleutnant Felix Hoyer-Distel die angetreten Rekruten. Mit dabei die Angehörige und Freunde der Führungsunterstützungsbataillone 281, 282 und des Bataillons für Elektronische Kampfführung 931 aus Daun.

**Kritische Fragen**

Bürgermeister Dr. Marlon Bröhr war in seiner Rede besonders wichtig, dass die „Kastellauner“ Soldaten auch weiterhin einen Rückhalt in der Bevölkerung finden und dass berechnete, kritische Fragen zu Auslandseinsätzen an die Politik und nicht an die Soldaten gestellt werden. Er bedankte sich mit persönlichen Worten für die sehr gute und freundschaftliche Zusammenarbeit mit



Kommandeur des Führungsunterstützungsbataillon 282, Oberstleutnant Felix Hoyer-Distel, sprach abschließend zu den Rekruten und den zahlreichen aus dem gesamten Bundesgebiet angereisten Verwandten, Bekannten und Freunden sowie den geladenen Gästen. Er hob in seiner Ansprache auf die Besonderheiten des Soldatenberufes ab

und betonte die Bedeutung von Treue, Tapferkeit und Kameradschaft. Gerade die gelebte Kameradschaft lassen Unbequemlichkeiten, Belastungen und Entbehrungen besser ertragen, ob im Dienst in der heimischen Kaserne oder im Auslandseinsatz.

dem Führungsunterstützungsbataillon am Standort Kastellaun. Staatsminister Roger Lewentz aus dem Rheinlandpfälzischen Ministerium des Inneren dankte seinerseits den Soldaten für ihren Dienst in Auslandseinsätzen. Er wünschte allen Betroffenen auch im Namen der Landesregierung eine erfolgreiche wie interessante Zeit und vor allen Dingen eine gesunde Heimkehr. Der Stellvertretende

**Feierlicher Höhepunkt**

Danach folgte der eigentliche Höhepunkt der Veranstaltung mit dem Ablegen des Feierlichen Gelöbnisses. Stellvertretend für alle angetretenen Rekruten traten Abordnungen der einzelnen Verbände zu den Truppenfahnen vor und Gelobten: „Der Bundesrepublik Deutschland, treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen.“



*Für die Gäste: Eindrücke aus dem Einsatz.*

L a g e - F e s t s t e l l u n g e n

Oberst a.D. Hans Apelt

Hamburger Botschaft . . .

"Fünfundneunzig" Jahre wurde  
**"Helmut Schmidt"** - uns Kanzler - alt!  
 Als Verteidigungsminister  
 gab der Truppe er Gestalt!

Große Sturmflut einst in Hamburg,  
 Mogadischu - R A F,  
 Antwort auf Sowjet-Raketen,  
 immer er im Ring der Chef!

Sein Beschluss, einst nachzurüsten  
 gegen großen Volks-Protest,  
 ihn, den Lenker dieses Staates,  
 nie am Ziele zweifeln lässt!

Die Partei lässt ihn im Stiche,  
 zieht bei dem Projekt nicht mit,  
 und das war dann auch das Ende  
 für die Ära "Helmut Schmidt!"

Pershing aber kam nach Deutschland!  
 Kanzler **Kohl** sorgt schlicht dafür!  
 Die Raketen-Stationierung  
 öffnet Richtung OST die Tür!

Helmut Schmidt so doch erfährt,  
 sein **Beschluss** war goldeswert!

Schwäbische Kunde . . .

Ein IT-Nerd namens **Snowden**  
 überschätzt sich schlicht als Held,  
 wenn er glaubt, was er verbreitet,  
 wäre neu in dieser Welt!

Staaten machen das schon ewig,  
 Motto: Always look around,  
 wer Tomaten auf den Augen,  
 ist darüber noch erstaunt!

Eine alte Boxer-Regel:  
 wer den Gegner gut studiert,  
 hat den Vorteil, dass den Kampf er  
 dann gewinnt und nicht verliert!

Nach dem Untergang des Ostblocks  
 es der Terrorismus war,  
 der den Westen jetzt bedrohte  
 anderweitig als Gefahr!

Ohne jede Kriegserklärung,  
 Kämpfer nicht in Uniform  
 kontra die Zivilgesellschaft,  
 Terror wurde jetzt zur Norm!

Drum wird jetzt erfasst, gespeichert,  
 nur dem **Herrgott** noch vertraut,  
 ganz egal wer auf der Leitung,  
**Menschen** auf das Maul geschaut!

Auch die Industrie-Ausspähung  
 als Problem nicht unbekannt,  
 praktiziert von vielen Staaten,  
 Deutschlands Pech als Technik-Land!

Snowden geht schlicht in die Irre,  
 gibt sich aus als Moralist,  
 einst bei N-S-A im Boote,  
 weiße Fahne er jetzt hisst!

Hat man mal Gewissens-Bisse,  
 klärt man das im eignen Haus,  
 packt als Gutmensch nicht den Laptop  
 irgendwo bei Fremden aus!

**Moskau**, zwar als demokratisch  
 und auch blütenrein genannt,  
 - selbst ein Spionage-Meister -  
 hat im Spiel jetzt freie Hand!

Typisch deutsch die Diskussionen,  
 wer, von wem, wozu was weiß,  
 für die Sicherheit und Freiheit  
 zahlt man häufig seinen Preis!

Den "Nobelpreis für den Frieden"  
 schlägt Herr Gysi vor als Lohn,  
 der Dekan der Uni Rostock  
 prüft den "Ehren-Doktor" schon!

Große Vorsicht ist geboten  
 Richtung Partner U S A,  
 dass man dort nicht sagt im Staate:  
 "Nicht mit uns, Germania!"

Deutschlands Hausfrau, eine Schwäbin,  
 sagt zum Fall aus ihrer Sicht:  
 wie Herr Snowden vorgegangen,  
 so was tut man einfach nicht!

**Cicero**  
 zum  
 Weltenlauf:  
 Missbrauch  
 hebt  
 Gebrauch  
 nicht auf!

## Ein Lehrgang an der Kavallerie-Telegraphenschule vor hundert Jahren Von Oberst a.D. Hans-Georg Kampe

Am Vorabend des großen Krieges zählten 98 Kavallerieregimenter zum Bestand der preußischen Armee. Jedes Regiment hatte zwei strukturmäßige Fernsprechtrupps, die von einem Leutnant geführt und von insgesamt vier Unteroffizieren und vier Gefreiten gebildet wurden. Außer den 8 Garde-Kavallerieregimentern, die zur Garde-Kavalleriedivision gehörten, waren die übrigen 90 Regimenter im Frieden den Armeekorps und Divisionen zugeordnet. Erst bei einer Mobilmachung sollten aus diesen 9 weitere preußische Kavalleriedivisionen formiert und deren Fernsprechtrupps zu Kavallerie-Fernsprechabteilungen der Divisionen zusammengeführt werden. Da sich unter diesen Umständen die Heranbildung des Fernsprechpersonals innerhalb der Regimenter nicht effektiv durchführen ließ, wurden die Kavallerietelegraphisten in mehrmonatigen Lehrgängen an der Spandauer Kavallerie-Telegraphenschule ausgebildet. Durch die in den Regimentern stattfindenden Ausbildungsveranstaltungen und Übungen sollte das an der Schule erreichte Ausbildungsniveau gehalten werden.

Die Kavallerie-Telegraphenschule in Spandau-Ruhleben war 1899 aus der schon 1884 gegründeten Militär-Telegraphenschule hervorgegangen. In dem Maße, wie sich damals die neuen Kommunikationsmittel - vor allem der Fernsprecher und die drahtlose Telegraphie - entwickelten, hatte sich das Aufgabenspektrum der Schule beträchtlich erweitert. Schon 1901 konnte man in der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung lesen: „ ... Die Kavallerie-Telegraphenschule hat Offiziere, Unteroffiziere und Kapitulanten der Kavallerie in der Handhabung, Verwendung etc. etc. des Kavallerietele-

**Am 15. März 1913 waren auf dem Exerzierplatz der Kavallerie-Telegraphenschule in Spandau-Ruhleben 90 Gefreite und Unteroffiziere aus mehreren Kavallerieregimentern der Armee, unter ihnen der Unteroffizier Gerhard Baumann vom Magdeburger 10. Husarenregiment zur Lehrgangseröffnung angetreten. Der Kommandeur des Berliner Telegraphen-Bataillons Nr. 1, Oberstleutnant Kuhlwein - dem die Schule unterstand - und der Führer der Schulabteilung, Rittmeister von Froben, sprachen zu den Männern und mahnten sie, in den kommenden fünf Monaten den gebotenen Lehrstoff aufmerksam aufzunehmen und sich gründlich auf die am Ende des Lehrganges stattfindende Abschlussprüfung vorzubereiten.**

graphen sicher und findig auszubilden.“<sup>1</sup> Als dann zu Beginn des 20. Jahrhunderts die „Funkentelegraphie“ zunehmend die Ausbildung von Funkern erforderte, entstand im Herbst 1913 eine Funkerschule, die gemeinsam mit der Kavallerie-Telegraphenschule zu einer selbständigen Kriegstelegraphenschule in Spandau-Ruhleben zusammengelegt wurde. Bei Kriegsausbruch 1914 stellte die Schule ihre Lehrtätigkeit aber ein.

Dem eingangs genannten Unteroffizier Baumann ist es zu danken, dass wir heute - nach 100 Jahren - das damals an der Kavallerie-Telegraphenschule Gelehrte im vollen Umfang kennen. Gestützt auf seine während des Lehrganges angefertigten Aufzeichnungen und belegt durch die damals gültigen Vorschriften hat er den gesamten Lehrgangsinhalt in einer sechzigseitigen illustrierten Niederschrift nachgezeichnet. Das dabei entstandene handgeschriebene Büchlein war in den Besitz des in

Fachkreisen bekannten Berliner Militariasammlers, Herrn Jens-Uwe Benthin, gelangt, der es mir freundlicherweise zur Übersetzung (Sütterlin geschrieben) und fachlichen Auswertung überließ. Gestützt auf diese Aufzeichnungen wird nachfolgend ein Überblick über den, während der fünf Lehrgangsmo-nate vermittelten Lehrstoff gegeben. Durch einige, zum Teil wörtlich bzw. im Faksimile wieder gegebene Passagen, vermittelt die Niederschrift einen ungefähren Einblick in die damalige Unterrichtsdurchführung und führt uns die seit dem vor sich gegangene Entwicklung des militärischen Feldkabelbaues vor Augen.

### Vorschrift für den Unterricht vom Tagesdienst.

Der Unterricht vom Dienst beginnt mit täglichen Übungen der Lehrgangspersonale Kommandanten und heißt im 1. und 2. Semester am 1. und 2. Sonntag bis 11 Uhr mittags folgenden Tages.

Der Unterricht vom Dienst mündet sich am 2. Semestermittwoch gegenwärtig bei Anbruch zum Sonntagmorgen - Dienst beim Hauptkommando. Beginn: 8 Uhr. Beinhaltet der Unterricht vom Dienst den Vortrag des K. u. L. Anweisungsmittel, mündlich vor sich bei sich abzufassen. Der Unterricht vom Dienst mündet am gemeinsamen Dienst bei.

Während des Dienstes darf es das Kopiersystem nicht verlassen. Wird es die Kopierer nicht irgend welchen Orten. Dem Verlassen, so hat es dieselben zu machen. Es hat zum Dienstbeginn im 1. Semestermittwoch dem Hauptkommando der Kopierer-Platz angegeben, auf welchen Platz es eingerichtet ist.

Am 5. Semestermittwoch resultiert es gemeinsame Kopierer-Platz und im 6. Semester mittliche alle Befehle Kommandanten Unterricht. Die Wappentafeln sind in einem Verzeichnis, das der Unterricht und Wappentafeln selbst auf. Platen. Im Winter hat es auf jeden Platz aufzuführen, ob alles vorhanden ist. Mündlich sich jemand Kopierer, so

Eine handgeschriebene Textseite aus den Lehrgangsaufzeichnungen

<sup>1</sup> Allgemeine Schweizerische Militärzeitung, Heft 42/1991, S. 344

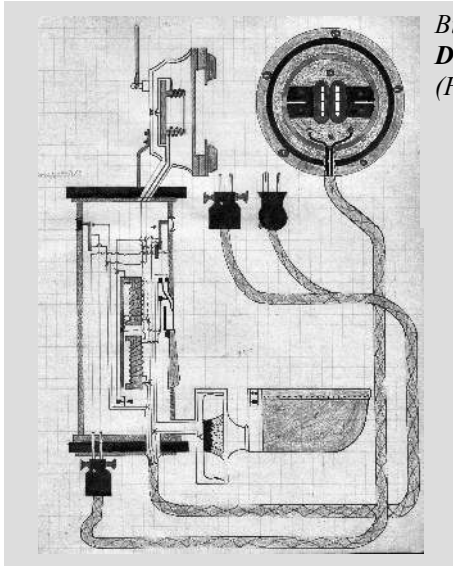
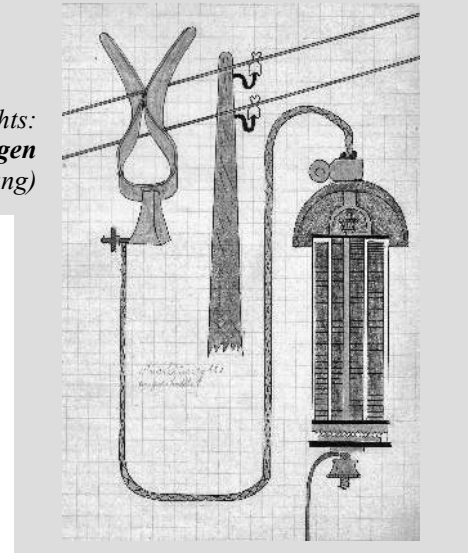


Bild links:  
**Der Kavallerie-Fernsprechapparat**  
(Handzeichnung aus dem Lehrgang)

Der 1913 an der Kavallerie-Telegraphenschule vermittelte Lehrstoff gliederte sich in drei Hauptabschnitte. Während die elektrotechnischen Grundlagen zu Beginn des Lehrganges relativ kurzzeitig abgehandelt wurden, bildeten die theoretische Behandlung des eigentlichen Feldkabelbaues und das praktische Üben der Einzelverrichtungen und des Betriebsdienstes den absoluten Schwerpunkt der Ausbildung. Während einer abschließenden Bauübung im Gelände mussten die Absolventen schließlich ihre theoretischen Kenntnisse und praktischen Fertigkeiten nachweisen. Als Lehrmaterial für die elektrotechnischen Grundlagen diente ein von der Inspektion der Feldtelegraphie vorgegebenes zeitgenössisches Lehrbuch. Der gesamte übrige Lehrstoff wurde den Lehrgangsteilnehmern von den für jeweils drei Jahre als Lehrer oder Hilfslehrer zur Schule kommandierten Offizieren und Unteroffizieren vermittelt. Der Lehrer trug den Unterrichtstoff vor, diktierte wichtige Textpassagen, die in Aufzeichnungsheften niedergeschrieben wurden, demonstrierte die anstehenden Einzelverrichtungen und ließ diese danach von den Schülern bis zur Beherrschung üben. Die diktierten Textpassagen waren in der Regel auswendig zu lernen und wurden in speziellen Wiederholungsstunden abgefragt.

Bild rechts:  
**Anschalten an Fernsprechleitungen**  
(Handzeichnung aus dem Lehrgang)



## Der Lehrstoff umfasste folgende Themenkomplexe:

- Aufgaben und Struktur der Fernsprechtrupps und Übungsorganisation bei Regiments- Brigade- und Divisionsübungen, z.B. bei den Kaisermanövern;
- Anleitung zum Bau und zur Nutzung von Kasernen-Fernsprechübungsanlagen bei den Kavallerieregimentern;
- Leitungsmaterial und Baugerät eines Kavallerie-Fernsprechtrupps sowie deren Pflege und Verwaltung;
- Vorbereitung und Durchführung des Baues und Rückbaues von Kavallerie-Telegraphenleitungen mit dem Kavalleriedraht und von Leitungen mit dem Kavalleriekabel;
- Einrichtung von Fernsprechstationen (End-, Zwischen- und Eckstationen) und deren Schaltungen mit dem Fernhörer oder -sprecher;
- Grundsätze und Regeln sowie Durchführung des Fernsprech-Betriebsdienstes bei der Fernsprechstation eines Kavallerieregiments;
- Organisation und Durchführung des Entstörungsdienstes auf Kavallerie-Telegraphenleitungen;
- Ausnutzung bestehender und intakter oberirdischer Telegraphenleitungen für den eigenen Betrieb durch Anschalten an diese;
- Instandsetzung von beschädigten eigenen bzw. gegnerischen oberirdischen Telegraphenleitungen;
- Auffangen von Telegrammen und Fernsprüchen des Gegners durch Anschalten an von ihm betriebene stationäre Telegraphenleitungen;
- Allgemeine Einweisung in die Wirkungsweise der drahtlosen Telegraphie.

Gleich zu Beginn des Lehrganges lernten die Teilnehmer die Leitungsmaterialien und das Baugerät des Fernsprechtrupps eines Kavallerieregiments kennen. Jeder Fernsprechtrupp verfügte über 6 km Emaillierstahldraht - auch als Kavalleriedraht bezeichnet - zu je 1.000 m auf sechs Kabeltrommeln aufgerollt sowie das Material zur Einrichtung einer Fernsprechstation. Der Stahldraht war 0,5 mm stark, hatte eine Zugfestigkeit von etwa 20 kg und jede Trommel mit Draht wog 2 kg. Gebaut wurden nur Einfachleitungen, d.h. für die Rückleitung des Stromes wurde die Erde genutzt. Da der Bau in der Regel vom Pferd aus erfolgte, wurden alle Leitungsmaterialien und das Baugerät in den, rechts und links vom Pferd angebrachten Satteltaschen untergebracht bzw. von den Reitern auf dem Rücken getragen. Zusätzlich war für beide Trupps ein Kavallerie-Telegraphenwagen vorgesehen, mit dem das Reservegerät, 1 Fernsprecher, 2 Kopfhörer, Batterien, Elemente, Kavalleriekabel, Anschalt- und Baugerät sowie das persönliche Gepäck der Fernsprecher transportiert wurde. Das vorstehend genannte Kavalleriekabel - ein Feldkabel - hatte „... eine zu einer 1 mm starken Litze verseilte Leitungssader aus einem verzinkten Kupferdraht von 0,43 mm Stärke, um den 7 verzinkte Stahldrähte von je 0.31 mm Stärke liegen. Die Isolation der Leitungssader ist durch eine Lage vulkanisierten Gummis er-

reicht. Zum Schutz gegen äußere Beschädigungen ist die Isolation mit gewirnten ozokerit-getränkten Leinenfäden umklöppelt. Schließlich ist das ganze Kabel ozokeritiert. Gesamtdurchmesser des Kabels 2.1 mm, Zugfestigkeit 105 kg, Gewicht 9,2 kg, Leitungswiderstand 90 Ohm und Isolationswiderstand mindestens 10 Megaohm auf 1 km.<sup>2</sup> Das Kavalleriekabel wurde in Längen

zu 350 m auf eisernen Kabeltrommeln - Gewicht je Trommel 4 kg - auf dem Wagen mitgeführt und kam nur auf besonderen Befehl, z.B. bei Flußübergängen, zum Einsatz. Für die Verdrahtung innerhalb der Fernsprechstation wurde ein Wachsdraht, ein 1 mm starker, mit Baumwolle umspinnener Kupferdraht verwendet.

Das Baugerät eines Fernsprechtrupps, die Drahtgabeln, Abspuler, Kabeltrommeln, Steigeisen mit Sicherheitsleine und Steighaken sowie ein Flaschenzug mit Leine und Froschklemme hatten damals - im Vergleich zu heute - teilweise ein anderes Aussehen, ihre Anwendung und Wirkungsweise beim Leitungsbau aber war unverändert geblieben.

Der eigentliche Leitungsbau erfolgte in der Regel zu Pferde. Deren Gangart musste den Geländebedingungen angepasst sein, denn Sicherheit ging auch damals schon vor Schnelligkeit. Bei günstigen Bedingungen konnte ein Kilometer Kavalleriedraht in etwa 10 Minuten ausgelegt werden. Beim Einsatz eines Trupps wurde die Leitung in der Regel von einem Endpunkt ausgelegt. Kamen beide Trupps gleichzeitig auf einer Leitung zum Einsatz wurde von den Endpunkten zur Mitte bzw. von einem Endpunkt zur Mitte und von der Mitte aus zum anderen Endpunkt gebaut.

<sup>2</sup> vgl. Original der Niederschrift von Unteroffizier Gerhard Baumann

**Kuvert zur Übergabe eines Fernspruchs an den Empfänger (Original)**

Musste schwieriges Gelände passiert werden, wurde abgesehen und die Leitung zu Fuß hergestellt. Für die Baudurchführung wurden den vier Truppangehörigen Nummern zugewiesen, für die jeweils konkrete Aufgaben und Handreichungen festgelegt waren. Diese mussten die Lehrgangsteilnehmer auswendig lernen. Nach der Vorschrift für den Kavallerietelegraphen war die „... Nr. I stets Unteroffizier, Führer des Trupps und erster Telegraphist, reitet nach Bedarf voraus, erkundet das Gelände und gibt an, wo die Leitung zu führen ist. Nr. II Unteroffizier oder Gemeiner, 2. Telegraphist lässt Draht ablaufen. Nr. III Gemeiner, 3. Telegraphist handhabt die Drahtgabel. Nr. IV Gemeiner, 4. Telegraphist bedient die Prüfungsstation und reitet nach Beendigung des Baues die Leitung zur Prüfung durch Augenschein ab.“<sup>3</sup> Diese Vorgaben waren im weiteren bis ins Detail der jeweiligen Handlungen untersetzt. „... Nr. II des Trupps schiebt eine Drahtrolle auf den Abspuler und legt den ösenförmigen Vorsteckteil um. Der Abspuler wird mit der vollen rechten Hand umfasst, der Zeigefinger gegen den Hebel der Plattenbremse leicht gedrückt und mit mäßig gekrümmten

<sup>3</sup> siehe Fußnote 2

Arm etwa in Brusthöhe gehalten. Im Vorwärtsreiten lässt Nr. II den Draht glatt ablaufen, hierbei besonders darauf achtend, dass sich keine Schlingen bilden. Dreht sich die Rolle zu rasch, so wird durch stärkeres Drücken mit dem Zeigefinger gebremst. Muß vor Ablauf einer Rolle gehalten werden, so klemmt man den Draht in den Einschnitt der Pappscheide fest, um das Lockern der

Drahtschläge zu verhindern.

Nr. III setzt die Drahtgabel auf die Lanzenspitze, stößt, um innige Verbindung zu erzielen, die Lanze kräftig mit dem Schuhende auf den Boden oder auf einen Stein, umfasst den unteren Teil des Lanzenschaftes mit der rechten Hand, legt den Draht in die Gabel und dreht diese so viel, dass der Draht, ohne sich zu klemmen, nicht aus der Gabel heraus springen kann. Sie reitet etwa eine Pferdelänge hinter Nr. II und bringt den Draht in die richtige Lage. ... An Bäumen wird der Draht an vorstehende Äste oder auf Zweige gelegt. Nr. III muss es vermeiden, mit der Drahtgabel in die Zweige zu geraten. Sie reitet deshalb zunächst an den Bäumen vorbei und legt dann erst den Draht in die Zweige. ... In allen Winkelpunkten, und da, wo ein größerer Durchhang mit Sicherung vorgebeugt werden soll, wird der Draht dadurch befestigt, dass die bauenden Reiter 1 oder 2 mal um einen Baum oder eine Stange usw. herumreiten und dabei den Draht herumwickeln. ... An Häusern legt man den Draht an vorspringende Punkte oder schlägt Nägel ein, überzieht diese mit Gummischlauchstücken oder anderen Isoliermitteln und wickelt den Draht um diese. Lässt es sich nicht vermeiden, den Draht über scharfe Kanten zu ziehen, so muss er durch Umwickeln von Papier, Stroh

*oder anderen weichen Stoffen gegen Durchscheuern geschützt werden. .... Nach jedem eingebauten Kilometer legt der Trupp zur Prüfung der Leitung den Fernsprecher oder den Fernhörer an die Leitung und ruft die Prüfungsstation, so wird weitergebaut. Ist keine Verständigung zu erzielen, so darf der Bau deshalb nicht ins Stocken geraten, ein Mann muss jedoch sofort zurück reiten und die Leitung prüfen, indem er sich mit dem Fernhörer nach jedem Kilometer einmal anschaltet und die Prüfungsstation ruft bis er den Fehler gefunden und beseitigt hat.“<sup>4</sup>*

Der Rückbau einer ausgelegten Kavalleriedrahtleitung war nur bei Friedensübungen vorgesehen. Unter Gefechtsbedingungen sollte die Leitung, auch wenn sie nicht mehr genutzt wurde, liegen bleiben. Nachdem ein Reiter den Draht an seinen Auflegepunkten freigelegt hatte, „... arbeiteten zwei abgessene Leute so, dass sie wechselseitig an jeder Trennstelle die rückwärtige Drahtstrecke heranziehen und den Draht um den Unterarm über Hand und Ellenbogen aufwickeln. Nr. IV führt die Pferde.“<sup>5</sup> Im Gegensatz dazu sollte ausgelegtes Kavalleriekabel in jedem Fall wieder aufgenommen werden.

Hatte ein Trupp den befohlenen Endpunkt der Leitung erreicht, wurde unverzüglich mit dem Einrichten der Station begonnen. Daraus unterschied man Endstationen in die nur eine Leitung eingeführt war, Zwischenstationen mit zwei Leitungen und Eckstationen für drei und mehr eingeführte Leitungen. Für die Stationen legte die Vorschrift fest: „... Wenn irgend zugänglich, werden die Stationen in Gebäuden untergebracht und

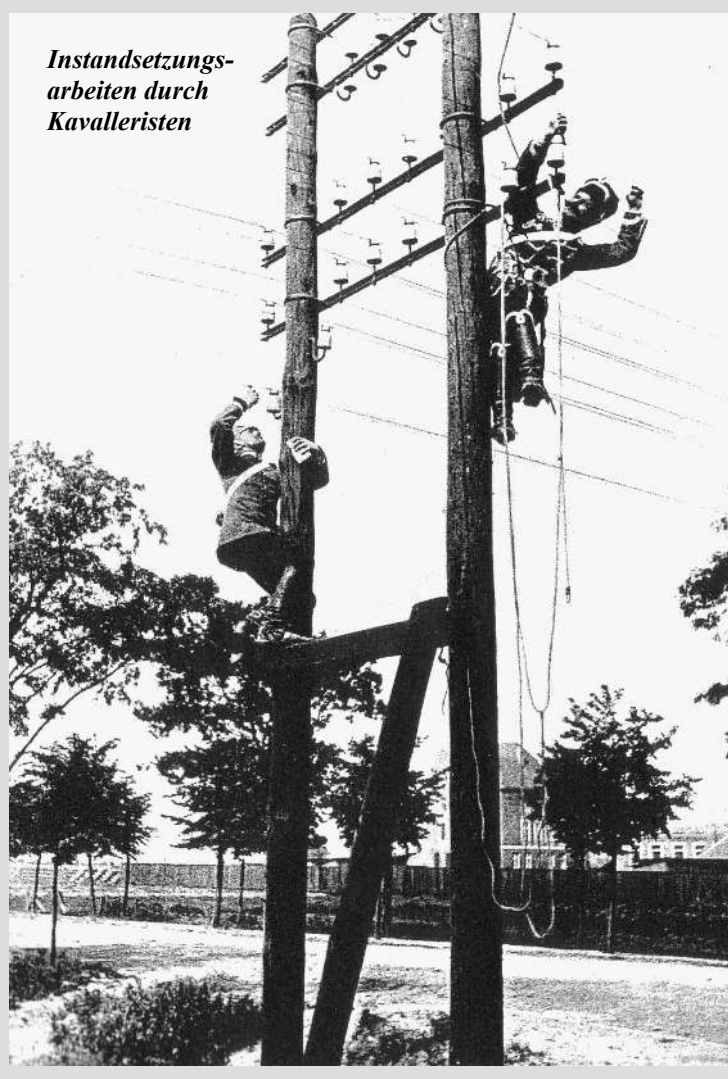
*zwar möglichst in den Gebäuden, in denen der höchste im Ort befindliche Stab sein Geschäftszimmer hat.... Unter keinen Umständen dürfen sich an einem Ort zwei räumlich getrennte Stationen befinden. Der den Bau leitende Führer eines Fernspruchtrupps hat die Pflicht, sich vor Einrichten einer Station zu überzeugen, ob sich nicht schon eine Station einer anderen Nachrichtenformation dort befindet. In diesem Falle hat er seine Station in denselben Raum zu legen. .... Wenn möglich sind Leitung und Erdleitung durch verschiedene Fenster usw. einzuführen. Sie werden durch angeheftete Zettel mit den Buchstaben L beziehungsweise E erkenntlich gemacht. Sind mehrere Leitungen eingeführt, so erhalten sie die Bezeichnung L, L1 usw.“<sup>6</sup>*

<sup>6</sup> siehe Fußnote 2

Nachdem die Betriebsbereitschaft der Station hergestellt und dem vorgesetzten Stab und der Gegenstation gemeldet war, übernahm ein Truppangehöriger den Stationsdienst. Zu befördernde Fernsprüche wurden vom Aufgeber dem diensthabenden Fernsprecher in der Regel schriftlich übergeben, der sie danach an die Gegenstation durchsprach. Die Sprüche sollten kurz gefasst und leserlich geschrieben sein und von den Aufgebern mit Hilfe der Meldekarte - einer Art Signaltabelle - formuliert werden. Die Reihenfolge der Beförderung der Sprüche richtete sich nach ihrem Eingang auf der Station. Beschleunigt zu befördernde Sprüche waren mit der Kennung „ssd“ (dringend) zu kennzeichnen, während Fernsprüche, die von der Feldtelegraphie auf Leitungen der Reichstelegraphie übergangen die Kennung „ss“ erhielten.

Ankommende Fernsprüche wurden vom diensthabenden Fernsprecher niedergeschrieben und von einem Melder in einem verschlossenen Briefumschlag (siehe Bild) dem Empfänger zugestellt. Auf diesem Kuvert bestätigte der Empfänger die Entgegennahme des Spruches, übergab dasselbe dem wartenden Melder, der es unverzüglich zur Station zurück brachte, wo es als Beleg angeheftet wurde.

Die Beförderung der Sprüche konnte außer im Sprechbetrieb aber auch im Summerbetrieb erfolgen, in dem der diensthabende Fernsprecher mit Hilfe der Summer-taste am Sprechrohr des Fernsprechapparates (siehe Bild) die Buchstaben und Zahlen des Spruches in Morsezeichen umsetzte. Für beide Beförderungsarten legte die einschlägige Vorschrift sowohl für die Eröffnung der Verbindung als auch für die Durchführung und Beendigung konkrete



*Instandsetzungsarbeiten durch Kavalleristen*

<sup>4</sup> siehe Fußnote 2

<sup>5</sup> siehe Fußnote 2



Redewendungen bzw. Morsezeichen fest, die die Lehrgangsteilnehmer erlernen mussten. Es würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen, sollte man diese hier im einzelnen darlegen und erläutern.

Ein weiterer Schwerpunkt der Ausbildung war die Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten bei der Instandsetzung bzw. Ausnutzung von bestehenden oberirdischen Telegraphenlinien. Dazu mussten die Lehrgangsteilnehmer das Auswechseln von Drahtlängen an beschädigten oberirdischen Telegraphenleitungen und die Arbeit mit dem sogenannten Schaltgerät erlernen. Dazu gehörten die Schaltfeder, das Schaltkabel - etwa 4 m lang - ein Messingbügel, die Isolierglocke mit Klemmring und die Anschlußrolle (siehe Bild). Die Anschlußrolle, ein „... *gerollter Kondensator aus Staniol und paraffiniertem Papier*“<sup>7</sup> wurde mittels des Schaltkabels und der Feder an der Lei-

<sup>7</sup> siehe Fußnote 2

tung angebracht und mit der anderen Klemme an die Batterie angeschlossen. Auf diese Weise konnte eine Kavallerie-Fernsprechstation unmittelbar bzw. über eine maximal 6 km lange Kavallerieleitung an ein intaktes bzw. wieder hergestelltes Leitungsstück einer oberirdischen Linie angeschlossen werden.

Die während der jährlichen Lehrgänge an der Kavallerie-Telegraphenschule vermittelten Kenntnisse und praktischen Fertigkeiten, sollten von den Teilnehmern nach ihrer Rückkehr in die Garnisonen der Regimenter durch Ausbildungsübungen erhalten bzw. vertieft werden, so sah es die einschlägige Vorschrift vor. Als Basis hierfür war von Seiten der Generalinspektion der Kavallerie die Anlage so genannter Übungseinrichtungen an den Standorten der Kavallerieregimenter befohlen worden. Dank der Ausarbeitung des Unteroffiziers

Baumann wissen wir heute, wie diese Ausbildungspolygone beschaffen waren. Ein Gestänge nach Art der oberirdischen Reichstelegraphenleitungen mit 3 bis 4 Telegraphenstangen sollte den Mittelpunkt der Anlage bilden. An jeder Stange waren zwei eiserne Querträger mit je zwei Isolatoren befestigt zwischen denen 4 Leitungsdrähte zwei Endstationen miteinander verbanden. Als Endstationen sollten Mannschaftsstuben der Kaserne hergerichtet werden, wo zwei bis drei Telegraphisten gleichzeitig den Betriebsdienst üben konnten. Während die beiden oberen Leitungsdrähte des Gestänges dem Betriebsdienst und dem Anschalten vorbehalten waren, sollte an den unteren Drähten die Lähmung bzw. Wiederherstellung einer oberirdischen Telegraphenlinie geübt werden. Der Durchmesser der verwendeten 4 Drähte sollte dreimal 4 mm und einmal 5 mm betragen. Zusätzlich zu dieser Übungsleitung gab es eine Empfehlung zum Bau und zur

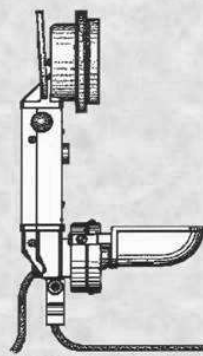
## Das Kavallerie-Telephengerät

### „Kavallerie-Telegraph“ Bestandteile: Patrouillenapparat, Batteriekasten, Schaltrolle, Kavallerie-Stahl Draht

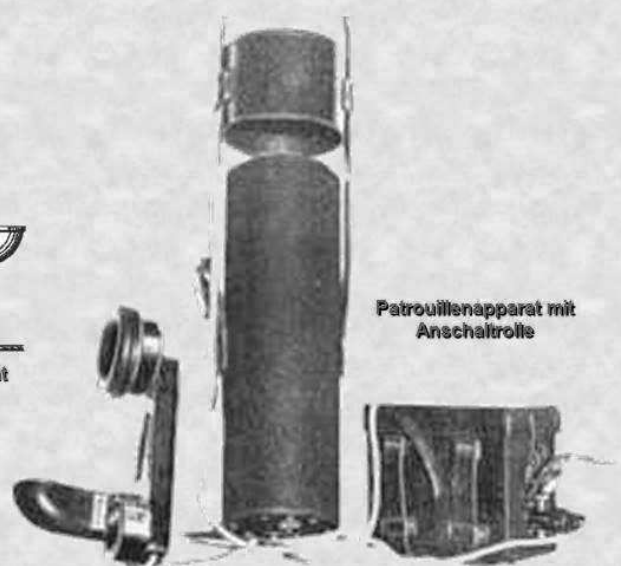
In der Ausrüstung 1896 bis 1914



Patrouillenapparat mit Batterie



Patrouillenapparat



Patrouillenapparat mit Schaltrolle

Vorrangig bei der Kavallerie eingesetzter kombinierter Summer-Fernsprech-Apparat. Handapparat mit dickem Griffrohr, in dem sich der Summer befand. Am Handapparat oben der Fernhörer, unten die klappbare Mikrofonmuschel.

Patrouillenbatterie aus 3 bis 4 Feld-Thor-Elementen in einem Holzkasten 31,5 x 15 x 8,5 cm, in der Regel hintereinandergeschaltet.

Mit Hilfe der Schaltrolle konnte der Patrouillenapparat in Telegraphenleitungen eingeschaltet werden, um den auf dieser Leitung betriebenen Morseverkehr abzuhearschen oder einen eigenen Summerbetrieb (Anschaltbetrieb) durchzuführen.

Die Schaltrolle war Bestandteil des „Kavallerie-Telegraphen“ und vorrangig bei den die Heeres-Aufklärung durchführenden Kavallerie-Patrouillen eingesetzt.

Nutzung einer weiteren Ausbildungsanlage. Mit sechs bis acht, etwa 1,20 m aus der Erde ragenden Stangen, an denen ein oder zwei Reihen verschiedene Isolatoren angebracht waren, wollte man den oberen Teil einer Telegraphenlinie nachbilden. Die Stangen sollten im Höchsthfall 2 m voneinander entfernt sein. An dieser zusätzlichen Anlage konnten insbesondere die Einzelverrichtungen beim Lähmen oder Zerstören einer Fernmeldelinie, bei Instandsetzungs- und Anschaltarbeiten und dergleichen geübt werden.

Die Ausbildung im Regiment sollte in der Zeit nach den Herbstübungen bis zur Frühjahrsbesichtigung wöchentlich unter Leitung eines im Telegraphendienst ausgebildeten Offiziers für alle Telegraphisten des Regiments mit folgendem Inhalt stattfinden: „ ...

**a) Praktische Übungen: Geben und Aufnehmen, Stationieren mit allen Apparaten; Stations- und Betriebsdienst; Behandlung des Telegraphengeräts; Einzelverrichtungen. b) Theoretischer Unterricht: Organisation der Feldtelegraphie und Zusammenwirken der verschiedenen Telegraphenformationen im Kriege, Vorschriften für den Fernsprechdienst bei der Kavallerie.“<sup>8</sup> Nach der Frühjahrsbesichtigung bis zum Beginn der Herbstübungen sind die berittenen Fernsprechtrupps im Leitungsbau und Stationieren im Gelände auszubilden. Während der Herbstübungen, die in der Regel im Brigade- bzw. Divisionsrahmen stattfanden, sollte jede Möglichkeit genutzt werden, die Fernsprechtrupps mehrerer Regimenter gemeinsam „ ... **beim Bau, im Einrichten, besetzen, im Betrieb längerer und verzweigter Verbindungslinien, zu üben, denn die Anforderungen, die an die Fernsprechtrupps der Regimenter bei der Zusammenstellung im Divisionsverbande herantreten, bedingen größere Übungen im Zusammenarbeiten, als sich die Fernsprechtrupps der einzelnen Regimenter für sich allein aneignen können.“<sup>9</sup>****

<sup>8</sup> siehe Fußnote 2

<sup>9</sup> siehe Fußnote 2

**F**ür die weitere Erforschung der Geschichte der deutschen Telegraphen-/Nachrichten-/Fernmeldetruppen ist die im Mittelpunkt dieses Beitrages stehende Niederschrift eines unbekanntem Kavalleristen der preußischen Armee von 1913 ein absoluter Glücksfall. Der historische Wert dieses hundert Jahre alten Zufallsfundes ist aus zweierlei Hinsicht bemerkenswert. Zum einen bereichern diese Aufzeichnungen in detailliertem Maße unser Wissen und die Kenntnis über die Organisation, Durchführung und Methodik der Ausbildung an der Kavallerie-Telegraphenschule der preußischen Armee am Vorabend des Ersten Weltkrieges. Diese Detailliertheit der Schilderungen lässt zugleich aber auch die 1913 noch vorherrschende Schwerfälligkeit dieser Ausbildung deutlich werden, die sowohl von der verfügbaren Ausrüstung als auch - und nicht zuletzt - von Organisationsproblemen bestimmt wurden.

Weitet man diese, für den damaligen Kavallerietelegraphen geltende Einschätzung auf die 1913 bestehende preußische Telegraphentruppe als Ganzes aus, so offenbart sich der zweite beachtenswerte Gesichtspunkt.

Zweifelsohne stand die Telegraphentruppe Preußens - die gemeinsam mit den Eisenbahntruppen, den Luftschiffern und den noch wenigen Fliegern die Verkehrstruppen bildeten - bis etwa 1913 nicht im Blickfeld der Armeeführung. Zu den 1899 aufgestellten drei Telegraphenbataillonen war erst 1907 ein viertes und 1912 ein fünftes Bataillon hinzu gekommen. Das sechste und siebente entstand erst ein Jahr vor Ausbruch des Krieges. Da der Mobilmachungsplan des Heeres im Kriegsfall aber die Formierung von acht Armeen mit 39 Korpskommandos und insgesamt 92 Divisionen vorsah, erwies sich dieser Personalstamm als viel zu gering, um die Kommandobehörden und Verbände mit den erforderlichen Verbindungstruppen auszustatten. Demzufolge konnten am 2. August 1914 nur den Armeoberkommandos und Generalkommandos sowie den Kavalleriedivisionen Telegraphen- bzw. Fernsprechabteilungen zugeordnet werden. Die 92 Infanteriedivisionen rückten ohne Telegrapheneinheiten ins Feld. Noch komplizierter war die Lage bei den mobilgemachten Funkertruppen. Von insgesamt beim Heer verfügbaren mobilen 53 Funkstationen traten eine zum Großen Hauptquartier, 16 schwere zu den Armeen sowie 14 schwere und 22 leichte Stationen zu den, die Heeresaufklärung sicherstellenden Kavalleriedivisionen. Hinzu kam, dass etwa ein Drittel dieser Stationen aus den Anfangsjahren der „Funkentelegraphie“ stammte und bei Kriegsausbruch als nicht mehr feldverwendungsfähig galt.

Letztendlich erwies sich bei Kriegsausbruch auch die langjährige Zugehörigkeit der Telegraphentruppe zu den Verkehrstruppen als Fehlentwicklung. Die dadurch erreichte relative Selbständigkeit der Truppengattung bot zwar günstige Möglichkeiten für die Fachausbildung, schirmte andererseits aber die Truppe weitgehend von den anderen Waffengattungen ab. Im Ergebnis dessen waren die Kenntnisse und Fähigkeiten der allgemeinen Truppenführer zum zweckmäßigen Einsatz der ihnen zugeordneten Telegraphentruppen absolut unterentwickelt. Die Niederlage an der Marne sollte das schon bald nach Kriegsausbruch in eindeutiger Weise bestätigen. Erst nach dieser bitteren Erkenntnis durchlief die Telegraphentruppe sowohl in organisatorischer als auch ausrüstungsmäßiger Hinsicht bis zum Kriegsende eine rasante Entwicklung.

**D**er Beginn des Ersten Weltkrieges jährt sich in den Augusttagen 2014 zum einhundertsten Mal. Sollte das nicht Anlass genug sein, die Kenntnis über die Geschichte unserer Truppengattung insbesondere während des Krieges 1914-1918 durch gezielte Forschungen weiter zu vertiefen?

*Oberst a.D. Hans-Georg Kampe ist Verfasser von zahlreichen Artikeln zur Geschichte der Fernmelde- und Führungsunterstützungstruppe. Zuletzt hat er ein Kompendium zur Geschichte der Truppengattung zusammengestellt.*

## Die deutsche Funktäuschung vor dem West-Feldzug 1940

Oberst a.D. Kunibert Randewig (†)

(aufgefunden, aufbereitet für die F-Flagge und kommentiert von Oberst a.D. Rudolf Grabau)

*Täuschoperationen, vor allem in größerem Rahmen, bedürfen intensiver Vorbereitung, unterliegen strenger Geheimhaltung und ihre erfolgreiche Wirkung ist zumeist nicht dokumentiert, denn beide Seiten sind aus guten Gründen an Publizität überhaupt nicht interessiert. Die Führungsgrundsätze der deutschen Wehrmacht enthielten dafür keine Anweisungen, auch waren derartige, als subversiv angesehene Aktivitäten deutschen Führungspersönlichkeiten eher zuwider – sie bevorzugten seit jeher zumeist die offene Feldschlacht ohne dergleichen Finten. Insgesamt sind aus dem Zeitraum vor und während des 2. Weltkrieges nur wenige Maßnahmen dieser Art bekannt geworden. In Veröffentlichungen und im Nachlass von Oberst a.D. Randewig finden sich jedoch drei Ausarbeitungen, die sich mit Funktäusch-Operationen befassen. In dem hier vorliegenden Beitrag schildert er, wie eine Funktäuschung der französischen Streitkräfte vor Einmarsch deutscher Truppen am 10. Mai 1940 vorbereitet wurde [1].*

*Wie aus der Datierung und dem Zusammenhang mit anderen Schriftstücken hervorgeht, hat Oberst a.D. Randewig diesen Artikel für eine Studie des Generals a.D. Praun erarbeitet. Praun hat diesen Beitrag jedoch nicht in den Sammelband [2] aufgenommen, den er im Auftrag der Historical Division HQ US Army Europe erstellt hat. Zu vermuten ist, dass dies nicht geschah, weil darin ausschließlich die Vorbereitung beschrieben wird, dagegen über Durchführung und Wirkung nichts Nachweisbares bekannt war – auch stand*

*der Inhalt nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Studienthema. Als Quellen gibt Randewig „ausschließlich persönliche Aufzeichnungen und Erinnerungen des Verfassers“ an. Er hat den geschilderten Sachverhalt in verkürzter Form acht Jahre später für einen Beitrag in der Zeitschrift Wehrkunde [3] verwendet, wobei er sich auf Veröffentlichungen von Combeaux und Mügge bezieht, die ein Jahr zuvor in dieser Zeitschrift erschienen waren. Diese enthalten allerdings nur recht bescheidene Hinweise für Planung und Durchführung von Funktäuschungen – im Gegensatz zu dem bereits einige Jahre früher erschienenen ausführlichen Beitrag von Hepp [4], den er gekannt haben dürfte. Randewig hat seinen Beitrag im Gegensatz zu anderen einschlägigen Themen nicht in die „Beispiel-sammlung EloKa“ des Spez Stab ATV der Fernmeldeschule eingebracht. [5]. Auch in dem wesentlich später erschienenen Sammelwerk „Elektronischer Kampf“ von Guthardt/Dörnenburg [6] ist diese Schilderung von Randewig nicht enthalten.*

*Ergänzend zu seiner ersten Ausarbeitung stellt Randewig in [3] fest, dass das deutsche Heer in den 20 Jahren seit dem 2. Weltkrieg von Funktäuschungen auch in Manövern keinen Gebrauch gemacht habe, neuere Erfahrungen also nicht vorlagen. Dagegen habe sich die Heeresnachrichtenschule „theoretisch“ umso eingehender mit den dabei auftretenden Problemen beschäftigt, worauf er seinerzeit zurückgreifen konnte.*

Nach Abschluss des Aufmarsches im Westen Ende Oktober 1939 erteilte das Oberkommando des Heeres mir als Kommandeur der Führungsnachrichtenabteilung am 3. November 1939 folgenden Sonderauftrag: „Um die französische Heeresleitung zu veranlassen, die Masse der im Bereich der Festungsfront verfügbaren zu beweglicher Kampfführung befähigten Verbände in diesem Raum festzuhalten, soll der französischen Führung (Heeresleitung, Heeresgruppe Pretelat, 3., 4. und 5. Armee) das Einschleichen einer deutschen Armeegruppe in Stärke von drei Korps zwischen der deutschen 1. und 7. Armee in Zusammenarbeit mit dem Oberkom-

mando der Heeresgruppe C vornehmlich durch Funkverkehr vorgetauscht werden. Die Täuschung ist zeitlich so anzulegen, dass sie am Tage des deutschen Westangriffs voll wirksam werden kann. Durch den Täuschungsfunkverkehr darf die für das deutsche Westtheater bis zum Antreten angeordnete Funkstille nicht durchbrochen werden.“

Ich war zwar bereits als Kommandeur der Horchtruppen West in Aussicht genommen, hatte aber noch zuvor die Planung und Vorbereitung dieses Täuscheinsatzes durchzuführen. Der Auftrag führte zu folgenden grundsätzlichen Erwägungen: Entscheidend war, dass

der Gegner auf den Täuschungsfunkverkehr aufmerksam wurde, ihn indessen nicht als solchen erkannte. (Siehe hierzu auch **Kasten 1**). Führten die technischen Maßnahmen zum Erfolg, so musste mit einer Nachprüfung durch den Gegner im Wege der Agenten- und Luftaufklärung gerechnet werden. Der Täuschungsfunkverkehr war daher durch taktische Maßnahmen zu unterbauen - eine Täuschung, die allein auf dem Funkdienst basiert wird, kann ihren Zweck nicht erfüllen.

Die größte Schwierigkeit bestand darin, in einem Raum, in dem seit Wochen vom Heer absolute Funkstille gehalten und deren Ein-

## Ergänzung Randewig in [3]...

## Kasten 1

„Technische Maßnahmen, wie die Bestimmung der Sendeleistungen, Wahl der Wellen und Abhängigkeit von ihrer jahres- und tageszeitlichen sowie witterungsmäßig bedingten Ausbreitung, Erfassbarkeit und Peilbarkeit, Abfassung der zu sendenden Funknachrichten, Bemessung der Verkehrsdichte haben zunächst sicherzustellen, dass der Gegner den Täuschungsfunkverkehr auffasst, ohne ihn als solchen zu erkennen. Dies hängt entscheidend von der Leistungsfähigkeit seiner Funkaufklärung ab. Sie zu beurteilen, ist im Allgemeinen nur auf indirektem Wege möglich. Je disziplinierter sich der feindliche Funk(verbindungs-)dienst abspielt, umso mehr pflegt er die Erkenntnisse einer zuverlässigen und aufmerksamen Funkaufklärung zu beherzigen. Der französische Funkdienst war bekannt, nicht nur aus der laufenden Friedensbeobachtung vornehmlich durch den deutschen festen Horchdienst, sondern auch aus einem Sondereinsatz von drei Horch-Kompanien unter einem (mit einer Auswertestelle ausgestatteten) Abteilungsstab im Juli bis September 1938 zur Beobachtung der im Raum Châlons sur Marne-Metz-Chaumont angekündigten (später abgesagten) großen französischen Manövers sowie zur gleichzeitigen Vorfeldüberwachung des im Bau befindlichen deutschen Westwalls....Ein Querschnitt aus den Gesamtergebnissen ließ auf eine einigermaßen aufmerksame Funkaufklärung schließen.- Entscheidender als die feindliche war aber die eigene Funklage für die Funktäuschung....Die eigene Funküberwachung sicherte die Funkstille, die jedenfalls vom Heer auf den Führungsfunkverbindungen streng eingehalten wurde....Funkstille ist nun einmal der höchste Grad der Funkverschleierung, die Funktäuschung ist gerade deren Umkehrung. Den Täuschungsfunkverkehr während der Funkstille anlaufen zu lassen, hieß ihn als solches preisgeben Nun schrieb der Auftrag vor, „das Einschieben einer Armeegruppe mit drei Korps“ darzustellen. Geschah dies erst am Angriffstage, so musste es taktisch unwahrscheinlich erscheinen; technisch war zu befürchten, dass mit Freigabe des Funkverkehrs für die gesamte Westfront der Täuschungsfunkverkehr überhaupt keine Beachtung finden würde.“

haltung scharf überwacht wurde (im Vorfeld des Westwalls allerdings war die Funkstille aufgehoben), überhaupt Funkverkehr einzuleiten. Vor Angriffsbeginn etwa eine Leitfunkstelle mit drei Unterfunkstellen als dreigliedriges Armeenetz unvermittelt auftreten zu lassen, hätte der Funklage völlig widersprochen und den Täuschungsfunkverkehr sofort als solchen verraten. Wurde er aber erst am Angriffstage durchgeführt, so war zu befürchten, dass er sich inmitten des dann zwangsläufig einsetzenden taktischen Funkverkehrs nicht genügend herausheben würde. Dennoch war eine Aufnahme des Täuschungsfunkverkehrs vor dem Angriffstage unumgänglich, um das „Einschieben“ der Armeegruppe zur Darstellung zu bringen. Es kam nur darauf an, ihn bei aller Prägnanz spärlich auftreten zu lassen und so glaubhaft zu machen.

Auf Grund dieser Überlegungen wurde dem Oberkommando des Heeres der Vorschlag gemacht, den Täuschungsfunkverkehr in vier ineinander übergehenden Phasen abzuwickeln:

> In der **1.Phase** (bis zum vierten Tage vor dem Angriffstag = X-4. Tag) sollte dem Gegner massierter Übungsfunkverkehr außerhalb des Raums, für den allgemeine Funkstille angeordnet war (also ostwärts des Rheins), die heranzuführenden Verbände vor ihrem Einrücken in die Versammlungsräume im Bereich der Heeresgruppe C vorgespielt werden.

> In der **2.Phase** (X-2. und X-1.Tag) sollte nachts durch Funkverkehr der Eisenbahn (Transportdienststellen) und der Polizei (Verkehrsregelungs-Abteilungen) ein Heranführen von Eisenbahntransporten sowie Landmärsche dargestellt werden. Hierbei war

günstig, dass sich die Funkverfahren dieser Behörden von dem des Heeres grundsätzlich unterschieden.

> In der **3.Phase** (X-Tag) sollten die Stabsfunkstellen der Führungsstäbe (Armeegruppe, Korpskommando 5, einzelne Divisionsstäbe) in kurzen Verkehren so deutlich auftreten, dass die Gliederung der herangeführten Kräftegruppe und damit den Versammlungs- und Aufmarschraum endgültig erkennbar wurde.

> In der **4.Phase** (X+1.Tag) sollte das - tatsächlich nicht stattfindende - bevorstehende Antreten aus der Bereitstellung angedeutet und danach der Eindruck erweckt werden, dass die Kräfte angehalten würden.

Bei Erteilung des Auftrages war ohne nähere zeitliche Angaben eine schnelle Realisierung befohlen worden: Würde also die Zeit knapp, konnte unter Umständen auf die 1.Phase verzichtet werden.

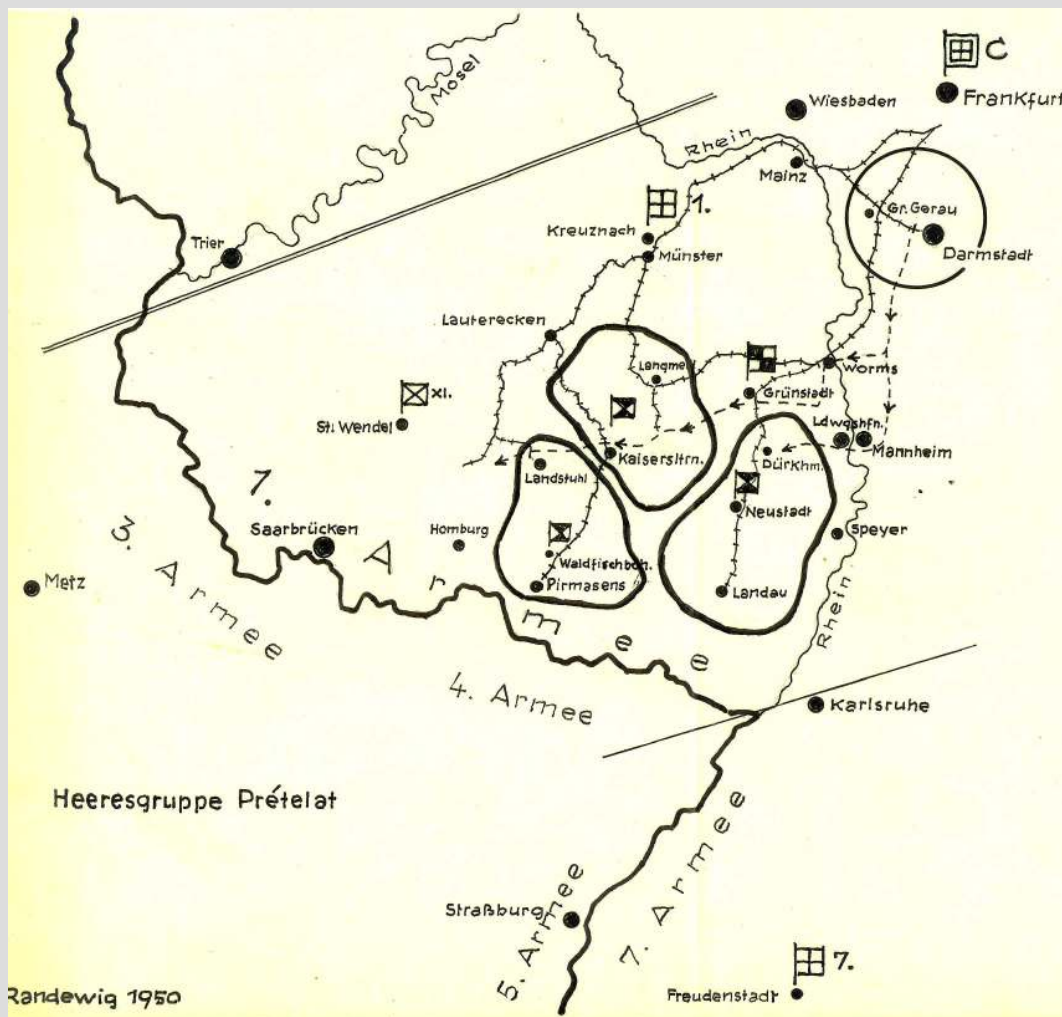
Zur Darstellung des operativen Rahmens des Täuschungsfunkverkehrs stand die vollmotorisierte Funkkompanie der Führungs-Nachrichten-Abteilung des Oberkommandos des Heeres mit

- 2 schweren Langwellen-Funkstellen (1500 Watt, 100-600kHz),
- 4 schweren Kurzwellen-Funkstellen (1000 Watt, 950-6700kHz),
- 8 mittleren Langwellen-Funkstellen (100 Watt, 200-1200 kHz)

zur Verfügung. Ihre Kräfte reichten aus, um auch den Behörden-Funkverkehr der 2.Phase abzuwickeln, ohne den wirklichen Behörden-Funkdienst in Anspruch zu nehmen, was im Interesse der Geheimhaltung wünschenswert war. - Zur Durchführung des Übungsfunkverkehrs der 1.Phase sollte auf Funkkompanien von Heeresreserven sowie des Ersatzheeres zurückgegriffen werden, auch unter Beteiligung fester Heeresfunkstellen, deren Standorte der französischen Funkaufklärung bekannt sein mussten.

Die abgedruckte **Skizze** zeigt den Raum Darmstadt-Groß Gerau, in dem der Übungsfunkverkehr der 1.Phase durchgespielt werden sollte, und zwar im Rahmen der Heeresgruppe C mit

**Originalzeichnung  
Randewig, aus [1]**



meldung des Raumbedarfs bei den örtlichen Kommunalverwaltungen sowie Vorbereitung von Stabsquartieren, vornehmlich durch Herstellung der Drahtverbindungen, Eintreffen von Arbeitsstäben, Erkundung von Feldflugplätzen usw. Ferner in der 1. Phase Überwachung des Luftraums über dem Gebiet des Übungsfunkverkehrs, in der 2. Phase: Bereitstellen von rollendem Leermaterial an markanten Ausladebahnhöfen in den Versammlungsräumen sowie einzelne Bewegungen von Volltruppen einschließlich ihrer Nachschubdienste (Kolonnen) bei Tage, und zwar unter Milderung des Jagd- und Flakschutzes gegen feindliche Luftaufklärung. (Siehe hierzu auch **Kasten 2**)

Auf dieser vom Oberkommando des Heeres genehmigten Grundlage wurde der auf X-Tag und y-Stunde abgestellte Täuschungsfunkplan festgelegt. Er bestimmte örtlich und zeitlich jedes Senden und - mit Ausnahme des Übungsfunkverkehrs der 1. Phase - Form und Inhalt jeder zu funkenden Täuschungsfunknachricht.

Beherrschender Gesichtspunkt dabei war, sich in die Mentalität der Auswerter der feindlichen Funkaufklärung hineinzusetzen. Jedes Zuviel an Täuschungsfunkverkehr war zu vermeiden. Nach den Erfahrungen

1. und 7. Armee (Kreuznach und Freudenstadt, dargestellt mit offenen Kommandoflaggen). Er war nach eigenen Berechnungen durch den französischen Horchdienst bei Einsatz von Aufklärungsempfängern durchschnittlicher Güte gerade noch zu erfassen.<sup>1</sup> Der Eisenbahn-Funkverkehr sollte entlang der Eisenbahnlinien (durchstrichene Linien) dargestellt werden, die in die Versammlungsräu-

me der Korps führten. Polizei-Funkverkehr sollte in Haupttrichtung der Landmärsche (gebrochene Linien mit Pfeilen) wirksam werden.

Die Versammlungsräume mit den Stabsquartieren der Täuschungsstäbe Armeegruppe und Korps sollten in Grünstadt, Neustadt, Kaiserslautern und Waldfishbach (volle Kommandoflaggen) vorgetäuscht werden.

An **taktischen Täuschungsmaßnahmen** waren vorgeschlagen und beantragt eine frühzeitige und auffällige Vorbereitung von Unterkünften in den Versammlungsräumen unter An-

<sup>1</sup> (Da seinerzeit in den Funknetzen der operativen Führung weitgehend Lang- und Mittelwellenfunkstellen (LF/MF) eingesetzt waren (keine Kurz- und Ultrakurzwellen: HF/VHF), konnte aus der Stärke der empfangenen Bodenwelle auf die Entfernung zum Sender geschlossen werden, bei Ortung zudem auf die abgestrahlte Sendeleistung. Daher enthielt die Empfangsmeldung des Horchfunkers eine Spalte „Lä“ (= Lautstärke 1-5).

## Ergänzung Randewig in [3]...

## Kasten 2

„Gleichlaufende taktische Täuschungsmaßnahmen waren schon deshalb unerlässlich, weil damit zu rechnen war, dass der Gegner den Täuschungsfunkverkehr, wenn er ihn denn erfasste, durch Agenten- und Luftaufklärung nachprüfen ließ. Da aber die Führung den Wünschen nach solchen parallelen taktischen Täuschungen höchst reserviert gegenüberzustehen pflegt, wenn an ihnen Voll- oder auch nur Rahmentruppen beteiligt werden sollen, waren sie nach Möglichkeit zu beschränken.“

ähnlicher Funktäuschungen im ersten Weltkrieg, die im Frieden genau studiert worden waren, bestand Klarheit vor allem auch darüber, dass eine Funktäuschung nur dann längere Zeit wirken kann, wenn wenige Nachrichten gesendet werden.

Um die Aufmerksamkeit des Gegners zu erregen, war die Anwendung hoher **Sendeleistungen** notwendig. Hierzu waren die schweren Funkgeräte, die 1000 bzw. 1500 Watt in die Antenne brachten, besonders geeignet. Die weitstrahlenden Langwellengeräte sollten daher im Übungsfunkverkehr der 1.Phase mit eingesetzt werden. Mit besonderer Sorgfalt wurden die **Wellen** ausgesucht. Da über die Aufmerksamkeit der französischen Funkaufklärung kein sicheres Urteil vorlag, wurden Täuschungs-Frequenzen gewählt, die sich den Verkehrswellen der französischen Führungsnetze näherten und bei absichtlich unsauberer eigener Abstimmung "durchschlugen". Bei den Langwellen wurde auf günstige **Peilbarkeit** geachtet sowie auch bei der Wahl der Aufbauplätze berücksichtigt, um dem Gegner die Ortung der Stäbe zu erleichtern. **Kurzwellen**, die damals noch nicht zuverlässig peilbar waren (Nachrichten, nach denen die Franzosen hierin voraus waren, lagen nicht vor), wurden Verkehren zugeordnet, bei denen der Gegner über die Standorte im Unklaren bleiben sollte. Bei den Kurzwellen kam es außerdem darauf an, bei mangelnder Reichweite der Bodenstrahlung die Raumwelle zur Darstellung zu bringen. Dies kam vornehmlich für die Sprechverkehre in Betracht, die während der 2.Phase für die "Polizei"-Funkstellen vorgesehen waren. Ebenso wurde die sichere Ausbreitung der Tag- und Nachtwellen in Abhängigkeit vom Funkwetter berücksichtigt.

Der **Rufzeichengebrauch** folgte genau dem im Heeresfunkverkehr Üblichen. Dagegen sollte sich der behördliche Verkehr von Eisenbahn und Polizei unter festen bekannten Rufzeichen entsprechend der zwischenstaatlichen Friedensregelung abspielen, je-

doch mit angehängten leicht deutbaren Kennziffern, die dem Gegner die Wiedererkennung und Verfolgung bestimmter Funkstellen erleichterte.

Die **Verkehrsbeziehungen** wurden bis ins einzelne festgelegt. Die Übungsfunkverkehre der **1.Phase** konnten frei verlaufen, nur hatten sie die für deutsche Divisionen charakteristische Trennung der Netze der Infanterie und Artillerie einzuhalten. Die Mittelwellensender sollten mit möglichst hohen Antennen vorzugsweise nach Südwesten abstrahlen. Die Armee wurde durch eine feste Heeresfunkstelle, die Korps durch schwere Funkstellen der Führungsfunkkompanie vorgetäuscht. Gleichzeitig mit den letzten Übungen im Divisionsverband, sollte in einem Armeenetz die Funkstelle eines Kommandeurs der Luftwaffe auftreten, der damals noch zur Armee gehörte.

Das Funkbild der **2.Phase** bestand aus Einzelverkehren der schweren Kurzwellenfunkstellen, die hauptsächlich blind zu funken hatten. Nur gelegentlich hatte eine „Leitstelle“ der Eisenbahn oder der Polizei in den Verkehr einzugreifen. Für den Eisenbahn- und den Polizei-Verkehr wurde nur je eine Welle festgelegt, weil die Behörden normalerweise auch einwellig im Kreisverkehr arbeiteten. Wellenwechsel konnte, musste aber offen unter Verwendung internationaler Betriebszeichen oder im Klartext gefordert werden.

In der **3. und 4.Phase** täuschten eine schwere Langwellen-Funkstelle den Stab der Armeegruppe, drei mittlere Langwellen-Funkstellen die drei Korps-Kommandos, weitere mittlere Langwellen-Funkstellen einzelne Divisionsstäbe vor. Für die Armeefunkstelle war eine Rundspruchwelle vorgesehen, sonst wurde von dem vorgeschriebenen zweiwelligen Netzverkehr der deutschen Führungsnetze (Senden auf der Empfangswelle der Gegenfunkstelle) selbstverständlich nicht abgewichen. Die Aufnahme von Querverkehr mit den taktischen Funkstellen der Armeekommandos 1 und 7 sowie mit dem Heeresgruppen-

## Zeittafel

### Dienststellungen von Oberst Randewig in diesem Zeitraum:

- 1939/1940** - Kommandeur der Führungs-Nachrichten-Abteilung des Oberkommandos des Heeres, aus der zu dieser Zeit das Führungsnachrichten-Regiment aufgestellt wurde. Diesem oblag der Betrieb der Nachrichtenanlagen in den Hauptquartieren Zossen („Zeppelin“) und Gießen („Gisela“). Das Regiment verfügte über keine Funkaufklärung.
- 1940** - Kommandeur der Horchtruppen West
- 1940/1942** - Kommandeur der Nachrichtenaufklärung der Heeresgruppe von Rundstedt.

### Zeitablauf des Täuschfunktages nach [1] und [3]:

- 3. November 1939** - Sonderauftrag: des Oberkommandos des Heeres an den Kommandeur der Führungsnachrichtenabteilung **3 Tage** - Erarbeitung des Täuschfunktages
- 7. November 1939** - Genehmigung des Plans durch das OKH, Befehle an Heeresgruppe und Ersatzheer
- 7/8. November 1939** - Zuführung der Täuschungs-Funkkompanie, Geländeerkundung
- 8. November 1939** - Besprechung Übungsfunkverkehr
- 9. November 1939** - Orientierung der Behördenfunkleitungen und Vorbefehl an Abteilungsstab
- 9. November 1939(?)** - Alarmierung aufgehoben, Funkkompanie in Bereitschaft
- 12. Januar 1940** - 2. Befehl, Täuschfunktages in Kraft
- 13. Januar 1940** - Widerruf des Befehls
- Mitte Februar 1940** - Versetzung des Abteilungscommandeurs
- 10. Mai 1940** - Angriff auf Frankreich

## Zeittafel

### Kriegsgeschichtliche Hintergrund, nach [7]:

#### 1. September 1939 -

Beginn des Polenfeldzugs;  
Generalmobilmachung in Frankreich und Großbritannien

#### September 1939 -

Erste begrenzte militärische Auseinandersetzungen im Vorfeld des Westwalls; Beginn des Luftkriegs

#### Oktober 1939 -

Britisches Expeditionskorps überschreitet den Ärmelkanal

#### 19. Oktober 1939 -

Erster Aufmarschplan des OKH für eine Offensive im Westen liegt vor

#### 7. November 1939 -

Erstmalige Verlegung der Westoffensive, was sich bis Mai 1940 29mal(!) wiederholte

#### Januar 1940 -

Beginn der Westoffensive geplant

#### April 1940 -

Besetzung Dänemarks und Norwegens („Weserübung“)

#### 10. Mai 1940 -

Angriff auf Frankreich

#### Mai 1940 -

Rückführung des britischen Expeditionskorps von Dünkirchen nach England

#### Juni 1940 -

Deutsch-französischer Waffenstillstand.

Diese Aufeinanderfolge von Ereignissen erklärt hinlänglich das oben dargestellte „Hin und Her“ der Entscheidungen des OKH über den Beginn der Täuschoperation. Unter diesen Bedingungen erscheint es eigentlich wenig wahrscheinlich, dass die Funktäuschung überhaupt durchgeführt wurde – auch unter dem Gesichtspunkt, dass die Funkkompanie des Führungsnachrichtenregiments vermutlich spätestens ab Jahreswechsel 39/40 ihrer eigentlichen Aufgabe entsprechend gebraucht wurde.

kommando C war in Aussicht genommen, um das Einschieben der neuen Armeegruppe noch deutlicher zu machen.

Die **Funknachrichten** waren Funksprüche (Telegrafie) und Funkgespräche (Telefonie). In der 1. Phase waren normal verschlüsselte Übungsfunksprüche zu senden. Auf das billige Mittel, durch absichtliche Verstöße gegen die Schlüsselregeln, Rückfragen und Wiederholungen dem Gegner die Entzifferung zu erleichtern, wurde ebenso verzichtet wie auf das gefährliche Mittel, ihm den Übungsschlüssel durch Organe des Abwehrdienstes zuzuspielen. Plumpe Maßnahmen sollten intelligenten Auswertern nicht angeboten werden. Dagegen wurde die absolute Geheimhaltung und Verschleierung im Eisenbahn- und Polizeifunkverkehr der 2. Phase bewusst gelockert. Nur wenige der im Eisenbahnverkehr gefunkten Sprüche sollten nach einem wenig widerstandsfähigen Verfahren verschlüsselt, die Mehrzahl unter Verwendung einer nicht allzu schwer lösbaren Tarnung oder sogar offen gesendet werden, allerdings unter Benutzung schwer verständlicher Abkürzungen. Der Polizeiverkehr war vorwiegend als nur leicht getarnter Sprechfunk abzuwickeln, dessen Deckworte absichtlich beziehungsweise gewählt wurden (z.B. „Königslutter“ statt Kaiserslautern) und bei dem ein Planzeigerverfahren zur Ortsangabe angewendet wurde, das einer offenen Angabe der Ortsbezeichnungen nahe kam.

Während der 3. Phase hatte ein Austausch von Funksprüchen. Zunächst zu unterbleiben. Stattdessen sollte eine Verbindungsüberprüfung durch Abstimmproben (unter Einstreuen von Kennungen) stattfinden, kurz genug, um keinen Verdacht zu erwecken, aber auch lang genug, um dem Gegner eine sichere Peilung und die Erstellung eines vollen Netzbildes zu ermöglichen. Unterstrichen wurde dies dadurch, dass die Funkstelle der Armeegruppe einleitend eine lange Wettermeldung absetzte. Erst in der 4. Phase wurde Wechselverkehr zwi-

schen Armee und Korps, Querverkehr zwischen den Korps sowie Verkehre von den Korps zu einzelnen Divisionen freigegeben.

Der so aufgestellte Täuschungsfunkplan ist dann als Planspiel durchgespielt worden, in welchem das Funkbild in seinem zeitlichen Ablauf mehreren deutschen Auswertern geschildert wurde, natürlich ohne sie über den wirklichen Zweck zu unterrichten. Sie kamen zu folgender Deutung:

#### X-5. Tag:

Im Beobachtungsraum Landesgrenze-Rhein-Mosel weiter Funkstille auf den Führungsnetzen des Heeres, normaler Funkverkehr der Luftwaffe, keine wesentlichen Änderungen im Westwall- und Vorfeld-Funkverkehr. Außerhalb des Beobachtungsraums hat sich der bisher als belanglos angesprochene Übungsfunkverkehr im Raum Wiesbaden-Frankfurt-Darmstadt-Worms, der tagsüber stets beobachtet wurde, auffallend verstärkt. Ungewöhnlich dabei ist das Auftreten einzelner Sender besonders hoher Energie.<sup>2</sup> Neben bisher reinen Divisions-Übungsfunknetzen traten jetzt auch Korps- und Armeeführungsnetze auf.

#### X-4. Tag:

Übungsfunkverkehr im Laufe des heutigen Tages weniger lebhaft. Eine Übungsfunkstelle ungewöhnlich hoher Leistung südlich Darmstadt geortet.

#### X-3. Tag:

Die südlich Darmstadt geortete Funkstelle in lebhaftem Funkspruchwechsel mit der festen Wehrkreisfunkstelle Wiesbaden. Sonst kein Funkverkehr mehr im Übungsfunkverkehrsraum festgestellt.

#### X-2. Tag:

Im Übungsfunkverkehrsraum jetzt völlige Funkstille. Dagegen traten nach Einbruch der Dunkelheit einige bisher noch niemals beobachtete Funkverkehre auf, die nach Verkehrsmerkmalen nicht im Heeresfunkdienst, sondern für Reichsbahn und Landespolizei arbeiten müssen. Inhalt

<sup>2</sup> s. Fußnote 1

der offenen, aber gut vertarnten Sprüche noch nicht einwandfrei gelöst. Lediglich durch Deutung zweier Ortsangaben (Lauterecken und Neustadt an der Hardt) konnte auf Einsatz im Operationsgebiet westlich des Rheins und südlich der Mosel geschlossen werden.

Inhalt der von den neuen Funkstellen gesendeten Funktelegramme lässt von Mainz über Kreuznach in Richtung Saarbrücken und Kaiserslautern-Pirmasens laufende Eisenbahntransporte vermuten. Funksprüche enthielten folgende Angaben: „42 Züge“, „ein Korps und zwei weitere Stäbe“, „Transportnummer 10856 jetzt unter Bezeichnung 10855“, „Ausladebahnhöfe haben fahrbare Laderampen“, „Bahnbetriebsamt Kaiserslautern“, „Küßnacht (=Kreuznach?) und Königslutter (=Kaiserslautern?) je 6 Züge“. Zusammenhang mit plötzlichem Abbrechen des rechtsrheinischen Funkverkehrs nicht erkannt.

Im Polizeifunkverkehr (Telefonie) vorwiegend Straßenzustandsmeldungen. Nach Lösung der Überschlüsselung wurden Standorte der Funkstellen in Landstuhl, Grünstadt und Bad Dürkheim festgestellt. Aus Aufnahmen: "mot. Division", „Umleitung Zivilverkehr über.....“, „Brücke bei.....für Panzer zwei nicht tragfähig (diese Ortsangaben nicht zu entziffern). Es entsteht der Eindruck, dass es sich um bewegliche, mit Funkgerät ausgestattete Kommandos der Polizei handelt, welche die Aufgabe haben, eine Marschbewegung zu regeln.

### **X-1.Tag:**

Im Übungsfunkverkehrsraum westlich des Rheins weiterhin kein Funkverkehr beobachtet. Dagegen hielt der nächtliche Eisenbahn- und Polizei-Funkverkehr an. Nach Sprüchen im Eisenbahnfunkverkehr laufen nunmehr auch Bahntransporte auf der Strecke Frankfurt (?) - Gr. Gerau-Worms-Neustadt-Landau. Polizeifunkstellen gaben neue Standorte in Langmeil, Hochspeyer und Frankenthal an. Damit gewinnt die Annahme an Wahrscheinlichkeit, dass mehrere große Verbände (mindestens ein

Korps mit drei Divisionen) im Bahntransport und im Landmarsch aus dem Raum Mainz-Darmstadt der deutschen 1.Armee zugeführt werden.

### **X-Tag:**

Eine bisher nicht beobachtete Funkstelle setzte in den frühen Morgenstunden eine lange Wettermeldung ab. Zuverlässige Ortung: Grünstadt.

Nördlich des Beobachtungsraums hat lebhafter Funkverkehr eingesetzt und erschwert die Erfassung im eigenen Aufklärungszielraum. In diesem wurde die bisher beobachtete Funkstille im allgemeinen aufrechterhalten. Jedoch traten eine Reihe neuartiger Verständigungsverkehre auf, die von der bei Grünstadt georteten Funkstelle eröffnet und anscheinend geleitet wurden. Unter ihr als Leitfunkstelle konnte ein Netzbild mit drei Unterfunkstellen (nach Leistung und Wellenbereich wahrscheinlich Funkstellen von Korps-Kommandos) bei Neustadt, nördlich Kaiserslautern und bei Waldfishbach (nördlich Pirmasens) geortet werden. Es fällt auf, dass die vermutlichen Korps-Funkstellen in den gleichen Räumen auftraten, in denen der Bahn- und Polizeiverkehr festgestellt wurde. Diese Verkehre sind nicht mehr gehört worden.

Funkstelle Grünstadt, in der zunächst eine abgesetzte Wetterfunkstelle vermutet wurde, wird nunmehr als Stabsfunkstelle eines neuen (dritten) Armeestabes der Heeresgruppe C angesprochen, weil sie Verständigungsverkehr mit den Armeeoberkommandos 7 und 1 (aus zuverlässigen Ortungen bei Freudenstadt und Kreuznach geschlossen) aufnahm. Vermutlich unterstehen dem neuen Armeestab drei Korps, deren Stabsfunkstellen bereits bei Neustadt, nördlich Kaiserslautern und bei Waldfishbach (nördlich Pirmasens) geortet wurden und weiter geortet werden.

Der **X+1.Tag** wurde nicht mehr durchgespielt, da die Gegenprobe gezeigt hatte, dass selbst gute Auswerter, die ihre Schlüsse mit großer Vorsicht und noch größerem Misstrauen zogen, eine Täuschungsabsicht zwar für möglich, aber für wenig wahrschein-

## Quellen

[1] **Unveröffentlichtes Originalmanuskript Randewig**, datiert Kleinheubach/Main 10.Januar 1950

[2] **Praun/Randewig**: Untersuchung über den Funkdienst des russischen, britischen, amerikanischen Heeres im 2.Weltkrieg (im Auftrag der Historical Division HQ US Army Europe), Neumarkt-St.Veit 1950; auch in Kleinauflage herausgegeben vom Fernmeldering, Bonn 1999

[3] **Randewig**: Anlage und Durchführung von Funktäuschungen, in: Wehrkunde 3/1958 (S.138ff.)

[4] **Hepp**: Funktäuschung, in: Wehrwissenschaftliche Rundschau 1954 (S.116ff.)

[5] **Fernmeldeschule Spez Stab ATV**: Lehr- und Ausbildungshilfe A 11 "Beispielsammlung zur Einführung in die Fernmeldeaufklärung"/ "Kriegsgeschichtliche Beispiele der Elektronischen Kampfführung", Sonthofen / Feldafing, verschiedene Ausgaben, hier 1967 und 1979

[6] **Guthardt/Dörnenburg**: Elektronischer Kampf, Hüthig/AEG, Heidelberg/Ulm 1986 (AEG Historische Buchreihe)

[7] **Piekalkiewicz**: Der Zweite Weltkrieg Band 1: 1939-1940, Pawlak/Econ, Herrsching 1986

## Quellen



lich hielten. Hiernach war die Annahme berechtigt, dass die französische Funkaufklärung, wenn sie den deutschen Funkverkehr nur einigermaßen aufmerksam beobachtete, zu einem ähnlichen Ergebnis kommen konnte. (Vgl. Kasten 1).

Die Funktäuschung ist vor dem Antreten im Mai 1940 durchgeführt worden, ob im vollen Um-

fang, ist dem Verfasser nicht bekannt geworden. Wie in dem Bericht über die deutsche Funkaufklärung im Westfeldzug angegeben, schien nach mitgehörten Funksprüchen aus den Bereichen der französischen 3. und 4. Armee der Täuschungsfunkverkehr Beachtung gefunden zu haben.“ (Siehe hierzu auch **Kasten 3**).

## Ergänzung Randewig in [3]...

„Die Bearbeitung des Täuschungsfunkplans dauerte mit den notwendigen Vorträgen beim Heeresgruppenkommando drei Tage. Der Plan wurde am 7. November 1939 vom Oberkommando des Heeres genehmigt, das sich trotz anfänglicher Bedenken gegen das Funken während der Funkstille - freilich wohl mehr des Zeitdrucks wegen - schließlich doch einverstanden erklärte. Noch am gleichen Tage ergingen die Befehle an die Heeresgruppe und das Ersatzheer. In der Nacht 7./8. November wurden die Täuschungs-Funkkompanie (nach Gießen) zugeführt, der Kompaniechef in den Täuschungsfunkplan eingewiesen. Teile der Kompanie wurden unter ausdrücklichem Verbot, westlich des Rheins zu funkten, sofort für die geschilderten Empfangsproben sowie zu Geländeerkundungen (Straßen und Aufbauplätze) eingesetzt. Erst am 8. November konnten beim stellvertretenden Generalkommando die Durchführung des Übungsfunkverkehrs der ersten Phase besprochen, am 9. November die Behördenfunkleitungen unterrichtet werden. Am Abend des 9. November wurde der Abteilungsstab bereits durch einen Vorbefehl alarmiert und erhielt Weisung, die Täuschung ohne den ersten Abschnitt (Übungsverkehr) durchzuführen(!), falls der endgültige Befehl für das Anlaufen der Funktäuschung bis Mitternacht erginge. Stattdessen wurde der Alarm aufgehoben, jedoch angeordnet, die Funkkompanie in dauernder Bereitschaft zu halten.

Der zweite Befehl für die Durchführung wurde am 12. Januar 1940 erteilt, diesmal mit der Anordnung, dass der gesamte Täuschungsfunkplan, also auch der erste Abschnitt, in Kraft zu treten habe. Auch dieser Befehl wurde am 13. Januar widerrufen.

Mitte Februar 1940 erhielt der Abteilungscommandeur eine andere Verwendung und wurde angewiesen, den Täuschungsfunkplan dem Heeresgruppenkommando zu übergeben. Ob die Funktäuschung vor dem Westangriff am 10. Mai 1940 durchgeführt wurde, ist nicht bekannt.“

*Randewig hat diesen Artikel in Kleinheubach/Main, am 10. Januar 1950 abgeschlossen. Er gibt seine Arbeitszeit mit etwa 60 Stunden an und beziffert seine Auslagen mit:*

*Papier 1,00 DM + Lichtpausen 1,50 DM + Porto 1,22 DM  
Gesamt 3,72 DM*

*Offenbar war den Autoren der „Praun-Studie“ Erstattung ihrer Unkosten in Aussicht gestellt: Die heute als geringfügig empfundenen Summen waren für die ehemaligen Soldaten kurz nach der Währungsreform sicherlich nicht zu vernachlässigen.*

## Allgemeine Anmerkungen des Verfassers

• *Randewig stellt fest (vgl. Kasten 1): „Je disziplinierter sich der Funkverbindungsdienst abspielt, umso mehr pflegt er die Erkenntnisse einer zuverlässigen und aufmerksamen Funkaufklärung zu beherzigen.“ Diese Aussage mag durchaus für die Nachrichtentruppe der Wehrmacht zutreffend gewesen sein, für den Fernmeldebetrieb der Bundeswehr (ja der gesamten NATO) während des „Kalten Krieges“ galt er so nicht. So wurden zwar die Erkenntnisse der eigenen Fm/EloAufklärung als wichtigstes Mittel einer aktuellen und verlässlichen Lagefeststellung sehr geschätzt, dagegen stellte der Betrieb der Kommunikationsverbindungen ein weit offenes Tor zur Informationsgewinnung durch den nachrichtendienstlichen Gegner dar. Dies galt vor allem für den Fernsprechtbetrieb, sowohl wegen der „offenherzigen“ Nutzung durch zahlreiche Teilnehmer, als auch durch Vernetzung von offenen mit kryptierten Richtfunkverbindungen. Deutliche Hinweise auf diese Situation blieben weitgehend unbeachtet. Hier galt eher: „Die Erkenntnisse einer zuverlässigen und aufmerksamen Funkaufklärung führten nicht dazu, dass sich der Funkverbindungsdienst disziplinierter abspielte.“*

• *Aus der von Randewig für damalige Verhältnisse sorgfältig durchdachten Planung einer technisch/taktischen Vortäuschung lassen sich keine praktisch anwendbaren Lehren für die heutige Zeit und ihre asymmetrischen Auseinandersetzungen mehr ableiten. In einem Zeitalter, das neben einer globalen Registrierung von Informationsströmen und aktueller Berichterstattung durch Medien über weitreichende Luftaufklärung (durch Flächenflugzeuge und Drohnen) sowie weltweite Satellitenbeobachtung verfügt, können derartige Maßnahmen keine wesentliche bzw. länger andauernde Wirkung mehr erzielen. Deutlich mehr Aussicht auf Erfolg könnten dagegen Täuschoperationen im Internet haben. Dennoch erschien es sinnvoll, sich unter historischen Aspekten mit den angestellten Überlegungen zu befassen*

• *Ursprungstext des Verfassers geringfügig gekürzt bzw. verändert zum besseren Verständnis; alle Ergänzungen durch den Bearbeiter in „Kursiv“.*



# V e r a n s t a l t u n g s h i n w e i s e

Stand: 31. Januar 2014

- weitere Termine unter [www.fernmeldering.de](http://www.fernmeldering.de) -



## **Fernmeldering**

Geschäftsführer O a.D. Klemens Bröker, [vorstand@fernmeldering.de](mailto:vorstand@fernmeldering.de), Telefon 02572 / 9 60 66 64

**25. bis 27. April 2014** - Jahrestreffen in Lagerlechfeld (Augsburg)

**Termin noch offen** (September/Oktober) - Treffen junger Mitglieder

## **Gelber Kreis Feldafing**

FüUstgSBw, Vorzimmer Schulkommandeur, [anjadielm@bundeswehr.org](mailto:anjadielm@bundeswehr.org), Telefon 08158 / 273 - 2002

*Bei Redaktionsschluß lagen keine Termine vor.*

## **Gelber Kreis Rheinbach**

FüUstgKdo Bw, Hptm Näther, [FueUstgKdoBwKdoFueKdr@bundeswehr.org](mailto:FueUstgKdoBwKdoFueKdr@bundeswehr.org), Telefon 0228 / 12 12 18

FüUstgKdo Bw, Frau Brauer, [FueUstgKdoBwKdoFueKdr@bundeswehr.org](mailto:FueUstgKdoBwKdoFueKdr@bundeswehr.org), Telefon 0228 / 12 12 17

**3. Juli 2014** - Feldbiwak des FüUstgKdoBw auf der Hardhöhe in Bonn

## **Freundeskreis der Fernmeldetruppe und Führungsunterstützungskräfte an der Uni BW**

OFähnrl Joachim Dey, Tel.: (0162) 4 39 91 93, [joachim.dey@online.de](mailto:joachim.dey@online.de)

**jeweils am 1. Mittwoch im Monat: Treffen** in der Offizierheimgesellschaft der Helmut-Schmidt-Universität, Universität der Bundeswehr, Rodigallee 98, 22043 Hamburg

## **Fernmeldebataillon 2**

OStFw a.D. Bernd Niesel, Tel.: (0561) 820 24 42 - OStFw a.D. Wolfgang Prang, Tel.: (05607) 71 11,  
Oberst a.D. Peter Kilian, Tel.: (06694) 911 812

**jeweils am 1. Mittwoch in ungeraden Monaten** (Januar, März, Mai, Juli, September, November): **Stammtisch** in Epo's Clubheim, Kassel, Damaschkestraße

### Vorankündigung

**13. und 14. Juni 2015** - 4. Treffen auf Bataillonebene

## **Fernmeldekameradschaft Hannover Ehemalige FmBtl 1/NA 6/19**

Hauptmann a.D. Adalbert Mark, Tel.: (0511) 602 218, Fax: (0511) 606 1000, E-Mail: [a.s.mark@htp-tel.de](mailto:a.s.mark@htp-tel.de)

**jeweils am 1. Mittwoch im Monat, 15.00 - 18.00 Uhr** (im Dezember kein Stammtisch!): **Stammtisch** (Herren wie Damen) im Offiziersheim, Hannover-Bothfeld, General-Wever-Straße 120

### Hinweis

Wegen Umbau- und Renovierungsarbeiten ist das OffzHeim in der General-Wever-Str. in Bothfeld von Januar bis April 2014 geschlossen. Den Ort unseres Stammtisches in der dazwischen liegenden Zeit bitten wir bei Adalbert Mark telefonisch zu erfragen.

## **Kameradschaft der Fernmelder Koblenz /Lahnstein e.V.**

Oberst a.D. Hans-Jürgen Siegel, Tel.: (0261) 5 46 68

E-Mail: [1vors@diefernmelder.de](mailto:1vors@diefernmelder.de) oder [Juergen.Siegel@t-online.de](mailto:Juergen.Siegel@t-online.de) + [www.diefernmelder.de](http://www.diefernmelder.de)

**29. März 2014 - 11 Uhr: Besuch Satellitenstation Gerolstein**, Weiterfahrt nach Prüm, dort Besichtigung Basilika; anschließend gemeinsames Abendessen (20 Uhr)

**4. Juli 2014 - 19.00 Uhr:** Traditionsraum DBK, **Mitgliederversammlung mit Vorstandswahl**

**26. Juli 2014:** **Sportliches Schießen in Vallendar**, Schützenplatz in der AU; anschließend Grillen

**September 2014 (\*):** **Weinbergswanderung im Raum Winnigen** mit anschließender Weinprobe

**November 2014 (\*):** **Kegelabend** und geselliges Beisammensein im Soldatenheim Horchheimer Höhe

*(\*) genauer Termin wird zeitgerecht bekannt gegeben*

## **Freundeskreis Fernmelderegiment 120 in Rotenburg/Wümme**

Hauptmann a.D. Sven von Ehrenkrook, Tel.: (04261) 54 57, Internet: www.fmrgt120.de

**1. April 2014** - EDIMO

**1. Mai 2014** - Spargelessen mit Damen

**3. Juni 2014** - EDIMO mit Tagesausflug gem. Einladung

**20. Juni 2014** - Arbeitsdienst

**5. August 2014** - EDIMO mit Grillen

**7. Oktober 2014** - EDIMO

**11. November 2014** - Martinsgansessen mit Damen

**2. Dezember** - EDIMO mit Spieleabend

## **Kameradschaft der Fernmelder e.V., Mainz**

Hauptfeldwebel d.R. Konrad Lachenit, Talweg 14, 55291 Saulheim

Internet: www.kdf-mainz.de, E-Mail: Konrad.Lachenit@Sparkassenversicherung.de

*Bei Redaktionsschluß lagen keine Termine vor.*

## **Traditionsverband Fernmeldebataillon 11 Oldenburg**

Vorsitzender Stabsfeldwebel a.D. Claus-Jürgen Musial, Tel.: (0441) 44019

Hauptmann a.D. Wolfgang Voges, Tel.: (0441) 203 998

**1. Dienstag im Monat, 19.30 Uhr - Stammtisch/Monatstreffen** in Oldenburg, Dragoner-Kaserne, Ulmenstraße

### **Hinweis auf die Chronik des FmBtl 11**

Nach der Auflösung des Fernmeldebataillons 11 im Jahr 1994 haben Angehörige des Bataillons eine Chronik der Hindenburg-Kaserne und seines Fernmeldebataillons 11 verfasst und herausgegeben.

Die Chronik ist kartoniert, reich bebildert und umfasst 192 Seiten.

Bei Interesse am Erwerb dieser Chronik wenden Sie sich bitte an Herrn StFw a.D. Musial oder Herrn Hptm a.D. Voges.

## **Traditionsverband FmBtl 890**

StFw a.D. Heinz Nickel, E-Mail: heinznickel@t-online.de

Oberstlt a.D. Friedrich W. Koopmann, Tel.: 0621/303216

*Bei Redaktionsschluß lagen keine Termine vor.*

## **Traditionsverein FmBtl 860, FmKp 880, FmAusbKp 861 Bad Bergzabern e.V.**

StFw a.D. Günter Schüler, Tel.: (06343) 73 40, E-Mail: guenterschueler@t-online.de

**Samstag, 15. März 2014, 16 Uhr: Mitgliederversammlung** in der Kaserne, anschließend traditionelles Eintopfessen und gemütliches Beisammensein

**Dienstag, 8. April 2014, 19 Uhr: Babbel-Owend** in der Kaserne

## **Traditionsverband Luftlandefernmelder**

StFw a.D. Peter Weigmann, Tel.: 08158 /6573

*Bei Redaktionsschluß lagen keine Termine vor.*



*Das Kameradschaftstreffen 2013 des Traditionsverbands Luftlandefernmelder fand wieder im Rahmen des Traditionstreffens des Luftlandefernmeldebataillons DSO in der Herrenwaldkaserne in Stadtallendorf statt. (Siehe hierzu bitte Artikel auf der nächsten Seite).*

Kameradschaftstreffen des Traditionsverbands Luftlandefernmelder  
Stabsfeldwebel a.D. Peter Weigmann

**B**ataillonskommandeur **Oberstleutnant Frank Buthmann** gab in seiner Begrüßungsansprache bekannt, dass das LLFmBtl DSO wie geplant zum 30. September 2014 aufgelöst wird. Damit wird es in der Bundeswehr keinen Verband und keine Einheit mehr geben mit einem direkten namentlichen Bezug zu den Luftlandefernmeldern.

In der Mitgliederversammlung war man sich einig, dass es wünschenswert und auch notwendig ist, die über die Jahrzehnte gewachsene Tradition der Luftlandefernmelder auch in der aktiven Truppe weiter aufrecht zu halten und die Traditionstreffen in bisheriger Weise durchzuführen. Teile des aufzulösenden Bataillons werden in die FmStaffel der zum 1. April 2014

**Das Kameradschaftstreffen 2013 des Traditionsverbands Luftlandefernmelder fand am 19. Oktober 2013 wieder im Rahmen des Traditionstreffens des Luftlandefernmeldebataillons DSO in der Herrenwaldkaserne in Stadtlendorf statt.**

aufzustellenden Stabs/Fernmeldekompanie der neuen Division Schnelle Kräfte (DSK) in Stadtlendorf überführt. Die Anregung, zu prüfen ob diese Einheit die Fortführung der Traditionspflege übernehmen kann, wurde von den anwesenden Mitgliedern einstimmig angenommen. Die notwendigen Schritte in dieser Richtung werden getan.

Dass auch die "Ehemaligen" auf dem Laufenden bleiben, sorgte ein Vortrag unseres Mitglieds **Oberst i.G. Jürgen Schick** über das Führungs-/Unterstützungskommando.

**F**ür die Unterstützung des Traditionsverbandes und die hervorragende Organisation der Traditionstreffen in den vergangenen Jahren wurde unser Mitglied, **Stabsfeldwebel Thomas Fischer**, KpFw4./LLFmBtl DSO, mit der Ehrennadel des Traditionsverbandes ausgezeichnet.

Der gesellige Teil in der Festhalle und am Lagerfeuer davor, mit wie gewohnt hervorragender Bewirtung und Gesprächen über das "Gestern-Heute-Morgen" verging wie immer viel zu schnell und endete um Mitternacht.

Dem Bataillonskommandeur, Herrn Oberstleutnant Frank Buthmann, der auch unser Mitglied ist und allen Soldatinnen und Soldaten des LLFmBtl DSO für die kameradschaftliche Aufnahme und die Gastfreundschaft an dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön. Glück ab!



## *In Memoriam*



**Mit großem Bedauern hat der Fernmeldering die Nachricht vom Tode seines langjährigen Mitglieds, Unterstützer, Freund und Kameraden erfahren.**

**Oberst d.R.  
Lothar Haase**

\* 30. August 1923 † 8. Dezember 2013

**Der Fernmeldering verneigt sich in Achtung vor dem Verstorbenen und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.**

**Unser aller Mitgefühl gehört seinen Hinterbliebenen.**

*Im Namen aller Mitglieder:  
Der Vorstand des Fernmeldering e.V.*

Peter Blümer (Hrsg.): Die Militäraufklärung der NVA  
Oberst a.D. Rudolf Grabau

Viele Jahre nach „Beitritt der DDR zur BRD“ hat sich ein kleiner Kreis von sechs ehemaligen Angehörigen der Hauptverwaltung Aufklärung und des Zentralen Funkdienstes nun bereitgefunden, über ihre zuvor streng geheime Tätigkeit in der Funk- und Funktechnischen Aufklärung der NVA zu berichten. Das frühere Funkaufklärungsregiment 2, stationiert im ehemaligen Verwaltungsgebäude der Junkers-Werke in Dessau, hat mit großer Intensität und beachtenswerten Erfolgen Funk-, Richtfunk- und Satellitenverbindungen der NATO-Streitkräfte in Mitteleuropa sowie Radarausstrahlungen von Luftstreitkräften und Flugabwehrsystemen des Westens aufgeklärt. Dazu wurden neben einer dort befindlichen Funkaufklärungszentrale und einer Satellitenempfangsstation eine ortsfeste Kurzwellenpeilbasis und etliche grenznahe Aufklärungsstellungen betrieben. Zudem wurden mobile Kräfte des Funk-elektronischen Kampfes der NVA eingesetzt.

Die Autoren (mit Dienstgraden von Stabsfähnrich bis Oberst) schreiben über die Ausbildung der Funkaufklärer, die Arbeitsweise der Dessauer Auswertung, besonders umfassend über die technischen Entwicklungen der Funktechnischen Aufklärung (=EloAufkl) und die Technische Erfassung von Fernmeldenetzen, über die Anfänge einer Kryptoanalyse sowie die zahlreichen internen Sonderverbindungen des Regiments. Es handelt sich um Berichte aus den Arbeitsgebieten der einzelnen Verfasser. Offenbar gab es kein Gesamtkonzept für die FuFuTAufkl der NVA, sondern die Tätigkeiten entwickelten sich

pragmatisch anhand von Ansatzpunkten für das Gewinnen von Informationen über den Aufklärungsgegner sowie die Verfügbarkeit (oft das ideenreiche Verfügbarmachen) von Aufklärungstechnik. Schwerpunkt der Darstellungen ist zumeist die verwendete elektronische Technik, aber oft genug wird auch geschildert, welche Widerstände auf dem Weg zum Ziel überwunden werden mussten und welche wesentlichen Aufklärungsergebnisse erzielt wurden.

Überdeutlich wird aber natürlich auch der sorglose Um-

gang mit Übermittlung von Informationen in den Fernmeldeverbindungen der NATO-Nationen (aber dies entsprach eigentlich den Erwartungen, denn es war den Fernmeldeaufklärern der Bundeswehr ohnehin aus Übungen gegen eigene Truppe hinlänglich bekannt und trotz vieler Vorhaltungen nicht veränderbar). Zahlreiche Fotos ergänzen die Textbeiträge, leider sind einige abgedruckte Kopien von Originaldokumenten allenfalls mit Mühe lesbar.

Es ist ein aufschlussreiches Buch nicht nur für den einschlägigen Fachmann aus Fm/EloAufkl und Fernmeldewesen, der erfahren will, was in diesem streng abgeschirmten Bereich der NVA eigentlich geschah, sondern ebenso für jeden, der wissen möchte, wie man Informationen durch Mithören, Peilung, Analyse und Auswertung von Fernmelde- und Radar-Ausstrahlungen gewinnt.

**Die Funk- und Funktechnische Aufklärung  
(Funkaufklärungsregiment 2/Zentraler Funkdienst)**

**Ehemalige Aufklärer berichten**

**Verlag Dr. Köster, Berlin 2013**

**490 Seiten, 34,80 Euro**

**ISBN 978-3-89574-840-0**

**Funk**

Derzeitige/künftige Ausstattung der Streitkräfte mit Truppenfunkgeräten von Major Marcell Thewes

Leitfunkstelle DHM 91 von Oberstabsfeldwebel Jörn Jungblut

Funknetzwerk Link 16 im Einsatzführungsdienst der Luftwaffe von Hauptmann Jens Studier

Rolle / Herausforderungen des VLF-Funks von Korvettenkapitän Holger Herrmann und Kapitänleutnant Jürgen Burkhardt

Software Defined Radio für die Bundeswehr - von Dipl.-Ing. Holger Göbel

**FüUstg International**

LandWarNet eUniversity von Hauptmann Matthias Leibelt

**Führungsunterstützung national**

Dezentrale Serversegmente Einsatz von Hauptmann Matthias Leibelt

Internetprotokoll v6 - eine technische Spielerei oder Basis für ein zukünftiges IT-System? von Oberstleutnant Guido Koberg

**Datenblatt**

Datenblatt Dezentrale Serversegmente Einsatz von Hauptmann Matthias Leibelt

**Kurz erklärt**

Was ist eigentlich... LTE? - von TROAR Helmut Geuer

**LTE**

LTE over Satellite - von TRR Claus-Peter Wirth und Prof. Dr. Ing. Andreas Knopp

**General-Fellgiebel-Preis**

FüUstgBtl 382 erhält General-Fellgiebel-Preis von Oberstleutnant Renée Völkel

**FüInfoSys**

HaFIS - Die stationäre Plattform des harmonisierten Führungsinformationssystems (FüInfoSys) der Streitkräfte - von Major Andreas Kolinowski und TORR Max Neumann

Neue Fähigkeiten zur VS-Bearbeitung im FüInfoSysBw von Regierungsdirektorin Ingrid Wilke

Informationsgenerator für Führungsinformationssysteme von Major Roland Hamann

**BWI**

Der neue Dienst- und Truppenausweis kommt in die Bundeswehr von Herrn Dr. Peter Winand

Nach dem Rollout ist vor dem Rollout: SASPF geht weiter! von Herrn Lutz Emmelmann

**Buchvorstellung**

3D-Druck-Praxis - Alles für den Start



**Aus der FüUstgSBw**

Beförderungsausschuss auf dem Lechfeld von Oberstleutnant Bernd Zitzelsberger

Hohe Auszeichnung für langjährige Lehrerin von Oberstleutnant Bernd Zitzelsberger

Der doppelte Gabrielslauf von Hauptmann Rainer Hauke

"Mit gutem Beispiel vorangehen" von Fregattenkapitän Ingo Neuwirth

Samba, Spaß und Schweiß! von Leutnant André Nehring

**Aus der Truppe**

Kommandowechsel beim FüUstBtl 292 in Dillingen von Hauptmann Dieter Obermayer

Übergabe IT-ZentrumBw von Major Maik Rauhe

**Übungen**

Combined Endeavor 2013 von Oberstleutnant Heinz Glump

"Wald der Erinnerung"  
www.bmvg.de

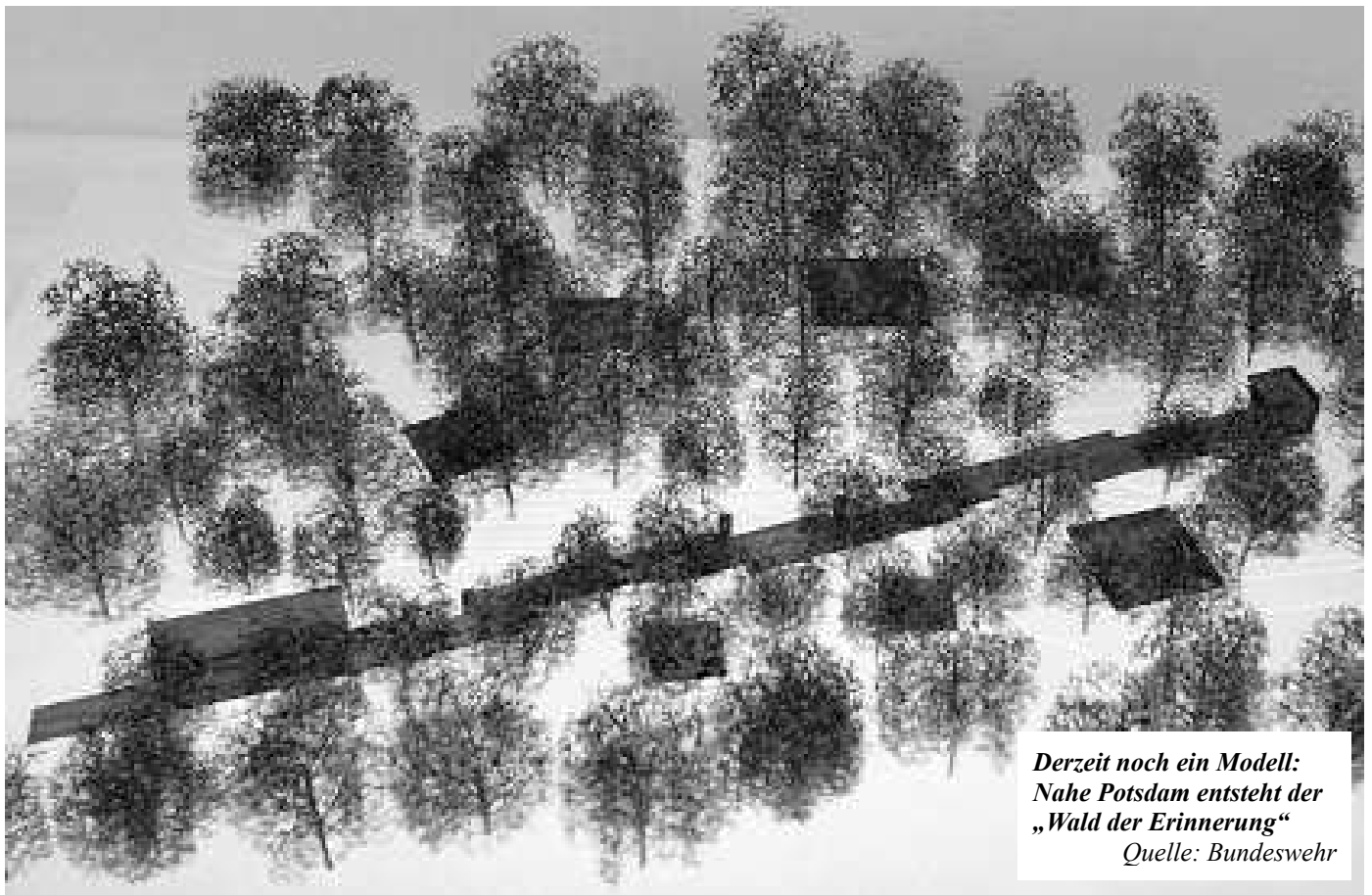
**Die Gestaltung des „Waldes der Erinnerung“ nahe Potsdam nimmt Fahrt auf. Auf dem Areal in der Henning-von-Tresckow-Kaserne haben die Forstarbeiten begonnen, und fünf Ehrenhaine aus den Einsatzgebieten sind inzwischen eingetroffen.**

Noch sorgsam eingelagert, werden die Kernelemente der Haine aus Bosnien und Herzegowina, Kabul, Faisabad, Kundus und vom OP North unweit des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr ihren festen Platz finden. Die Haine aus dem afghanischen Masar-i Scharif und aus Prizren im Kosovo werden nach Beendigung dieser Einsätze folgen. Integriert in den natürlichen Baumbestand und angeordnet an einem rund 150 Meter langen „Weg der Erinnerung“, bilden sie ein einmaliges Ensemble, das von sieben Stelen abgerundet wird. In bronzenen Lettern stehen auf diesen die Vor- und Nachnamen, das Todesjahr und das jeweilige Einsatzgebiet aller Einsatztoten der Bundeswehr.

Grundlage hierfür sind zunächst die Namen im Ehrenmal am Berliner Bendlerblock, das alle rund 3.200 Soldaten und Mitarbeiter der Bundeswehr würdigt, die in Folge der Ausübung ihres Dienstes starben. Für den „Wald der Erinnerung“ haben aus diesen Namen das Einsatzführungskommando der Bundeswehr und die zuständigen Stellen im Verteidigungsministerium gemeinsam diejenigen festgelegt, die auf den Stelen genannt werden, weil sie im oder unmittelbar verursacht durch einen Auslandseinsatz ihr Leben verloren. Jedes Schicksal wurde nochmals betrachtet. Ein besonderes Augen-

merk wurde dabei auf die Soldaten gelegt, die erst nach ihrer Rückkehr aus dem Einsatz an dessen Folgen starben.

Doch der „Wald der Erinnerung“ ist nicht ausschließlich den bislang 103 Toten im Einsatz, davon 55 in Afghanistan, gewidmet. Angehörige aller Soldaten und Mitarbeiter der Bundeswehr, die im Ehrenmal genannt sind, können hier ihren Lieben gedenken oder einen Baum mit deren Namen kennzeichnen. Als Ort persönlichen Trauerns und als würdiger Rahmen für die Ehrenhaine aus den Einsatzgebieten wird das rund 4.500 Quadratmeter große Areal das Ehrenmal der Bundeswehr am Verteidigungsministerium sinnvoll ergänzen.



*Derzeit noch ein Modell:  
Nahe Potsdam entsteht der  
„Wald der Erinnerung“  
Quelle: Bundeswehr*



Logo XING, Quelle: www.xing.com.

## Fernmeldering auf Xing Hauptmann Sven Koch



Logo XING, Quelle: www.xing.com.

**Den Mitgliedern des Fernmelderings steht nun neben dem Internetauftritt [www.fernmeldering.de](http://www.fernmeldering.de) eine weitere online-basierte Informationsquelle rund um die Fernmeldetruppe und Führungsunterstützung zur Verfügung.**

**XING** ist ein soziales Netzwerk für berufliche Kontakte im Internet. Über 12 Millionen Menschen weltweit nutzen die Plattform für Geschäft, Job und Karriere. Auf XING vernetzen sich Berufstätige aller Branchen, sie suchen und finden Jobs, Mitarbeiter, Aufträge, Kooperationspartner, fachlichen Rat oder Geschäftsideen (vgl. [www.xing.com](http://www.xing.com)).

Neben der Bereitstellung von Informationen zur Fernmeldetruppe und Führungsunterstützung steht die „online“ Vernetzung unserer Mitglieder bei der Entscheidung zur Nutzung der webbasierten Plattform XING im Vordergrund. XING bietet uns neben den Jahrestreffen und regionalen Treffen gelber Kreise die Möglichkeit, uns fernab jeder Dislozierung im Bundesgebiet auszutauschen und mitzuteilen. Der persönliche Austausch soll durch die Nutzung selbstverständlich nicht ersetzt werden, sondern vielmehr eine Ergänzung darstellen. In diesem Zusammenhang kann die Gruppe „Fernmeldering“ auf XING erheblich zur Attraktivitätssteigerung insbesondere unter jungen Mitgliedern beitragen.

Das Internet bietet überregional aufgestellten Organisationen (z.B. Fernmeldering) viele Möglichkeiten aus denen Vorteile entstehen können. Aus der enormen Reichweite, die das Internet bietet, kann im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliederwerbung ein für uns wesentlicher Vorteil entstehen.

Ich möchte Sie an dieser Stelle herzlichst einladen unserer Gruppe „Fernmeldering“ auf XING beizutreten und gemeinsam das Vereinsleben mitzugestalten.

**Weitere Informationen sowie die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie unter [www.xing.com](http://www.xing.com).**

### Kurzanleitung zur Nutzung und Gruppenbeitritt

1. **Zunächst benötigen Sie einen Internetzugang sowie eine gültige E-Mail-Adresse.**
2. **Internetseite [www.xing.com](http://www.xing.com) aufrufen.**
3. **Persönliche Daten eingeben und kostenlos registrieren.**
4. **Anschließend müssen Sie nur noch Ihr persönliches Nutzerprofil anlegen und der Gruppe „Fernmeldering“ beitreten.**

### Warum XING ? - Darum XING !

**Weltweite (Kontakt-) Netzwerkpflege und -erweiterung, insbesondere für Zeitsoldaten, Zeit-/ Berufssoldaten außer Dienst bzw. Reserveoffiziere untereinander und zur Industrie, auch bei weltweiter Dislozierung.**

**Onlinebasierte Informationsquelle zum Informationsaustausch .**

**Möglichkeit der Organisation von regionalen Treffen und außerdienstlichen Diskussionsforen.**

**Bekanntgabe von Terminen und Veranstaltungen des Fernmelderings, Gelben Kreisen und Verbänden .**

**Stellenbörse/ -angebote für ausscheidende Zeitsoldaten.**

**Präsenz des Fernmelderings e.V. im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliederwerbung.**

**Weltweite und kostenlose Werbung.**

**Steigerung der Attraktivität für junge Alt- und Neumitglieder.**

**Geschlossene/ Private Gruppe auf XING.**

**Gruppenadministrator muss Beitritt zur Gruppe freigeben.**

**Nutzer können und müssen selbst entscheiden, welche persönlichen Daten im Internet bzw. im persönlichen Nutzerprofil eingestellt bzw. sichtbar sind.**

**Betreiber von [www.xing.com](http://www.xing.com) ist die XING AG, Gänsemarkt 43, 20354 Hamburg mit Registergericht Amtsgericht Hamburg.**





# Fernmeldering intern



## Vorstand

*\* nicht Mitglied des Vorstandes*

### Vorsitzender

Brigadegeneral Helmut Schoepe  
Traubinger Straße 30a, 82327 Tutzing  
Tel.: (08158) 90 71 43  
vorstand@fernmeldering.de oder  
h.schoepe@t-online.de

### 1. stv. Vorsitzender

Oberst Manfred Kutz  
Achterndiek 17, 22869 Schenefeld  
p.: Tel.: (040) 83 01 88 32  
d.: Tel.: (033678) 66 1900  
manfredkutz@bundeswehr.org

### 2. stv. Vorsitzender

Oberst a.D. Wolfgang Paulowicz  
Kannenbäckerstraße 1a, 53359 Rheinbach  
p.: Tel.: (02225) 70 99 779  
wolfgangpaulowicz@nexgo.de

### Geschäftsführer

Oberst a.D. Klemens Bröker  
Jahnstraße 15, 48282 Emsdetten  
Tel.: (02572) 960 66 64  
vorstand@fernmeldering.de oder  
ikbroeker@gmx.de

### Kassenwart

Hauptmann a.D. Peter Schatz  
Am Köpfler 14, 86199 Augsburg  
Tel./Fax: (0821) 992340  
kassenwart@fernmeldering.de oder  
pf.schatz@t-online.de

### Schriftführer /

### Ltd. Redakteur "F-Flagge"

Oberstleutnant a.D. Klaus Peter Dypka  
La Villedieu Ring 40, 53343 Wachtberg  
Tel.: 0228 / 3 29 56 64  
redaktion@fernmeldering.de oder  
peter.dypka@freenet.de

### Beisitzer

Oberstleutnant a.D. Wolfgang Goetze  
Krähbergweg 55, 89198 Westerstetten  
p.: Tel.: (07348) 948299  
E-Mail: goetze.w@gmail.com

### Redaktionsbüro F-Flagge /

### Mitgliederverwaltung

Hella Schoepe-Praun (\*)  
Traubinger Straße 30a,  
82327 Tutzing  
Tel.: 08158 / 90 71 46  
oder (0172) 8 95 75 40  
redaktion@fernmeldering.de oder  
h.schoepe-praun@arcor.de

### Web-Master

Oberstleutnant  
Joachim Blum (\*)  
Carl-von-Ossietzky-Str. 23a,  
14547 Beelitz  
webmaster@fernmeldering.de

### Personalia /

**Mitgliederverwaltung :**  
**Meldungen bitte an jedes**  
**Vorstandsmitglied**

## Regionalbeauftragte

### Süd

Oberstleutnant a.D. Wolfgang Goetze

### Nord

Hauptmann Sven Koch (\*)

### West

Oberstleutnant i.G. Meinhard Krick (\*)

## Regionalbeauftragte

### Ost

Oberleutnant Martin Heusler (\*)  
Kackrowerstraße 11, 03099 Krieschow  
Tel.: 0160 / 94 93 09 64  
fernmeldering@martin-heusler.de oder  
martinheusler@gmail.com

## Standortbeauftragte

### Standort Bonn/Köln/Rheinbach

Oberstleutnant i.G. Meinhard Krick (\*)  
Keltenweg 30, 53909 Zülpich  
Tel.: 0171 / 286 00 97  
Meinhard.Krick@web.de

### Uni BW Hamburg

(Helmut-Schmidt-Universität)  
N.N.

### Standort Hamburg

Hauptmann Sven Koch (\*)  
Dorotheenstraße 73, 22031 Hamburg  
Tel.: 0176 / 21 00 31 78  
fernmeldering@sven-koch.net

### Standort Cham

Hauptmann Moritz Joppien (\*)  
Wöhrmühle 2, 93473 Arnschwang  
joppien-m@gmx.de

### FüAKBw, Hamburg

Major Marc Tachlinski  
Lüländen 79a, 22880 Wedel  
Tel.: 0176 / 24 35 91 27  
marctachlinski@outlook.com

### Standort Lechfeld

Major Andreas Hadersdorfer (\*)  
Sanddornstr. 19, 86836 Graben  
Tel.: 0176 / 62 02 40 83  
Andreas.Hadersdorfer@gmx.de

### Standort Dillingen

Oberstleutnant Jens Weber (\*)  
Paradiesweg 22  
89407 Dillingen  
jensweber@mac.com

### Standort Leipzig

Oberleutnant Thomas Schiller  
Weißdornweg 3, 14542 Werder (Havel)  
Tel.: 0151 / 42 54 27 41  
thomas@schilleronline.de

### Standort Feldafing/Pöcking

Oberstleutnant Alexander Gerber  
Seeweg 3, 82343 Possenhofen  
Tel.: 08157 / 273 - 2510 (dstl.)  
Mobil.: 0173 / 9 50 88 66  
alexander2gerber@bundeswehr.org

### Angehörige Fm/EloAufkl

Hauptmann d.R. Uwe Lünsmann (\*)  
Uferstraße 2d, 26409 Wittmund  
Tel.: (04464) 8 68 99 48  
uwe\_luensmann@web.de

### Standort Storkow

Oberstleutnant Stephan Jansen  
Ameisenweg 12, 14552 Michendorf  
Mobil: 0172 8043341  
stephan2jansen@bundeswehr.org



## Personalia

- abgeschlossen für diese Ausgabe am 31. Januar 2014 -

### Unsere Jubilare im 1. Quartal 2014

#### 50. Geburtstag

OTL Egbert Fikowski (2.1.)  
 OTL Mario Scholz (10.1.)  
 M Torsten Haack (15.1.)  
 OTL Roland Kaiser (31.1.)  
 OTL d.R. Jörg Reher (16.2.)  
 OTL Marcus Schleiermacher (25.2.)  
 OTL Dirk Jakschis (27.2.)  
 OTL Andreas Schubert (27.2.)  
 OTL Heinz Konrad Müller (13.3.)  
 OTL Igor Asl (20.3.)  
 OTL Norbert Völkl (24.3.)

#### 60. Geburtstag

OTL d.R. Erich Grimm (2.2.)

#### 65. Geburtstag

OL d.R. Werner Neckermann (9.2.)  
 OAR Gerd Buchsteiner (13.2.)  
 OSF a.D. Helmut Luxen (20.2.)  
 O a.D. Friedrich W. Benz (19.3.)

#### 70. Geburtstag

OTL a.D. Jörg Gernert (6.1.)  
 OTL d.R. Friedrich Windeck (12.1.)  
 M d.R. Dr. Herbert Jodl (16.3.)  
 OTL a.D. Immo Thieme (20.3.)  
 OTL a.D. Dieter Lips (21.3.)  
 BG a.D. Reimar Scherz (27.3.)

#### 75. Geburtstag

OTL a.D. Hans-Joachim Hausberg (3.1.)  
 O a.D. Armin Saal (18.1.)  
 OTL a.D. Werner Balazs (20.1.)  
 OTL a.D. Arnolf Fuchs (22.2.)  
 H a.D. Hermann Deipenau (2.3.)

#### 80. Geburtstag

O a.D. Kurt Rauchmann (14.1.)  
 OTL a.D. Manfred Rudloff (30.1.)  
 OTL a.D. Günter Jaschke (25.2.)

#### 81. Geburtstag

OTL a.D. Klaus Franke (22.1.)  
 OTL a.D. Peter Freude (4.2.)

#### 83. Geburtstag

OTL a.D. Manfred Bahr (1.1.)  
 Frau Christa Lippe (5.1.)  
 O a.D. Adolf Göller (28.1.)  
 O a.D. Hans-Georg Kampe (4.2.)  
 OTL a.D. Otto Kamm (28.2.)

#### 84. Geburtstag

H a.D. Adolf Tröster (22.1.)

#### 85. Geburtstag

Capitaine (CR) Cue Max Mury (19.1.)

#### 87. Geburtstag

H a.D. Hans Motejus (28.3.)

#### 92. Geburtstag

OTL a.D. Günter Aster (3.1.)  
 O a.D. Günter Packebusch (14.2.)  
 O a.D. Lothar Scharff (8.2.)

#### 93. Geburtstag

OTL a.D. Felix Crueger (5.1.)  
 BG a.D. Heinz Stoffregen (19.1.)

### Herzliche Gratulation zur Beförderung

**zum Brigadegeneral**  
 Oberst Dietmar Mosmann

**zum Oberst d.R.**  
 Oberstleutnant d.R. Hans-E. Knab

**zum Oberstleutnant i.G.**  
 Major i.G. Karsten Koellner

**zum Oberstleutnant**  
 Major Tobias Jahn  
 Major Patrick Schütterle

**zum Major**  
 Hauptmann Michael Kramhöller  
 Hauptmann Marc Tachlinski

**zum Hauptmann**  
 Oberleutnant Sven Koch

### Pensionierungen

### Herzlichen Dank für lange Treue

#### 30 Jahre Treue

OTL a.D. Felix Crueger (1.1.1984)  
 OTL a.D. Horst Malende (1.1.1984)  
 OTL a.D. Klaus Geyer (1.3.1984)

#### 20 Jahre Treue

O a.D. Paul Ehl (1.1.1994)  
 OTL a.D. Bernd Heinz Hunstig (1.1.1994)  
 OTL Thomas Kutzner (1.1.1994)  
 H a.D. Winfried Mennemann (1.1.1994)  
 OTL d.R. Gerhard J. Rehm (1.1.1994)  
 O a.D. Rainer Urban (1.1.1994)  
 OTL a.D. Ernst Ekkehard (1.3.1994)

### Unser Hinweis zum Datenschutz

Das Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) verlangt von jedermann die Einhaltung strenger Dokumentationspflichten. Es drohen erhebliche Bußgelder und Strafen bei Verstößen. Der Vorstand des Fernmeldering e.V. möchte auch in der Zukunft über den Werdegang seiner Mitglieder mit Anschriftenänderungen, Beförderungen und Zuruhesetzungen informieren. Dies können wir aber nur mit Einwilligung unserer Mitglieder. Mit der Beitrittsklärung haben die Mitglieder dazu ihre Erlaubnis erteilt bzw. Auflagen gemacht. Mitglieder, die der Veröffentlichung ihrer Daten in der Mitgliederliste bzw. im Veränderungsdienst der F-Flagge nicht mehr zustimmen wollen, bitten wir um eine kurze formlose Information an den Geschäftsführer, den Vorsitzenden oder an jedes andere Vorstandsmitglied. Bereits verfügte Einschränkungen der Veröffentlichungserlaubnis in den Beitrittsklärungen gelten weiter und müssen nicht erneuert werden. Für die unter Personalia veröffentlichten Angaben zum Werdegang unserer Mitglieder gibt es aus Datenschutzgründen auch keine andere Informationsquellen als die Mitteilungen unserer Mitglieder selbst. Bitte denken Sie daran, den Vorstand des Fernmeldering e.V. zu informieren, wenn Sie Ihre Kameraden auf diesem Wege über dienstliche oder private Veränderungen in Kenntnis setzen wollen.



# Fernmeldering intern



## Personalia

- abgeschlossen für diese Ausgabe am 31. Januar 2014 -

### Neue Mitglieder

#### **Oberleutnant André Bulitz**

Neuhofstraße 22a, 16278 Crussow  
Tel.: 0172 / 8 05 65 48

#### **Frau Marianne Falley**

Christoph-von-Schmidt-Straße 22  
89407 Dillingen  
Tel.: 09071 / 81 13

#### **Hauptmann Falko Heckenthaler**

Lohe 34c, 25436 Vetersen  
Tel.: 0173 / 6 00 03 02

#### **Major Jens Koprowski**

Enderleweg 5  
86836 Graben-Lagerlechfeld  
Tel.: 0151 / 59 20 81 81

#### **Leutnant Jessy Peters**

Stolten Straße 13, App. 14-0-02  
22119 Hamburg  
Tel.: 0173 / 5 94 97 30

#### **Herr Hans-Peter Schwarze**

Weverstraße 24, 13595 Berlin  
Tel.: 030 / 3 61 82 89

#### **Oberstleutnant Uwe Senfleben**

Am Heimgarten 10, 89435 Finningen  
Tel.: 09074 / 9 57 63 78

#### **Hauptmann Rudolf Schneider**

Mozartstraße 3a, 86836 Klosterlechfeld  
Tel.: 08232 / 9 68 69 70

### Anschriftenänderungen

#### **Oberstleutnant i.G. Guido Altendorf**

Deutsche Botschaft Tirana, Rruga Skenderbeg 8,  
1000 Tirana, Albanien

#### **Major Stephan Bader**

Elbestraße 206, 53332 Bornheim  
Tel.: 02222 / 9 95 66 33

#### **Oberstleutnant Thomas Balzer**

Silcherstraße 53, 73479 Ellwangen (Jagst)

#### **Oberst a.D. Wolfgang Beese**

Flurstraße 18, 89233 Burlafingen  
Tel.: 0731 / 9 27 03 84

#### **Hauptmann d.R. Benjamin Brechter**

Innstr. 10 47269 Duisburg

#### **Oberstleutnant Rolf Deipenau**

Wilhelm-Bockelmann-Straße 52, 29633 Munster  
Tel.: 05192 / 9 75 90 15 oder 0173 / 7 81 58 02

#### **Oberleutnant André Frank**

Heckenweg 12; 32805 Horn-Bad Mein-  
berg

#### **Gefreiter (CH) Anton Furrer**

Poststrasse 4 (Postfach 1340); CH-6341  
Baar ZG

#### **Oberstleutnant Tobias Jahn**

Charlottenstrasse 75, 10117 Berlin

#### **Stabsbootsmann**

#### **Siegfried Jendretzke**

Kreuzeckstr 6, 86504 Merching

#### **Oberstabsfeldwebel a.D.**

#### **Edgar Jennewein**

Weißdornweg 9, 88299 Leutkirch-Frie-  
senhofen /Allgäu

#### **Oberstleutnant Sascha Klein**

Mitterweg 4b, 93053 Regensburg

#### **Oberstleutnant Jens Klocke**

Roonstraße 11a, 33615 Bielefeld

#### **Oberstleutnant Torsten Kreuzkam**

Maulbacher Weg 2a, 53902 Bad Münstereifel/ Houverath  
Tel.: 02257 / 9 59 09 81

#### **Hauptmann Hendrik Sandbrink**

Louveciennesstr. 89, 40764 Langenfeld

#### **Hauptmann d.R. Frank Schönberg**

Wilhelm-Plesse-Str. 15a, 04157 Leipzig  
Tel.: 0172 / 8 38 62 52

#### **Oberstleutnant Patrick Schütterle**

Johann-Sebastian-Bach-Straße 12, 77654 Offenburg  
Tel.: 0781 / 20 55 57 06

#### **Leutnant Christopher Schüttler**

Stoltenstr. 13, Haus 17-A-14, 22119 Hamburg

#### **Hauptmann a.D.**

#### **Rudolf Schwarzinger**

Raupelsweg 1 (Martinsstift),  
55118 Mainz  
Tel.: 06131 / 62 24 71 23

#### **Hauptmann d.R. René Sparbrod**

Pfaffenhausstraße 20, 89134 Blaustein

#### **Oberstleutnant Eric Stangl**

Marzahnstraße 23, 13509 Berlin  
Tel.: 030 / 31 16 85 37

#### **Oberstleutnant Thomas Tholey**

Beckenkampstraße 1, 56076 Koblenz

#### **Herrn Tobias Vogl**

Meckenhausen C 1, 91161 Hilpoltstein  
Tel.: 09179 / 9 63 05 21

### Bitte melden!

**Nachfolgenden Mitgliedern  
konnte diese F-Flagge nicht  
zugeschickt werden,  
da uns ihre aktuelle Adresse  
leider nicht vorliegt:**

Hauptmann Michael Auch  
Leutnant David Christ  
Hauptmann Christian Frechen  
Fahnenjunker Kevin Mahlmann  
Hauptmann Michael Mensching  
Hauptmann Andreas Merz  
Oberstleutnant Wolfgang Schäfer  
Leutnant Waldemar Schönemann  
Hauptmann Michael Weber

# !!! Happy Birthday !!!

## ... im März ...



Kropfgans, Eddie – L (4.)  
Lange, Lothar – OTL (4.)  
Keller, Thomas – AR (5.)  
von Boguslawski, Wolff – M (5.)  
Knebel, Juergen – OTL a.D. (7.)  
Polnik, Axel – U d.R. (7.)  
Bretz, Nico – Fhj (8.)  
Bardelang, Bernd – OTL a.D. (9.)  
Baumgartner, Werner – OTL (10.)  
Czada, Thomas – H (10.)  
Schmidt, Norbert – OTL i.G. (10.)  
Tanneberger, Andreas – OL (10.)  
Brosowski, Frank – OTL (11.)  
Geisen, Jörg – SU d.R. (11.)  
Welter, Julia – Frau (11.)  
Bröcker, Felix – L (12.)  
Müller, Heinz Konrad – OTL (13.)  
Jansen, Stephan – OTL (15.)  
Scherer, Björn Markus – M (15.)  
Conradi, Jens Roman – H d.R. (16.)  
Jodl, Dr. Herbert – M d.R. (16.)  
Kesselheim, Jürgen – OSF (16.)  
Konkol, Philipp – H (16.)  
Pauland, Hartmut – BG (16.)  
Bader, Stephan – H (17.)  
Hauser, Jürgen – OTL a.D. (17.)  
Schneider, Dr. Marcus – OTL d.R. (18.)  
Benz, Friedrich W. – O a.D. (19.)  
Kutzinski, Kai H. – OTL (19.)  
Messner, Stefan – OTL i.G. (19.)  
Asl, Igor – OTL (20.)  
Koltermann, Jens-Olaf – O (20.)  
Schweighöfer, Horst H. – OTL a.D. (20.)  
Thieme, Immo – OTL a.D. (20.)  
Christ, David – L (21.)  
Koberg, Guido – OTL (21.)  
Lips, Dieter – OTL a.D. (21.)  
Frechen, Christian – H (22.)  
Vökl, Norbert – OTL (24.)  
Braun, Werner – OTL i.G. (25.)  
Marquardt, Günter – OTL a.D. (25.)  
Mosmann, Dietmar – O (25.)  
Hartmann, Rainald – OTL (26.)  
Görlich, Jürgen – OSF (27.)  
Napiwotzki, Ole – OL (27.)  
Scherz, Reimar – BG a.D. (27.)  
Weber, Jens – OTL (27.)  
Heye, Dirk – OTL a.D. (28.)  
Motejus, Hans – H a.D. (28.)  
Oida, Michael – H (28.)  
Schönberger, Stefan – M (28.)  
Harbig, Markus – H (29.)  
Ossenkop, Björn – H (29.)  
Engesser, Norbert – U d.R. (30.)  
Jarosch, Otto – O i.G. (30.)  
Vogt, Holger – HF (30.)

## ... im April ...



Harings, Herbert – O a.D. (1.)  
Klöffel, Peter – OTL (1.)  
Krone, Ulrich – OTL (1.)  
Plank, Michael – OTL (1.)  
Bludau, Klaus – O a.D. (2.)  
Hillermann, Peter – OTL i.G. (2.)  
Barth, Annerose – Frau (3.)  
Klein, Stefan – OTL d.R. (3.)  
Becht, Alexander – OF d.R. (4.)  
Kemmer, Stefan – OG d.R. (4.)  
Obert, Raymond – LCL(Fr) (4.)  
Wierowski, Klaus – OTL a.D. (5.)  
Giese, Horst – H a.D. (7.)  
Werz, Steffen – H (7.)  
Karow, Heinz – O a.D. (8.)

Wolter, Siegfried – OTL a.D. (8.)  
David, Rainer H. – M d.R. (9.)  
Jama, Bernd – OTL (9.)  
Lorenz, Reinhard – OTL (9.)  
Knab, Hans E. – OTL d.R. (10.)  
Schöneberg, Benjamin – H (10.)  
Sutter, Thomas – Maj (CH) (10.)  
Dreher, Martin W. – O (CH) (11.)  
Kuc, Matthias – OL (11.)  
Lisee, Eckhard – BG a.D. (11.)  
Siegel, Hans-Jürgen – O a.D. (11.)  
Valentin, Hans-J. – OTL a.D. (11.)  
Czok, Bernd – OL d.R. (12.)  
Lünsmann, Uwe – H d.R. (12.)  
Mett, Detlef – L d.R. (12.)  
Recke, Hans-Joachim – O a.D. (12.)  
Rönsch, Dennis – HF (12.)  
Roßbach, Karl Dieter – O a.D. (12.)  
Kämmerer, Helmut – OF d.R. (13.)  
Buhrmester, Horst-D. – O a.D. (14.)  
Haug, Alfred – OTL a.D. (14.)  
Lincke, Rainer – OG d.R. (14.)  
Reichel, Kevin – Fhj (14.)  
Baumert, Uwe D. – OTL a.D. (15.)  
Lensch, Thomas, OTL (15.)  
Lobin, Gordon – SU d.R. (15.)  
Geissbauer, Ludwig – OTL a.D. (16.)  
Zwingmann, Ike – Fhj (16.)  
Bock, Hartmut – OTL (17.)  
Uhlig, Ernst – OTL d.R. (17.)  
Dworski-Eichhorn, Michaela – Frau (18.)  
Hübel, Dietmar – OTL (18.)  
Rambach, Ralf – OTL a.D. (18.)  
Bermbach, Werner – O a.D. (19.)  
Böttger, Thomas – OTL (20.)  
Schwendler, Rainer – M (20.)  
Schoepe-Praun, Hella – Frau (21.)  
Blümel, Marco – OTL (22.)  
Büttner, Ralf – M (22.)  
Glotz, Hans-Jürgen – O a.D. (22.)  
Hommer, Eleonore – Frau (22.)  
Witt-Brummermann, Dr. Matthias – M d.R. (22.)  
Zimmermann, Thomas – OTL (22.)  
Jost, Silvio – OF (23.)  
Mielke, Johannes – Fhj (23.)  
Schwarzenberger, Klaus – OTL a.D. (23.)  
Sikorski, Gerd – SF (23.)  
Weinrich, Gunter – OTL a.D. (23.)  
Wuttke, Lars – HF (23.)  
Ziebert, Julia – L (23.)  
Heckenthaler, Falko – H (24.)  
Krick, Meinhard – OTL (24.)  
Dietze, Wolfgang – OTL a.D. (25.)  
Hagen, Ralf – OL d.R. (25.)  
Hoffmann, Lutz – OTL (25.)  
Trawiel, Philipp – L (25.)  
Wallenhauer, Tors- ten – M (25.)  
Walter, Martin – OTL (25.)  
Werberg, Dennis – L (25.)  
Wurmb, Wolfgang – H d.R. (25.)



Hoffmann, Ernst-Axel – OTL a.D. (28.)  
Kaufmann, Patrick – H (28.)  
Müller, Jürgen – H a.D. (28.)  
Munker, Dirk – OTL (28.)  
Larsen, L. Uwe – O a.D. (29.)  
Schuhmeier, Siegfried – H d.R. (29.)  
Schulz, Christian – Herr (29.)  
Herbrig, Christoph – OL (30.)



## ... im Mai ...

Schmid, Ralph – OG d.R. (1.)  
Würth, Andreas – OL (1.)  
Brettschneider, Ekkehard – O a.D. (2.)  
Grabau, Rudolf – O a.D. (2.)  
Larsen, Uwe – OTL (2.)  
Stütz, Josef – H a.D. (2.)  
Riegger, Horst – HF d.R. (3.)  
Ruff, Rainer – O d.R. (3.)  
Vorländer, Jens – Fhj (3.)  
Bender, Rolf – Herr (5.)  
Böhm, Hilmar – OTL a.D. (5.)  
Görtz, Alfred – O (5.)  
Ritz, Michael – OTL a.D. (5.)  
Müller, Burckhardt-Uwe – G d.R. (6.)  
Renkwitz, Toralf – SU d.R. (6.)  
Scharfenberger, Ralf – OTL (6.)  
Huber, Ralph – M d.R. (7.)  
Hager, Helmut – O (8.)  
Kulbarsch, Herbert K.A. – OTL a.D. (8.)  
Blessmann, Carl-Heinz – LPD a.D. (9.)  
Diederich, Horst – O a.D. (9.)  
von Rom, Constantin – OTL a.D. (9.)  
Wertmann, Heinrich – Fhj (9.)  
Lömler, Wilhelm – O i.G. (10.)  
Mertens, Dr. Peter – OTL d.R. (10.)  
Schäfer, Wolfgang – OTL (10.)  
Tappe, Klaus – OTL a.D. (10.)  
Will, Hannelore – Frau (10.)  
Fischer, Wilhelm – SF (11.)  
Spanagel, Eckhard – OTL d.R. (11.)  
Müller, Ingo – OTL a.D. (12.)  
Schwanitz, Heribert – TRAR (12.)  
Weeß, Thorsten – OL (12.)  
Widinger, Rolf – OTL a.D. (12.)  
Armbruster, Günther – OTL a.D. (13.)  
Jahn, Tobias – M (13.)  
Martwich, Dietmar – OTL (13.)  
Merken, Klaus – BezADir a.D. (13.)  
Paulowicz, Wolfgang – O a.D. (13.)  
Trilken, Lucas – Fhj (13.)  
Achterkamp, Klaus – OTL (14.)  
Grooz, Kurt – O a.D. (14.)  
Krüger, Max – FR (14.)  
Winzen, Günther – O i.G. (14.)



Balzer, Thomas – OTL (15.)  
Gaube, Arndt – L d.R. (15.)  
Kilian, Peter – O a.D. (15.)  
Mack, Karl-W. – OTL a.D. (15.)  
Schulze, Werner – H a.D. (15.)  
Reiske, Edwin-W. – OTL a.D. (16.)  
Peelen, Hans-J. – OTL i.G. (17.)  
Wrobel, Paul – OTL a.D. (17.)  
Geihlsler, Hedwig – Frau (18.)  
Barth, Winfried – OG d.R. (19.)  
Furrer, Anton – Gfr (19.)  
Geyer, Klaus – OTL a.D. (19.)  
Mattick, Manfred – O a.D. (19.)  
Kath, Robert – M (20.)  
Praun, Dieter – Herr (20.)  
Schuh, Andy – H (20.)  
Rammin, Detlef – OSF a.D. (21.)  
Wilde, Gert – OTL a.D. (22.)  
Buchin, Dr. Boyd – H d.R. (23.)  
Liedtke, Wolfgang – O a.D. (23.)  
Richter, Hans W. – OF d.R. (23.)  
Scheckenbach, Ralf – OTL d.R. (24.)  
Lange, Jörg – OTL a.D. (25.)  
Otting, Klaus – M d.R. (25.)  
Pinkenburg, Henrike – Frau (25.)  
Schenk, Hartmut – OTL a.D. (26.)  
Hake, Thorsten – H d.R. (27.)  
Renkwitz, Rudolf – H d.R. (27.)  
Wilhelm, Reinhard – OTL (27.)  
Messner, Horst – O a.D. (28.)  
Quenstedt, Walter – Herr (28.)  
Schwarzinger, Rudolf – H a.D. (28.)  
Kammerer, Herbert – OTL a.D. (29.)  
Klein, Sascha – OTL (30.)  
Löbens, Manfred – OTL (30.)  
Wolfram, Dominik – OF (30.)  
Ahrens, Bernd – OTL (31.)  
Beisicht, Georg – OTL (31.)



## ... im Juni ...

Bäurle, Benedikt – OL (1.)  
Fertl, Dietmar – HF (1.)  
Beckmann, Andreas – OTL (2.)  
Kempf, Peter – H (2.)  
Willer, Theo – H a.D. (2.)  
Baierl, Peter – O (3.)  
Erler, Bodo – OL (3.)  
Hahn, Immo – HG d.R. (4.)  
Straub, Wilhelm – OTL a.D. (4.)  
Weiland-Dubois, Peter H. – OTL a.D. (4.)  
Zander, Reinhard – Herr (4.)  
Freytag, Klaus-Günter – OTL a.D. (5.)  
von Ehrenkrook, Annette – Frau (6.)  
Färber, Ewald – O a.D. (7.)  
Gaube, Lothar – OTL a.D. (8.)  
Haase, Thomas – OL (8.)  
Kostorz, Alexander – OTL (8.)  
Walisch, Reinhold – O a.D. (8.)  
Bölecke, Rudolf – H a.D. (9.)  
Botz, Manfred – OTL a.D. (9.)  
Gallmeier, Gerfried – OTL a.D. (9.)  
Kuhnigk, Alexander – H d.R. (9.)  
Kühn, Michael – OTL a.D. (10.)  
Patz, Ralf – OTL d.R. (10.)  
Schamfuß, Axel – Herr (10.)  
Willers, Peter – OTL a.D. (10.)  
Hempel, Mario – OTL d.R. (11.)  
Kottmann, Rainer – L d.R. (12.)  
Kuhn, Werner – O a.D. (12.)  
Zimbelmann, Eugen – HG d.R. (12.)  
Schütterle, Patrick – M (14.)  
Ulrich, Walter – OTL a.D. (14.)



Vorname / Name	Telefon / E-Mail
Adresse	

**An den Fernmeldering e.V.  
Geschäftsführer  
Oberst a.D. Klemens Bröker  
Jahnstraße 15**

**Anmeldeschluß: 24. März 2014**

**48282 Emsdetten**

**Verbindliche Anmeldung zum Jahrestreffen  
25. bis 27. April 2014 in Lagerlechfeld**

**Ich/wir nehme(n) am Jahrestreffen 2014 des Fernmeldering e.V. in Lagerlechfeld  
an folgenden Programmpunkten teil:**

**Damenprogramm am 26.04.2014 ab 9.15 Uhr**

..... Person(en)    Besichtigung Textilmuseum Augsburg

**Vorstellung Lehrgruppe A / Mitgliederversammlung des Fernmeldering e.V. /  
Vorträge zu aktuellen Themen am 26.04.2014 ab 9.15 Uhr**

..... Person(en)

**Mittagessen am 26.04.2014 ab 12.15 Uhr**

..... Person(en)

**Gemeinsames Nachmittagsprogramm am 26.04.2014 ab 13.30 Uhr**

- Stadtführung Augsburg und die Fugger ..... Person(en)
- Museumsführung "Augsburger Puppenkiste" ..... Person(en)
- Besichtigung Museum Lagerlechfeld ..... Person(en)

**Festliches Abendessen am 26.04.2014 ab 19 Uhr**

..... Person(en)

**Gemeinsames Programm am 27.04.2014 ab 10 Uhr**

- ..... Person(en)    Ökumenischer Gottesdienst
- ..... Person(en)    Frührschoppen

**Ich/wir wünschen Unterbringung**

für ..... Person(en) vom ..... bis ..... (= ..... Nächte)

Ich komme in Begleitung von (Vorname, Name) .....

Unterbringung nach Möglichkeit zusammen mit .....

Bemerkungen / Besondere Wünsche (z.B. zur Unterbringung, Behinderung, Vegetarier, etc.):

.....

Datum

Unterschrift







# Änderungs - Mitteilung



per Mail:

An den Fernmeldering e.V.  
Vorsitzender  
Brigadegeneral Helmut Schoepe  
Traubinger Straße 30a

h.schoepe@t-online.de

82327 Tutzing

**O Meine Adresse hat sich geändert - NEUE ADRESSE:**

..... (Name)  
..... (Straße)  
..... (PLZ / Stadt)  
..... (Telefon)  
..... (E-Mail)

**O Mein Dienstgrad hat sich geändert - NEUER DIENSTGRAD:**

.....

**O Meine Dienststelle hat sich geändert - NEUE DIENSTSTELLE:**

..... (Dienststelle)  
..... (Dienstposten)

**O Meine Bankverbindung hat sich geändert - NEUE KONTODATEN:**

DE\_ / \_ / \_ / \_ / \_ / \_ .....  
IBAN BIC (entfällt wenn IBAN mit DE beginnt)

..... **Kontoinhaber** (mit Anschrift, wenn Kontoinhaber und Mitglied nicht identisch)

**O Mein Familienstand hat sich geändert - NEUER NAME:**

.....

Datum

Unterschrift

